10500 zs 20

V/3 B

Guaritch-tól 1906. Z 100
(a Tran-gyűjtemény-ből)

EVANGÉLIKUS ORSZÁGOS KÖNYVTÁR
R 1.489
BUDAPEST
L
2008

A MAGYARHONI EVANGELIKUS EGYETEMES EGYHÁZ
PODMANICZKY-BERENFELD
KÖNYVTÁRA

¶ Vita Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta ad reuerendissimum patrez dominium Anthonium Tituli sancti Chrisogoni prespiterũ Cardinalem. iii

DAs leben des hochberůmten fabeltichters Esopi. auß kriechischer zungen in lateÿn/ durch Rimiciũ gemachet/ an dẽ hochwirdigen vater. herren anthonium des titels sancti Chrisogoni priestern Cardinalen. Vnd fürbaß daz selb leben Esopi mit seinen fabeln/ die ettwo romulus von athenis seinẽ sun Thiberino auß kriechischer zungen in latein/gepracht hat gesendet/ vñ mer etlich d̃ fabel Auiani. auch doligami. Aldefonsÿ. vñ schimpfreden poggij vnnd anderer. ÿegklich mit jrem titel ob verzeichnet. auß latein. von doctore heinrico steinhöwel schlecht vñ verstentlich geteütscht. nitt wort auß wort. sunder sÿn auß sÿn/vmb merer leütrung wegen des textes offt mit wenig zů gelegten oder abgeprochnen wortten gezogen. Zů lob vnnd ere dẽ durchleüchtigisten Fürsten vnnd herren herren Sigmunden. hertzogen zů österreich. ettliche ergetzlicheit darauß czů empfahen. die auch nützlich ist/wo sye verstenlichen werdent gelesen. nach der lere sancti Basilij/das der leser dÿses bůchleins verstentnuß habe. der pÿnen gegen dem plůmen. die der äussern farben nicht achtt habend sunder sůchent sÿ die süssigkeit des hönigs. vnnd den nutz des wachs zů jrem bawe das nemend sy hin dan. vnd lassen das überig teÿl des plůmen vngeletzt. Also wer das bůchlein lesen wil. der söl die farb der plůmen das ist die märlein oder fabeln nicht groß achtẽ/sunder die gůtten lere darjnn begriffen/ zů gůten sitten vnd tugenden zelernen vñ böse ding zů scheühen lerend /außsaugen vñ an sich nemen zenarung. vnnd speiß des ge-

můts vnd des leibs. Wami wellich das nit thůnd · sun
der diß büchlein allein von ō merlin wegen lesen wōl
lent die pringen mit mer daruon deñ der han von dem
edlen gestein · der lieber ein gerstin körnlin hât. als die
erst fabel Esopi lernet · Hye wirt auch alleyn die ge-
main außlegūg nach schlechtem teütsch vngereymet
gesetzet · nicht wie sy vor im teütschen reymen gesetzet
seind vmb vil zůgelegte wort zemeyden · vnd auff das
nächst bey dem text wie oben stat beliben ·

SO ich aber von den fabeln Esopi sagen wil
So ist vor ezemercken was ein fabel genen-
net sey · Darumb wiß das die poeten dē na
men fabel / von dem latteynischen worte fan-
do habent genommen / das ist zeteütsch reden / wami fa
bel seind nit geschehene ding sunder allein mit wort-
ten erdichte ding · vnnd seind darumb erdacht wordē
das man durch erdichte wortt ō vnuernünfftigen tier
vnnder in selber eyn eynpildunge des wesens vnnd
sytten der menschen würde erkennet · Vnd der erst fin-
der der fabel oder geleichnuß ist gewesen der meister A
lemo etoconiensis vnnd seind manigerley fabeln · ett-
lich heyssen Esophice / wann der selb meyster Esopus
der ist in frigia der wirdigest gehalten worden vñ sind
die · wo die vnuernünfftigen thier die mit reden kün-
dent mit einander redent · oder ander ding die nicht em
pfindent Selen habent · als bäum / berge / steyn wasser ·
stett · dörffer vnnd des geleychen · Die ander fabel heis
sen Libistice · das seynd die gedichten fabeln · in denen
die menschen mit den thieren redent · oder herwiderum̄
Die poeten haben auch ettlich fabel gedichtet darum̄
das sy lüstig seyen zů hören vnd die sytten ō menschen
vnd ir wesen beschreybent · sich darauß zebessern · Als
Therencius vnnd plautus gethan haben · Ettlich das
sy die natur vergleichten / als so sy erdichtent das vul-
canus der gott des fewers krummp vnnd hinckendt
sey / wān das fewer ist von seiner natur nymer gerad /

nach seiner gewonheit. Agatopus dem die feygen wa
ren befolhen · als er zwů von den selben versüchet hätte
sprach er zů seinē mitgesellen · wenn ich meinen herren
nit fürchtet ich wolte die feygen all essen das nit eyne
überbelib · Do sprach sein gesell · Läst du mich mit dir
essen so gib ich ein weg das vns kein übel darüb begeg
net · Do sprach Agatopus. wie möcht das gesein · ant
wurt er · wann der herr von bad kommpt · so sprich zů
jm · O herr Esopus als er von acker kommē ist · hat er
die feygen all geessen · So sich aber esopus wō trege we
gen seiner zungen nit kan versprechen · So wirt er ge-
schlagen · vnd werden wir vnsern lust mit den feygē er
füllen · In den weylen als sy der ding eins wurden as-
sen sy die feygen eine nach der andern / vñ sprachen vn-
der in selber · O du armer Esope · wee deinen schultern
Also wurden die feygen all von in geessen Als aber der
herr von dem bad kommen was · begeret er jm die fey
gen für zesetzen · sprach Agathopus · O meyn herre · do
Esopus hewt von acker kam vmb das prot · als er den
keler offen fande · do gieng er als bald hinein vnd hat
on alle vernunfft die feygen all geessen / do das der herr
höret ward er in zoren beweget vnnd sprach · bald las
sen mir Esopum berüffen · Als er aber kommē was sp
rach der herr zů jm · Sag mir du schalckhafftiger knecht
hast du nit mer sorg auff mich deñ das du so getürstig
pist das du alle feygen ässest die mir in den keler behal-
ten worden seind · Von den selben worten erzittert eso
pus · vnd als er von vngeschicklichkeit seiner zungen
sich nit verantwurtten kundt betrachtet er in jm die
sachen wie sy an in selber beschehen waren / vñ wendet
sein augen gegen denen die jn gegen dem herzn der fey-
gen hätten geschuldiget. Als jm aber der herr die kleider
hieß abziehen · in mit rütten zeschlahen viel er dē herzn
für die füß / vnd souil er herauß pringen mochte bege-
ret er kleiner frist sein vnschuld zů erzeygen ·

Und so bald jm die gegeben ward pracht er warmes wasser das von geschicht bey dem fewer stünd vnd goß das in ein becke vnnd tranck des einen grossen trunck/vñ über ein kleine weil stieß er den finger in seinen mund vnd goß wyder auß seynem magen das lautter wasser daz er getruncken hätt/wann er den selben tage on das wasser keyn andere speyß genommen hät/ do bat er den herren das er sein dargeben auch also hieß wasser trincken/dz beschahe/vñ als sy das wasser getruncken hätten wurden sy vnwillen vnnd hüben die hende für jre münder das sy nicht vndewéten/Aber als der mag von ö wirme des wassers ward entschicket/do schüttet er die feygen mit dem wasser auß jm Als der herr das ersahe·keret er sich gegen jn vnnd sprach·warumb habendt jr gelogen auff den der nicht reden mag/ vnnd ließ in jre kleyder abzyehen vor menigklichen vnnd offenlichen mit rúten schlahen·vnd sprach·wellicher vnder euch allen den andern lisigklichen vnder stat zeuertreüen des selben haut söl mit söllichem lon gezyeret vnnd begabet werden·An dem andern tag darnach zoch ö herr wider in die stat·vnnd auff die zeit als esopus in dem acker rewtet·kam zů jm gegangen ein priester der göttin ysidis.ö des wegs in die stat versrzet wz/vñ fraget in pittend des rechten wegs in die stat zegeen·Esopus empfieng in frölichen vñ füret in bey seiner handt vnder ein feygenbaum vñ hieß in sitzen. vnd setzet in für prot öllber feygen vñ dacktelkern·vñ bat in zessen/vñ gieng zů einem prünen vñ schöpffet jm darauß zetrincken/darnach nam er in bey ö handt vñ füret in auff den rechten weg·Do dz beschahe hůb der priester auf sein hend gegen dem hymel vñ bat für Esopo.als für den von dē er so miltigklich vñ wol empfangen was.

Esopus der gieng wider auf den acker/vnd als die groß hitz des tags worden was leget er sich schlaffen an dem schatten vnder einen baum als gewonheit waz·do erschin jm die göttin der wirtschafft ysis vñ begabet in mit weißheit vñ scherpffen ö zungen.auch mit geschicklichkeit zefinden manigerley/vñ frembde fabel/als dem ö sy gütlichen in demüttigkeit hät beherberget·Esopus als der erwachet was von dem schlaf·redt in jm selber·Ich hab mit süssigkliche geschlaffen·als mir hat ein überschöner

traum getraumet. Nÿmmwar ich kan doch reden on
alle irrung. ich kan auch ein ÿegklich ding das ich sihe
nennen beÿ seinem namen. karst haw. pickel. esel. rind
wagen. pflůg. Bey den götten ich bekenn ein ÿegklich
es ding wie es heisset/von wem hab ich so gächling söl
liche genad empfangen. Ich gedenck die güttigkeit die
ich allzeit hab gehabt czů den gesten sey den götten em
pfengklichē gewesen. Wañ fürwar wer rechte werck
würcket der empfahet allwegen gütte hoffnung in seÿ
nem gemütt Also nam esopus die hauen wider in sein
hend vnnd rewtet als er vor gethan hät. Als aber der
baumeister wider auff den acker kam do ward er einen
bauknecht gar hart schlahen/dauō Esopus beschwärt
ward vnnd sprach czů jm. warumb schlechst du dysen
knecht so hart vm̄ vnschuld/vñ zů allē zeitē richtest du
vns mit deinen schlegen on vrsach in den tod/vñ wür
ckest doch du selber nichtz. das ist dein hörtigkeit über
vns/doch wil ich darzů thůn das das mein herre wis-
send werde. Do das der baumeÿster zenas geheÿssen er
höret. er ward seer wundern von der rede esopi. vnnd
das er jm mit wortten was widerwertig/ vñ gedacht
in jm selber. Ich wil vor kummen vñ mir selber auch
fürsehen das mich der schalck nit versage gegen meinē
herren vnnd ich von dem ampte werd abgesetzet. Ze-
handt nam er ein pferdt vnd ritt in die stat zů dem her
ren vnd sprach zů jm. Herr du seÿest ser gegrüsset/sp-
rach der herre. von wannen kompst du so eylend. ant-
wurt zenas. Herr es ist ein wunderwerck newlich auff
deinem acker beschehen. sprach der herr. was ist dz. hatt
ein pferd vnnatürlich verworffen oder ein baume ze-
früe frücht getragen. oder was wunders ist beschehen.
Antwurt zenas. nein herr der keins. aber vnser schalck
hafftiger knecht Esopus hat angefangen klärlich vñ
wol zereden. Do sprach der herre. gelück vnd heil/das
ist nicht ein groß wunder sprach der meÿster. es bednu

cket mich frembd. sprach der herr. es ist nit fremd wān
wir sehen offt dz vil d̄ menschen weñ sÿ erzürnent vor
zorn nit reden kündent/vñ weñ der zorn erlischet dz sÿ
wol vñ klärlichen redent alle ding. Do sprach zenas.
herr er redt über mēschlichen wol/ er gibt mir auch sch
eltwort. er schmehet dich mit wortē. auch alle göt vñ
göttin. das doch ein groß übel ist. schiltet er schnödig-
klichen. Do ward d̄ herr in zorn bewegt vnnd sprach
Zena zeüch heÿm vñ thů mit jm was du wilt schlach
in. verkauff in. vergib in. ich ergib dir in gantz vñ gib
dir des ein kuntschafft in geschrifft. Als zenas wÿder
heÿm kam/do sprach er zů esopo. Nun pist du in mey
nem gewalt. der herr hat dich mir eygen gegeben/vnd
darūb dz du ein schalckhafftiger schwätzer pist. so wil
ich dich ÿe verkauffen. Von geschicht kam eyn kauff
man auff den hof/d̄ nun ettlich knecht erkauft hät vñ
auch do selben wolt müttpferd bestellen. die erkauftē
knecht darauf heym zefüren gen ephesum. Do er aber
zenam ersahe d̄ jm bekañt was. grüsset er in vñ bat in
vmb pferd zemÿetten. sprach zenas zů jm. er fünde all
do kein pferd wed̄ vm̄ lon noch in ander weg /aber er
hät wol ein eÿgnen knecht der nichts vngeschickt wä
re. von zÿmmlichen jaren den wolt er jm zekauffen ge
ben/der kauffman begeret in czesehen. Do berüffet Ze-
nas esopum vñ zeiget in dem kauffman. der sahe in so
vngestalten an. vñ sprach von wannen kumpt der ha
fen. er sicht als ein vorwurtz. mich beduncket er seÿ tru
metter vnder den mörwundern/wenn sÿ streitten wöl
len so grosse backen hat er. pfü. wann das er reden kan
er bedewchte mich sunst ein erblaßner schlauche seÿn.
hast du mich von des vnlustes wegen ab dem rechtten
weg do her gefüret. Ich vermainet du woltest mir et
was lüstiges od̄ begirliches zekauffen geben /mit disen
wortten schied er von dannen wider auff seinen weg.
Aber esopus gieng jm nach vnd sprach. beyt ein weil

Der kauffman sprach höre·saume mich nit an dē gan
wān du magst keinen nutz an mir erholē/wān ob ich
dich erkaufft so hieß man mich ein grempler oō einen
tockenkauffer. Do sprach esopus/ warumb pistu dañ
herkūmen. antwurt jm der kauffman. ich pin kummē
das ich gedächt etwas frütigs zekauffen· aber du pist
vil zeunsauber vnd vngestalt·vnd ich bedarff nit söl/
licher gattung· Do sprach esopus. Ob du mich kauf/
fest es wirt dir nit schaden. do sprach der kauffman zů
esopo·warimm möchtest du mir gütt geseyn· Esopus
sprach·Ob du in deiner wonung oder kauff hauß icht
schreiende oder mütwillige kinder hättest so kauf mich
vnd mach mich jren zuchtmeister/wān on zweyfel sye
werdent mich fürchten als einē vaßnachtbutzen. Der
kauffman ward von seinen worten bewegt vñ keret
sich gegen Zena vnd sprach. wie achtest du den wüst
Zenas antwurt· wiltu nit dreißig pfundt vmb in ge
ben·so gib mir dreyē heller/wān ich waiß doch wol dz
in nyemant kaufft·der kauffman zalt das gelt vñ für
mit esopo in die stat. Als er aber in dz kauff hauß gien
ge. so sehen zweyē kleine knäblin esopum die erschrack
en seer vñ wurden schreien vñ fliehen in die schoß jrer
mütter·vnd jr angesichtt darjnn verbergen. do sprach
esopus zů dem kauffman. do syhest du das mein ansch/
lag gerecht ist·wann so bald mich die kind ersehē ha/
bn/so haben sy mich für einen faßnachtbutzen gehabt
Der kauffman schmollet vnnd sprach zů esopo. Gee
h in vñ grüß dein mitgesellen·esopus gienge hin vnnd
fand schön reingklich vñ wolgestalt knabē vñ sprach
zů in·jr mitknecht seyent gegrüst·Als sy in aber ansa/
hen sprachen sy in jn selb. Beyē der summē das ist eyn vn
saubere gestalt/wz wil vnser herr damit anfahen·Nun
hat er doch piß auff dyse zeyt nye so eyn vngestaltten
körpel gekauffet·darnach gieng der kauffman ezů den
knabē vnd sprach ezů in. jr söllent trauren vmb ewer
vngefelle·wann ich kan weder maul esel noch pferdt
finden zekauffen oder zelehenen·darumb müssent jr vn/
der euch selber trÿlen was zetragen ist· vō spÿß vñ an
derm/wān wir wöllen auff morgen in die stat Ephe/
sum geen. Do aber die knabē die pürdin teylleten vn
der in selber·dz zwen ein bellen tragen söltē/sprach eso/
pus zů in·Jr gütten mitknecht/als jr sehend dz ich klei
ner vñ krāncker pin·so wöllent mir ein leichte pürdin
ordnen. Do sprachen sy·So du dañ nichtz nit magst
so trag auch nichtz. do sprach esopus. So jr aber nun
all arbeytend / so ist auch nit zymlich das ich dē herren
allein vnnütz gesehen werde/Do spruchen sy /so nym
was du wilt·Esopus besahe alles das das zetragē wz
seck matratzen vñ die körb. vñ er sahe einen korb mit
prot geladen den jr zwen söltē tragen habē vñ sprach
zů jn·den korb lassend mir·do sprachen sy·wie ein gros
ser narr ist er·er hat einer ringen pürdin begeret· vnd
erwelett jm selber die schwärsten· wir wöllen jm es
wol günnen·Esopus nam den korb auff sich mit dem
prot vmnd fürgieng die andern gar weyt/darab wun
derten sy vnd sprachen/der ist nit treg zů der arbeyt er
ligt vnns allen ob mit tragen· er ist seines gelttes wol
wert/er trůg den esel zů der pürdin·

MIt söllichen wortten verspotteten sÿ Esopū do jrer czwen nun als vil trůgē als er alleÿ Aber do Esopus vor in zů einem berg kame do lůd er ab seinen korb von den achseln/vñ nam in für sich an die arm/ vñ ergreifft in mit dē zenē vñ gieng geringlicher hinauff vnd kam weÿt vor den andern an die herberg. Do sÿe aber all hinauff kamen schůff d̄ herr mit jnen dz sy růen sölten ein weil. vñ sich mit dem essen erkückten vñ sprach zů Esopo d̄ dz prot trůg. gib denen zeessen von dē prot. Esopus teylet vnd̄ sÿ souil prots/das der korb wol halber lår ward. Vñ do sÿ auff stůndent vnd den weg wider an sich namen ward die pürdin Esopi ringer vñ kam gar vil ee deñ die andern an die herberg. Vñ zů dem nachtessen teylet er aber dz prot vnder die knecht das der korb gar nahent ward außgeleret. Des andern tags als sy zemorgen hettē geessen vñ der korb gantz lår ward. fürgieng Esopus die andern gar weÿt mit dē leren korbe. so vil das sy in nit erkeñen mochten. Do in aber sein gesellē sahend so weÿt vorgeen/vñ in nit erkañten. sprach einer zů dem andern. wer ist d̄ so weyt vor vns gehöret er auch zů vns. oder ist er frembd. Do sprach der ein. sehent jr nit wie vns d̄ jaufer so listiklichē hat überfürt wān er hat vns die pürden lassen tragen die sich nicht mÿñdern sunder ye lenger ÿe mer beschwårend. Vñ er hat durch seinē lÿst das prot genōmen das wir mit essen mÿñdern. nun geet er lere on alle pürdē Als sÿ aber in die stat Ephesum kamen stellet sÿ d̄ herr an offnen marckt zů feÿlem kauffe/vñ verkaufft sÿ wol mit gůttem gewÿn. vñ beliben nit mer deñ dreÿ die er nit verkauffen kunde. Die warent ein gramaticus. ein harpffer vñ esopns. Do sprach einer zů dem kauffman/füre sÿ jn die stat Samum so magst du sÿ nach allem willen verkauffen/wān do ist ein natürlicher meÿster der heÿsset xantus czů dē vil jüngling vmb lernung willen kōmen von andern landen. auß kriechen vnd sunst/den sy füglichen werdent/durch söllichen rat ward d̄ kauf man bewegt das er gen samum schiffet. vnd als er do hin kam. beschnit er den gramaticum vnd den harpfer mit newen knechtes kleydern. Aber esopum vmb das er so vngestalt was stellet er zwischen sÿ in eyner groben juppen. Aber die zwen waren fast schön /vnnd alle die esopum ansahen erschrackē ab seiner vngestalt vñ sprachen. Von wannen kom̄pt das spötlich mörwunder/fürwar er macht mit seiner vngestalt die andern vngeschaffner. Do aber esopus merckett das man in mit wenig wortten verspottet. do stůnd er kecklich vñ sahe manigklichen an mit vnwürser gestalt.

DO aber xantus außgieng von seÿnem hauß spacieret er auff vnnd ab an der kauflewtt marckt. vnd er sahe die zwen wolgestalten jüngling. vnnd zwischen in Esopum steen. vnnd hätte wunder ab der thorheit des kauffmannes das er die vngestalt zwischen die gůtten håt gestellet. vnd gieng zů dem einen vnd sprach/von was lanndes pist du. Er anttwurt vnnd sprach. Ich pin von Capadocia geborn. Do sprach xantus. was kanstu schaffen

Antwurt er alles das du wilt. Do das Esopus hörett
ward er seer lachen. Die schůler die mit xanto dahyn
waren kummē. als sÿ sahen Esopum so seer lachen vñ
in dem lachen die zen also emplecken bedauchte sÿe eyn
mörwunder nicht eynen menschen ansehen vnnd spra
chen vnnder in selber. wye hat dÿser zen in seinē bauch
Der ander sprach. was mag er gesehen habē das er so
ynnerlichen lachet. Aber ein anderer sprach. Ach lieber
er lachet nicht/er zanklapperot vor kelten. wir wöllē
in fragen. Also gienge eÿner czů Esopo vnnd sprache
czů jm. Ach du meÿn schöner knabe. sag mir warumb
hast du so jnnerlichen gelachet. Sprach Esopus. Du
hewler. Do sprach er. was hewlers pin ich. Esopus
sprach. Gee an den galgen du wůßte sawe. Der schůler
schlich als bald schamrot vnnd still von dannen. Für-
baß sprach xantus czů dem kauffman. Wie achtest du
den harpffenschlaher. Antwurtet der kauffman vmbe
tausent pfenning. das bedauchtt Xantum czů vil sein.
vnnd gieng czů dem anderen vnnd sprache. von wan-
nen pist du. Antwurt er. ich pin vonn Lidia. Xantus
sprach. Was kanst du aber würcken. antwurt er. waz
du mainest. Do das Esopus höret ward er aber über
seer lachen. Do das die schůler er sahen do sprachen sy
Wie kommpt es der lachet zů allen dingen/ do sprach
der eÿn zů dem andern. Wilt du ein stincken der bock ge
heÿssen werden. so frage jn warumbe er lache. Xantus
fraget den kauffman wie er den gramaticum gäbe. der
antwurtet vmbe dreÿtausentt pfenning. Darüber do
schwige xantus vnnd trat hindersich hinweg. Do sp-
rachen die schůler zů xanto. vnser gepieter vnnd mey-
ster dÿse knecht gefallen dir nichtz. Antwurt Xantus.
Ja sÿ gefallen mir wol. Aber es ist ein gesatzt in vnn
ser stat das nÿemant kein eÿgen mensch so thewer söl
kauffen. wān welcher das über füre der würd hart ge-
straffet. Do sprach ein schůler. herre gepietter. So du
dann nach dem gesatze die schönesten nicht gekauffen

magst. so kauff den des geleich in vngestaltt nyendert
ist/der wirt dir geleich so wol dÿenen als dÿse. so wöl-
len wir das gelt vmb in beczalen. Das wäre vns vn-
gehöret sprach xantus. so ist auch mein weibe so zart
das jr kein dienst von einem söllichen knecht enpfeng/
klichen wäre. Do sprachen die schůler. Meÿster. Du
hast manigerley geschäfftes. darjnn dein weib nit vn
willig wirt so er die schaffet. Do sprach Xantus. wir
wöllen jn doch vor hÿn fragen was er doch gelernet
hat das wir das gelt nit durch verachtung verlieren.
Er keret sich zů esopo vñ sprach. Ich grüß dich knab
Do sprach esopus ich pit dich laß mich vnbekümmert
xantus sprach. ich grüß dich. vñ ich dich sprach esop⁹
xantus sprach. piß nit mülich vñ antwurt auff meine
wort/sag von wannen pist du. sprach esopus. vō dem
fleisch. xantus sprach. ich frag das auch nicht. sage wo
pist geboren/esopus sprach/in meiner mütter leibe. xan
tus sprach. das frag ich auch nit. sunder begere ich von
dir an wellichem ende du geboren seÿest. Esopus ant/
wurt. mein mütter hat mir nÿe gesagt in welcher ka/
mer sy mich gebar. ob das in d schlaffkamer oder auff
dem soler beschehen seÿ. xantus sprach. sage doch was
hast du gelernet. oder was kanst du. nichtz sprach eso-
pus. xantus sprach. wÿe kummpt das. Antwurtt eso-
pus/so dyse zwen mein gesellen sagen sy kündentt alle
ding so haben sÿ mir nichtz gelassen. der antwurtt ver
wunderten sich die schůler/vnnd sprachen bey der weiß
heit gottes er hat gůt antwurt gegeben/wañ man fin
det keÿnen der alle ding künde/darumbe hatt er vor so
jnnerlichen gelachet. sprach xantus. vnd sag mir wilt
du das ich dich kauffe/anttwurt Esopus/ das steet czů
dir. nÿemandt zwinget dich. doch ist es dir czesynne
so zeüch die rÿemen vnd zele das gelt. wilt aber nit so
zerreÿß den beütel. Do sprachen die schůler vnder in sel
ber. bey got d ist über vnsern meister. xantus sprach. ich
pit dich sag mir ob ich dich kauffe. wiltu nit hinweg

lauffen·Antwurt esopus·weñ ich das thün wolte ich
deines rates nit pflegē würd·xantus sprach· du redest
wol. aber du pist zeuil vngestalt Sprach esopus·man
sōl die gestalt des leibes nit ansehen·sunder dz gemütte
vñ sym des menschen mercken·do sprach xantus zů dē
kauffman·wie achtest du den· do sprach ō kauffman
höre mich du pist diser kauffmāschafft gar vnwissent
xantus sprach·als wie· Sprach ō kauffman·darumb
dz du die schönen lassest vñ den vngestaltē fürnemest
Nym eine von dē zweien vñ laß disen sein. sprach xan
tus·Ich pit dich wie gibst du den· Sprach ō kauffmā
vmb seczig pfennig· Die schüler zeletn dē kauffmā dz
gelt vmb in·also ward esopus xanto Die zoller als sy
von dem kauff horten sagen. wurdē sy klüglichen fragē
welcher ō kauffer od verkauffer wäre· Dieweil aber
ō kauffman vñ xantus vndereinand anlegten wie sy
myñder geltes sagē wolten deñ der kauff wäre·darüb
dz sy myñd zoll gebē·So spricht esopus.dz ist ō kauf=
fer·so ist diser ō verkauffer.Ob sy aber beyd des laug=
netrn so sag ich mich selber frey sein·des wurdē die zol
ler lachen·vnd schanckten xanto den zole.

DO aber yeder heym gieng vnd esopus xan=
to nachuolgt·füget es sich dz xantus geend
pruntzet.Do das Esopus ersahe. ergreiff er
xantum bey dem mantel vnd sprach· Mein
herr merck·es sey dañ dz du mich gar bald verkauffest
so fleüch ich bald von dir.Warumb sprach xantus· eso
pus.darüb das ich keinem söllichen herrn dienen mag
xantus·wie ist dem Esopus.das du ein herre pist vnnd
hast der natur keyn rüe·sunder harnest du geend·Ich
merck wol ob ich in deinen diensten gesandt wäre vñ
würd mir not den bauch zereynigen.ich müst dz auch
geend oder villeicht lauffentr thün·xantus sprach ·Du
sölt dich vmb dise sach nitt bekümmern· sunder recke
deine oren zů dē das ich dir sagen wil· Darumb dz ich
dreyerley vngemachs vermitē· so hab ich geend gehar
net·Das erst das die hitz der sumien.so es eben mittag
ist dem haupte nicht schaden prächte. Das ander das
der harn meine füß nit prennet.Das dritte das mir der
geschmack des harnes nicht in die nasen rüch.die drei
vngemach hab ich alle vermiten. so ich geend hab ge=
harnet.Do sprach Esopus·Mich benüget wol an dey=
ner antwurt·Fürbaß als sy czů hauß kamē·do sprach
xantus·Esope beleybe du hye vor steen eyn weyle·piß
das ich hyn ein gang·vmb wz mit meinem weibe von
dir rede·Esopus sprach·gee hinein ich heb dich nicht
Xantus gieng in der frawen zymmer vnnd sprach czů
seinem weibe. Fraw.du wirst nun fürbaß mit mer mit
mir zamen vnnd kriegen das ich allweg deinen kna=
ben prauch. Nymm war·ich hab dir so einen schönen
knaben erkaufft/ das du lüstagern nye hast gesehen ·do
das der frawen dienerin erhorten/ meinten sy es wäre
war wie der herr gesagt hätte· vnd wurden vnd einan
der hadern·Eine sprach·mein herre hat mir einen man
erkauffet·Die ander sprach. Fürwar mir hat heint ge
traumt man hab mich vermählt. dieweil die dierne
also vndereynander schwatzten/ sprach die fraw·wo

iſt aber der den du ſo ſeer lobeſt laß in zů vns kommen xantus ſprach. Er iſt vor d thür. heiß mir eines dē erſt gekaufftē knabē herein geen. Dieweil aber die andern diernen vndt einand haderten. do lieff ein andere ſtillſch weigend hinab vnd gedacht. möcht ich mir den jüng ling erwerbē die weil die andern zañen/ als ſy aber für die thür kam ſprach ſy. wo iſt d new gekauft knecht zů dē ich hoffnūg hab. Eſopus ſprach. den du ſücheſt d pin ich. Do aber die diern eſopum anſahe do erplich/ et ſy gantz vñ ſprach erſchrockenlich. Oh piſt du eyn hauſan. wo iſt d ſchwantz. Eſopus ſprach/ wūrdeſt du eines ſchwantz bedürffē dir wirt kein gepruch daran ſein. Dñ als ſy in dz hauß wolt geen ſprach ſy zů jm. du kümeſt in dz hauß nit. wān manīglich würd hin auß fliehen. wo man dich anſähe Dñ als ſy in dz hauß kam. ſprach ſy zů den andern diernē. hew wz übet groſ ſen übels. Geend hin vñ ſehend es. Do in aber ein ande re magt anſahe. ſo vngeſtalten. ſprach ſy. Ach das dir in dein ſcheützlich maul gethan werde. Gee hinein vñ hüt dich das du mich nit anrüreſt.

Hye erzeygt ſich Eſopus der frawen.

vingern vmb ſprach. trag her ſy ſeind genūg geſottē. Eſopus pracht die prů allein vnnd ſetzet die auff den tiſch für ein tracht/ xantus ſprach. Wa iſt dye leinſen. eſopus ſprach. nun hab jch dir ſy erſt in dem löffel her/ gepracht. Xantus ſprach. ya du haſt mir ein einiges körnlin gepracht/ das ſelb hab jch dir gepracht ſprach eſopus. wann du haſt mich nit mer wann ein leinſen heyſſen kochen. nit vil leinſen. do ward xantus zweif/ lig in ſeinem gemüt. vnd ſprach zů den geſten. fürwar der macht mich vnſinnig. do keret er ſich zů eſopo vñ ſprach. das man nit gedenck ſich ſpot meiner freünd ſo gee vnnd kauf vier ſchweine füß vnd koch die weſch/ lich vnd ſetz die auf den tiſch. Eſopus kaufft die füß kehend vnd ſetzet ſy in einem hafen zů dem feür ezeko/ chen Aber xantus d ſüchet ein vrſach wye er eſopum glimpflich hart möcht ſchlahen

Vnd die weil eſopus anderm geſchäfte auß/ wartet nam er jm einen füß auß dem hafen vnd verbarg in bald. darnach ſahe eſopus zů dem hafen vnd fand nicht mer wañ drei füß vnd argwonet wol wie das zůgegangen wär vñ gieng hinab in den ſchweinſtal vñ ſchnit einē ſchwein

ein füß ab vnd legt in zů den dreien in den hafen. über
ein weil gedacht xantus wañ esopus zů dem hafen kō/
met vnd nicht mer dann drei füß vindet so möcht er
die streych fürchten vñ also hinweg lauffen. vñ leget
den füß wider in den hafen. Aber als dye füß gesotten
waren leret er den hafen auß in einen napf vnd findet
fünf füß. Da das xantus mercket. sprach er. esope waz
ist das. hat ein sau fünf füß. Esopus sprach aber zwů
seü wÿeuil füß habent dye selben. xantus sprach acht
aber hie seind nit mer dann fünf Esopus sprach aber
die sau in vnserm stal hat nicht mer dann drei. Da sp
rach xantus zů den freünden Hab ich nit erst gesagt di
ser mensch machet mich vnnsinnig. do sprach esopus
herr weystu nit das alle ding die geschehen oder gesp
rochen werdent. anders wann die recht vernunft auß
weiset die seind nit mittelmessig. als aber xantus kein
vrsach fand wie er in mit glimpf schlahen möcht ließ
er ab von seinem czoren. Nach etlichen tagen als dye
schůler beÿ xanto in der schůl sassen hett der ein zůberei
tet ein kostliches nach mal vnd als sy assen nam xan/
tus einen teÿl von der speiß vnd gab es esopo vnd sp/
rach. gee heim vnd gib das meinem gůtwilligesten

vnd

Esopus der gieng heim vnnd redt in jm sel
ber. do kōmt ein vrsach dz jch mich an mei/
ner frawen rechē mag. vm̄ dz schmähē vnd
scheltwort die sy mir gethan hat. wann da
můß man lauter merckē. wer dē herrn dz gůtwilligest
seÿ. Als er aber in dz hauß kam vnd gesaß. do seczet er
das kreczlin mit der speiß zů der frawen. vnnd nennet
sy beÿ jrem namen vnnd sprach. fraw von dÿser speiß
wirst du nicht versůchen. die fraw sprach. du bist alle
wegen vnsynnig vnd übel gesund. Esopus d̄ sprach.
xantus hat dir dicz essen nit heyssen geben. sunder seinē
gůtwilligesten. vnnd er rüffet seines herren hündlin.
daz allwegen des hausses hütet vnnd sprach also kōm
her du frässiges wölflin. mit diser speiß zertene deinen
bauch. nun fülle dich. das hündlin schmaÿchet jm mit
dem schwancz vnnd volget nach dem geschmacke der
speiß. Esopus bot dem hündlin ein beÿnlin nach dem
andern vnnd sprach. d̄ herr hat geschaffet dir vñ sunst
niemants das czegeben. Als aber esopus wider zů xan
to kommē was sprach er. hast du das meiner gůtwil/
ligest gepracht. Ja herr sprach er. sy hatt es in meinem
beÿwesen alles geessen. xantus sprach waz saget sy die
weil sy aß. Esopus sprach nichtz. Aber mich gedaucht
sy verlanget nach dir. das weib gieng seüffczend vnd
traurende in die schlaf kamer. Da man aber genůg/
sam geessen vnnd getruncken het do wurden maniger
leÿ fragen hin vnd her aufgebotten Vnnd fraget einer
also. Zů welchen zeitten die aller gröst beschwärd den
tödtlichen menschē wurd anligē. Esopus was schnel
ler synne vnnd stůnd hinder den andern vnnd sprach
wann die todten alle ÿegklicher seinen leib wirdt sů/
chen. Von der red schmolleten die schůller vnnd sp/
rachen Fürwar diser knab ist scharpfer synn vnd nit
toroth vnnd ist wol von xanto geleret worden. Ein
ander fraget warum̄ das wär so ein schaf zů dem tod
gefürt wurd das es stillschweigent nachuolget vnnd

daß

nit schreit/aber ein sau volgt nit nach sund̄ greinet sy
vnd schreit allwegen. Esopus sprach darum̄ das ein
schaf gewonet hat dz es yecz gemolcken wirt. yecz ge/
schoren so last es sich geten ziehen wañ es meint mā
wöll es schern od̄ melcken vñ fürcht das eisen nit. aber
es ist anderst vm̄ ein schwein/wann weder sein wolle
noch milch ist dem menschen nüczlich / sund̄ allein das
fleisch vñ dz plůt. darūb weñ mā sÿ zů dē tod zeühet so
fürcht sÿ sich hart vñ greinet so ser. do lobtē die schů/
ler esopū gemeinklich. do stůnden sy all auf vñ geseg/
neten ÿe einer den andern. vnd gieng iegklicher in sein
hauß. Als aber xantus heimkam gieng er in sein schlaf
kamer vnnd ward seinem traurigen weib schmaÿch
wort gebē aber sy keret sich von jm vñ sprach. behalt
die hend vnnd gee hinweg. xantus der sprach. O du
mein wollust es ist vnzimlich dz du traurig seÿest ge/
gen deinē mān. do sprach sy laß mich nun mit gmach
wān jch beleib fürbaß nit mer hie. rüff deinē hindlein
vnd schmaich dem selben. dem du deiner speiß gesendt
hast zůessen. xantus wz der ding vnwissent vñ sprach.
was hat dir esopus gepracht. mir nichcz sprach sy. xā
tus sprach bin jch dann truncken. jch hab dÿr deinen
teÿl beÿ esopo gesendet. mir sprach sy. ÿa dÿr sprach
xantus. nit mir sunder deinē hindlin. als esopus sagt.
do sprach xantus berůf mir einer esopum. Als er kam
sprach xantus zů jm. sag an wem hast du das essen ge/
geben. esopus als du gebotten hast deinem gůtwÿlli/
gesten. Da sprach xanthus czů dem weib hörest du dz
ja jch hör es wol sprach sÿ. aber jch hab gesagt vnnd
sag es noch mir seÿ nichtz gegeben worden. merckest
du das. xanthus der keret sich czů esopo. vnnd sprach.
Sag an wem hast du es gegeben galgentrager. Eso/
pus als du mich geheÿssen hast. Da sprach xanthus
meiner gůtwilligesten hÿes jch. das hab jch getan sp/
rach esopus. xantus sprach welche ist die selbig du flü
chtiger schalcke do rüffet Esopus dem hündlin vnnd

sprach die ist ein gůtwilllge/wann welcher ein weÿb
lieb hat dē hat sy nit lieb. wañ wirt sÿ in dē minstē vō
jm geleczt so schent vñ lestert sy in. sy wůtet sy wirdt
vnsinnig vñ lauft hinweg. aber ein hund so du in sch
lechst od̄ stossest lauft nit hinweg. aber so bald du jm
wid̄ rüfest so schmuckt er seinē schwancz vñ kreist auf
d̄ erde wid̄ zů dir vñ liebet sich /darūb soltestu gespro/
chē habē. Bring dz meiner haußfrauen od̄ meinē weib
vñ nit meiner gůtwillgestē. do sprach xantus zů seinē
weib. Nun sihestu klarlich dz die schuld des botē ist nit
mein. vñ jch bit dich du wöllest rüwig seī in deinē ge
můt. wañ jch will ein vrsach vinden durch die jch in
rechtlich schlahē mag. do sprach sÿ/Schaf mit jm wz
du wilt. wañ mit mir sol kein gescheft fürbaß getribē
werdē. sy wartet einer füglichen zeit vnd gieng heim
lich auß dē hauß zů jrem vatter. aber als xantus vm̄ jrē
außgang über leÿdig was. sprach esopus zů jm. Nun
sihestu gewißlich dz dich dein weib nit. sund̄ dz hünd
recht lieb hat/do aber die fraw etlich tag nicht wider
heim kam. ward xantus betrübt vnd ließ die frawen
bitten dz sy wider zůhauß kām. Aber sy ward nun de
ster wider speniger vnd hörter in jrem fürnemen

DO dz esopus sahe sprach er zů xantho. o herr hab gütē můt ich wil sch affen dz sy selber eilens herwid̄ herheym wirt lauffē vngebetē On dē andern tag nam er gelt vñ gieng auf dē marckt vñ kauffet hüner. hennē. genß vñ taubē darnach gieng er durch die gussen darin seins hertē weib wonet. er gebaret aber nit als ob er es wißte. vnd fraget einen knecht d̄ auß dem selbē hauß gieng. ob jchts failes zů einer hochzeit gebürlichs in dē hauß wäre. do aber d̄ selb knecht fraget. wer dann hochzeit wölt haben. antwurt jm esopus. Xantus d̄ natürlich meyster wirt morgen ein weib nemen so bald d̄ knecht das er höret gieng er eilend in dz hauß vñ saget dē weib xantippe wz er von esopo hett gehört. von stund an ward sy von pitterkeit d̄ gallen erzürnet vnd schreyend vnnd rüffend lieff sy in das hauß xantippe jres manns. vnnd sprach. das ist die sach darüb du mich hast deinen schalck hafftē knecht lassen vmbtreibē vnd verspotten. Aber dir soll nit widerfaren darauff du hast gehoffet. wann die weil jch leb so sol mir kein and̄ weib über den türschwellē kömen. Ja xanthe xanthe jch sag dirs xanthe Nach wenig tagē do xantus sein studenten het zů tisch geladē. sprach er Esope kauff was lieplich seyt.

ALs aber Esopus an den marckt gieng gedacht er in jm selber. Nun wil ich erzeigen das ich nit so rauch vnd vnwissent pin eyn gůter mal zebereytten/ vñ do der vnder die metzg kam. do kauffet er nichtz denn schweinen zungen/ vnd bereyttet die vñ richtet den tisch. Als aber xantus mit seinen gesten zetisch gesessen was. sprach er zů Esopo. trag her das essen. Esopus setzet in die zungen für mit essich. Do sprachen die schüler. meyster. das deyn essen ist vol natürlicher kunst. über eyn weil sprach xantus aber zů esopo. pring ein ander essen/ esopus setzet aber zungen dar mit knoblach vnnd pfeffer bereyt. Do sprachen die schüler. Ach meyster wie seind vns die zungen so wolbetrachtet für gesetzet. wann ein zung wirt von der andern gescherpffet. Bald darnach sprach xantus. pring ein anders. do setzet esopus aber zungen für do wurdent die gest etwas bewögt vnnd sprachent. wie lang wil man vns noch zungen geben esope. Xantus was entricht in seinem gemüt vnd sprach zů Esopo. wie ist dem haben wir nitt anders. Esopus sprach fürwar neyn. wir haben anders nichts. xantus sprach O du böß haubt. sag an hab ich nit zů dir gesprochen kauff vns das best vnnd das lüstigest. esopus sagt. ja herr du hast es gesprochen Aber ich sag danck den göttern. das do bey vnns natürlich lewt seyen. wann ich wil gern von dir verstan was bessers oder lüstigers sey denn ezungen. Wann alle kunst. alle lere. alle natürliche weyßheyt ist durch die ezungen bezeychnet vnnd auffgesetzet. Item alles geben/ alles nemen. alle freüntlich grüssen/ alle gewerb. alle kauffmanschafft. alle ere vnnd gloria. alles höfliches tichten. alle gemahellschafft. auch alle stet werdent durch die ezungen gestifftet. durch die ezungen werdent die menschen erhöhet auff der ezungen stet vil nahet alles menschlich leben. Also ist nichtz bessers über die zungen. vnnd ist nichtz heylsamers zefinden das von den vntödtlichen göttern

dem tödtlichen geschlecht d menschen sey gegeben. Do wurden die gest alle Esopo frölichen beystan. Do sprach esopus. O herr du hast gesiget do du mich schätzt vnrecht haben gethan mit den zungen Also stündē sy auf vñ giengen hinweg An dē andern tag hinnach bedacht xantus wie er die versaumnuß durch seynen knecht beschehen gegen seinen gesten widerprächt/ vñ sprach zů den schülern Gestern habent jr das nachtmal mit mir gessen. aber es was nit nach meinem/ sunder nach meines vnnützen knechtes willen bereyt. heüt so wöllen wir die speyß verändern/ vnd wil esopo gepieten in ewer gehörde. was er vns zů sölt richten. Er rüfet esopo vnd sprach. Geeh in vnd kauff vns dz aller best vnnd das frülist das du findest zů dem nachtmal. Wān alle die du sichst werden das nachtmal mit mir essen. Esopus gieng vnerschrocken wid vnd die metzg vnd kauffet aber zungen wie vor/ vñ bereytet sy auch wie er die vorigen hät bereytet vnd nicht anders. Als aber zeabent die schüler zetische waren gesessen. sprach xantus zů esopo. pring zeessen. Esopus pracht die zungen mit essig wie er die vor auch gepracht hät vñ setzt die auf den tisch. do sprachen die schüler/ wir sind aber vnder die zungē kūmē. Darnach setzt esopus and zungen für sy/ do das die geste in vndult vertrügē/ sprach xantus zů esopo. Ich hab nit mit dir geschaffet das du das best vnd lüstigest sölt test kauffen/ sunder das böst vnd vnreynest. esopus sprach. herr was du sagest das ist war Aber du findest key erger noch stinckēder ding denn ein zungen/ durch die zungen verderben die menschen/ sy kumment in armůt. durch die zungen werdēt die stet zerprochen. vñ auffersteend durch sy alle übel. Do sprach einer vnder den gesten zů xanto/ Fürware wilt du dem auflosen er machet dich gantz vnsymig. wann gleich wie er ein gestalt des leibs hat/ also hatt er sym. do sprach esopus. du pist ein vil zeböser angel vmd reytzest den herrn zů sere auff den knechtt. vmd

wilt vil klůger sein vnd höflicher denn die andern. xantus süchet ein vrsach wie er esopum rechtlich schlahen möcht vnd sprach. so ferr du einen philosophum höflichen heyssest du flüchtiger schalck. So gee du hin vñ süch einen der nit höflich sey.

Esopus gieng vmbzesüchen ob er einen vn höflichen finden möchte. Vnd als er manigen an dem weg sahe. Zeletzt sicht er eynen groben bauren dort sitzen vnd sprach zů jm. Mein herr last dich berüffen zů seinem tisch. Der bauer fraget wenig warumb jn der herr zů gast lüde/ vñ gieng wol stund mit Esopo mit vnsaubern kattigen stifeln. vmd setzet sich stillschweygend zů dem tisch. do sprach xantus zů Esopo. was ist das für ein mensch. Esopus sprach. Es ist eyn vnhöflicher man. do raunet xantus seinem weib vmd sprach. du sölt nicht in übel auffnemen was ich mit dir reden wirt/ wann ich wil eyn vrsache finden. durch die ich mich gegen Esopo rechnen müge. vmd mir lernen die amderen knecht vndertäniger seyn vmd schneller. vmd ward do lautt reden

vmnd sprach. Frauw thů ein wasser in das becklein vñ
wasch dem pilgerein sein füß/vmnd maynet ee der bau
er das zů liessgeen er gieng lieber auß dem hauß/so mö
chte er Esopum glimpflich schlahen. Die frawe setzet
das beckin mit dem wasser für des bauren füß. Als der
herre mit jr geschaffet hätte/der bauer merket wol daz
sy die frawe was des hauses. vmnd gedacht in jm sel-
ber der man wil mich eren. darumb hatt er das weder
mägten noch knechten befolhen. sunder wil er das mir
sein weib die füß wasche. Er bot die füß hinauß vmnd
ließ sy waschen. do er gewaschen ward saß er stille vñ
růet. Do sprach xantus zů seinem weibe /gib jm zetrin
cken. Der bauer gedachtt. ob es wol zymmlich wäre
das sy vor trůncken so ferr er aber das habē wil so thů
ich nach seinem gebot vnd nam den becher vñ tranck
redlich. Als sy aber assen setzet jm xantus visch für vñ
sprach. Jh. der bauer aß frischlich on alle sorg. Do ließ
xantus den koch berůffen vnnd sprach. der visch ist übel
bereyt. vmnd hieß in außziehen vnd übel schlahen. Do
sprach der bauer in jm selber/der visch ist wol bereytet
man schlecht in vmb vnschuld. Aber mich geet nicht
an das man den koch schlecht. ich wil meyn bauch vol
füllen. Do der bauer den visch gar hätte geessen do ließ
xantus eyn weyle von dem geschwätze. bald darnach
als ein kůch auff den tisch gesetzet ward/schnit jm der
bauer ein stuck vmnd aß. das des xantus nitt gewaret
Vnnd als xantus ersahe das der bauer so geyttiglich
en aß. ließ er den becken berůffen/vmnd sprach. du wů-
ster schelm. dyser kůch hat doch weder honig noch pfef
fer. Der beck sprach. ist er von meinem kůchen vnd ist
er nit wol bereytt so schlahe mich zetod. ist er aber nitt
von meinem kůchen. so hab ich kein schuld daran. sun
der dein weybe. xantus sprach. kummpt dann das von
meinem weib. so wil ich sy gleich yetz verpremen las
sen also lebendig. Er ließ das weib berůffen vnnd ließ
sy verstеen das sy jm nit sölte antwurtē das er esopů
schlahen möcht. Vnnd sprach zů einem knecht. pring
auffher spen vnd holtz machent ein hauffen vnnd zünt
dent in an /vñ du Esope nymm mein weib vnd würf
sye darein. Xantus gleychsnet das alles darumbe das
er maynet der bauer sölte auffstеen. vnnd vor dem übel
sein wöllen. aber der bauer redet stillschweygend in jm
selber. Der eylet sein weibe on alle schuld zeuer prennen
vnnd sprach zů xanto. herr ich pit dich wilt du ye dein
weyb verprennen. so beyd ein kleyne weil piß das ich
die mein von acker pring. das wir sy beyd verpreñen
miteynander/Als xantus das erhöret hät er wunder
von der stättigkeyt des bauren. Vnnd sprach. fürwar
der bawer ist gantz vnhöfflich/vmnd sprach zů Esopo
du hast mich überwunden/vmnd ist genůg piß her mit
mir geschertzet. Ist es das du dein dienste fürbaß wol
dieneſt. so will ich dich schyer freÿ zelen. Do sprach Es-
opus. ich will mich fürbaß in allen dingen gegen dir
halten. das du mit recht nitt magst über mich zů rnen.
Nach etlichen tagen sprach xantus zů Esopo Geehin
vnnd schawe ob vil menschen in dem bad seyen /wañ
wären nit vil darjnn so wolt ich geen mich wäschen.
Als aber esopus gieng begegnet er dem haubtman der
stat der kennet in das er eyn knecht xanthi was vnnd
sprach ezů jm. wo geeſt hyn du lůstiger knabe. Esopus
sprach. freylich ich waiß es nit. der herr wänet er spot-
tet sein/vnd ließ in in den thuren legen. Als man aber
esopum füret sprach er. O herr ich hab wargesagt daz
ich wißt nit wo hin ich gieng wañ ich gedacht nit dz
ich in den kercker geen sölt/durch die red ward d herr
schmollen vnnd schüff in ledig zelassen. Also gieng Es-
opus in das bad/vnnd do vil wolckes do was. sahe er
das die auß vnnd eyn giengen sich an die füß stressen.
Aber zeletzte eyner der in das bad gienge stieß sich an
einen steyn der bey der thür lage / der pucket sich vmnd
thet den steyn hinweg. Esopus gieng heym vñ sprach
zů xantho. es wäre nit mer dann allein eyn mensch in

dem bad·xantus sprach.so nym̄e wes wir bedürffen so
geen wir darein· Do xantus in das bad kam vñ so vil
leüt sahe·ward er entricht vnnd sprach zů esopo. Du
sprachest es wär nit mer denn ein mensch in dem bad.
Esopus sprach·ja herr ich habs gesagt/wañ es ist jetz
nit mer denn einer hiejnn das wirst du mir bekennen·
wilt du mich hörē. Der stein den du sichst in dem win
ckel ligen der lag als ich her kam do vor dem eingange
der thüre·vnd alle die zů den selben zeÿten hereingien-
gen/stiessent jre füß daran. vñ hat in keiner dannen ge
legt·vnnd allein einer der sich daran stieß· leget in do
her do du jn ligē sihest den hab ich allein für einē men-
schen·die andern nit·xantus sprach·wie treg pist du ei
antwurt zefinden dich zůentschuldigen·

ALs sich xantus gewaschen hätt vnnd heÿm
kame·reyniget er den bauch·do stůnde Eso-
pus beÿ jm mit einem eymerlein mit wasser
wartend vñ sprach xantus czů Esopo·sage
mir Esope warūb ist dz so bald die mēschen jrē bauch
gereÿnigen so besicht ein jeder seinen stůlgang /esopus
sprach·vor zeitē saß ein weiser man vō lusts wegē gar

lang auff dem priuet/ vnnd goß auß seinem bauch die
sÿnn mit dem stůlgang von dem lang sitzen·Von d̄ sel
ben zeit biß her besorgent sich die menschen das in nit
auch also beschehe· darumb wenn sÿ zů stůl gegangen
seind so beschauent sy jre stůl/aber du bedarffest der sor
gen nit.wann was du nicht hast das magst du nicht
verlieren· Den nächsten tage darnach als xantus beÿ
seinen freünden das mal aß/vnnd hielt das trincken in
senier handt/vñ er mit manigerleÿ fragen bekūmertt
was die jm wurden fürgeworffen·Sprach esopus zů
jm·Herr man findt geschriben in dÿonisio das eÿn ge
sellen becher dreierley vorderer krafft hat·Die erst ist zů
leiplicher wollust·Die ander ist zů frewden vnnd wol-
gemůt· Die dritt ist zů der vnsynn·darum̄ pit ich euch
trinckend frölichen vnnd lassend nun ander ding vn-
der wegen. Es seyen fragen oder anders. aber Xantus
was nun feücht worden von dem wein/vñ sprach czů
Esopo·Schweig du hellischer ratgebe der vinsternuß
Do sprach Esopus·wart eben weñ du in die helle kō
mest das ich mich nicht an dir rechen werde ·do aber
einer vnder den schůlern mercken ward das xantus eÿ
wenig von dem wein beschwäret was .sprach er czů
jm·Sag mir meÿster·wär es müglich das ein mensch
das gantz möre möcht außtrincken· Xantus sprache·
warumb nitt/ wann ich wolte es selber außtrincken·
Der schůler sprach was sölle es gelten · Meÿn hawß
sprach xantus·Sÿ wetteten vnd versigelten das/vnd
satzten zepfand jr ring vñ giengen heym·Morgen frů
als xantus auff was gestanden vnnd seÿn angesichtre
wůsch vnd sein ring nit sahe sůchet er in.vñ sprach zů
esopo·Waist du ichtt wo mein ring seÿ · Nein sprach
esopus/doch waiß ich fürwar das wir in disem hauß
schier gest habē·Wie wär dz sprach xantus. esopus sp-
rach darūb dz du gestern hast also verwettet du wölst
dz gātz mör auß trinckē vñ hast dē ring zegezeücknuß
der wette gesetzt.Do xantus die ding höret. sprach er

erschrockenlich·wie möcht ich das gantz mör außtrin
cken es mag nit gesein/darumb pit ich dich esope·So
du so hoher sÿm pist·hilff mir nit deinem rate das ich
ob lige·oder aber das vnser gewette ab seÿ·Esopus sp
rach·du magst nit gewinnē.Aber das gewette magst
du abtreiben. Sag mir den wege sprach xantus·wÿe
mag ich das volpringē·nym war sprach esopus/Wān
dein widertail an dich begeret das du thüest als du ver
sprochen zethün habest·So laß dir einen tisch bei dem
möre schon vnd wol zübereytten vnd vil knabē tisch
diener vmb den tisch sten einzeschencken/vñ wenn du
das volck sÿhest gesamelt·so laß ein kopff in dē möre
waschen vnd nÿmm den kopff vol des wassers von dē
möre in dein handt vnd sprich·das er das gewette al/
lem volck erzele vnd bekenn nüchtern alles daz du beÿ
dem wein verheÿssen hast Vnd sprich·Jr menschen vō
Samia jr hörent das ich versprochen hab das gantz
mör außzetrincken/aber als jr wissent/so fliessendt vil
wasser in das möre vnd vil flüß/auch güß wasser· Re
te mein widerteÿl die andern wasser das sy nitt in das
mör lauffen·so wil ich volpringen was ich versproch
en hab in dÿsem weg werdent jr geschaiden

aber ō mich verseünd den het jch für weiß vnd ließ in
bald eingeen·die antwurt ward vō mēglichē globt

Etliche tag darnach· do xantus mitt Esopo
ob den greberen der altuordren was. vnnd
die ūbergeschrifften der greber laß·fand eso/
pus etlich büchstaben in einer arch bey dem
bild steen.darzū man ein stiegen aufgeen müst ·vnnd
waren eingegraben.nit wort sunder allein büchstabē
in söllicher form·das sy latinischer büchstaben so vil
theten.als A G Q F J T Q.Vnnd sprach czū xanto
Mein herr was sagent dise büchstaben · xantus der be/
schawet sy fleissiglich vnd bedacht sich lang Aber er
kund sy nit verstēen·vñ sprach zū esopo Sag jch bitt
dich.was bedeütent sy sag an·Esopus sprach Ob jch
dir allhye einen schacz von gold finde. was wurdestu
mir zū güt thün.xantus sprach·biß gütes mūts wann
jch würd dich frei lassen vnd gib dir ein halb teÿl des
goldes. Do gieng esopus vier stapffeln hinauf czū dē
pild aldo grüb er vnd fand ein schacz vō gold vñ ant
wurt dz bald dē herren vñ sprach·mein herr jch bit dich
du wöllest mir halten das du mir versprochen hast·

xantus sprach · das beschycht nitt du lernest mich dann vor wie du den schatz funden habest · wann ich schätze das grösser dann das gold · Esopus sprach · der den schatz daher gelegt hat · on zweifel ein grosser natürlicher meyster der hat in mit siben caracten bezeychnet dye ob geschriben stend / vnnd bedeütent nach den selben püchstaben ni latein · Ascende gradus quatuor · fodias inuenies thesarum auri · Das ist in teütsch · gang auff vier stapfeln grab ein so vindest einen schatz vō gold Da sprach xantus wie waystu dz · sag mir sprach esopus · darumb das dye püchstaben das bedeütent dye hernach stent T R D Q J T A · Dz ist in latein tradito regi dionisio quem inuenisti thesaurum auri · die siben lateinische wort auß den siben püchstaben bedeütent in teütsch · Du solt den guldin schatz den du fundē hast dem künig dyonisio geben · Da xantus mercket das der schatz dem künig zügehöret / sprach er zů esopo Nym̄ du das halb teyl vnnd sag es niemant Esopus sprach · du gibst mir es nitt · sunder der gibt mir in der den schatz daher hat gelegt · wye weyst du das sprach xantus · esopus dye nachgenden püchstaben bedeütent es · E D Q J T A · Die bedeütent in latein Euntes diuidite quē inuenistis thesaurum auri · Das ist jr söllēt den schatz teylen den jr gefunden habent · xantus sprach gee wir heim vnnd teylen den schatz

Hie last xantus esopum in einen stock legen von seines schatz wegen

Als sy aber heim kamē fürchtet xantus esopi geschwätz vnnd hieß in ein legen · do sprach esopus hörent zů das seind die gelübt eines natürlychen meysters der wider dye natur für die freiheyt so er verheyssen hat mich in den kärcker verstosset / durch dyse wort schůf xantus das man in wider außließ · vnnd sprach zů esopo / willt du frei werden so zäm dein zungen vnd beschuldige mich fürbaß nit so offenbarlich · Da sprach esopus · thů wz du wilt · du wöllest oder wöllest nit so můstu mich frei lassen Zů dē selben zeitē geschach ein übergroß wunder in der stat Samum · wann czů den zeiten als man offne gemeine freüden spil hett · floge ein adler in schnellem flug vnnder die sammung alles volcks der freüden vnnd nam den ring vnnd sigel des öbersten gewaltes die questores hiessen vnnd ließ den selbigen ring oder sigel fallen in ein schoß eines eygnen mannes · Auß dē wunderzeychen ward das volck rumoren · vnnd stünd in angstlichem zweifel was das bedeütet vnnd ward bald ein rat besammet vnnd berüfften xantum · als einen natürlichen meyster der kunst vnnd weißheyt / vñ den öbersten schafner des gemeinen nucz · vnnd fragten

in was das bedeütet. xanto warē die ding vnkund vñ
vnwissent. vnd begeret zweifliger eines tages sich czů
bedencken. Da jm der gegeben ward gieng er heim vñ
was ser betrůbt in seinem gemůt wann er wist nicht.
was er dem volck raten solt. Da gieng esopus czů ÿm
vnnd sprach. warumb bist du also beschwärt in dein
em gemůt. laß ab dein trauren vnnd lege dye pürdin
dem volck zeraten auf mich. vnnd gang morgen in den
rat vnnd red also mit dem volck Jr mann von samia
jch bin nicht ein weissag noch vogeltichter oder außle
ger verborgner ding als jr wissen. Aber jch hab einen
eÿgen knecht in meinem hauß. der sölich e ding sich be
kennet wissent sein. Ob eüch das gefellt. so heyß jch in
herfüren. der wirdt eẅch bedeüten / was das wunder
werck des adlers auf jm tregt. würd jch dann etwas
raten damit jch dem volck genůg thůn. so erlangest du
ere vnnd grossen dancke dardurch. Ob jch aber nit ge
nůg thůn wurd so bist du dannocht schmachred ver
tragen vnd wirdt die schuld auf mir ligen. xantus ver
trawet den worten esopi. vnnd eÿlet den andern tage
frů zů dem volcke. des offnen freüden spiles. er ließ das
berůffen vnnd gieng auf den ler stůl vnnd saget was
er von esopo hett gehört Samÿ triben xantum darzů
das esopus hinzů ward berůffet. Als er aber hinzů kō
men was vnnd das volck sein gestalt ansahe wurden
sy in verschmähen vnd hetten in für ein gespöt. vnd
sprachen. Solte das eines weissagen gestalt sein. wÿe
mügen wir geschäczen dz wir jchtz gůtes von so einē
vngestalten menschen hören werden vnnd die weil sy
in also verspotten. stůnd esopus an der öbersten statt.
Er bezeÿget mit der hand das man still solt sein vnnd
sprach. Jr mann von samia warum̄ verspot jr mein.
gestalt. nun sol man die gestalt des menschen nit sun/
der das gemůte ansehen. wann offt beschicht das vn/
der grosser vngestalt vil weißheÿt verborgen ligt. Zů
geleicherweiß als die weinuaß nit werdent angesehen

sunder das das in den vassen ist wirdt versůcht. Also
sol man des menschen gestalt nit ansehen / sunder seine
synn vnd gemůt mercken. do das die samÿ horten sp/
rachen sy zů esopo / magst du mit deinem rat dē gemei/
nen nucz hilflich sein. so bytten wir dich all das du dz
thůn wöllest. do sprach esopus auß grösserem vertra
wen. Die natur der alle gůte ding entspringent hatt
auff disen tag einen vngerechten krieg czwischen dem
herren vnnd dem knecht geseczt. wann wölcher obli/
get so wirt doch der lon nicht geleich. Wann wirtt der
herr sighaft in der zwitracht / so wirt er ere vnd danck
von eüch erwerben. wirt aber der knecht mich den für
nemern beweisen. so wird ich nit mit freiheÿt des leibs
als billich wär belonet. sunder mit scheltworten schle/
gen vnd dem kercker. Darumb wöllent jr disen kriege
geleichen vnd bereÿt seind das jch frei gelassen werd.
vnnd trüczlich reden müg. so wÿll jch on czweifel mitt
ewer aller vrlaub sagen. was die selczen geschicht des
adlers bedeütet. do schry das volck gemeingklich alles
Er begert der billicheÿt. das xantus esopum frei sol las
sen. Da aber xantus sich des widert do sprach der pre/
tor das ist der gewaltigest vnd öberer des volcks. Es
seÿ dann das du verwilligest dem gemeinen fürnemen
des volckes. so will jch in durch meinen eÿgen gewalt
vnd miltigkeit dē tempel Junonis freisagen. vñ mach
in dir ein mitgesellen des ampts den gemeinen schacz
zůbewaren

ALso beredten xantum sein gůt freünd · vnd
günner das er esopum frey ließe / vnnd dem
volck ergeb · Da sprach xantus offenlichen
vor allem volck · doch vn williger · Esope du
solt freÿ sein · das verkündet der gemein diener des vol
ckes mit lauter stym̄ schreient. xantus philophus last
frey Esopum · also ward erfüllet das esopus oben czů
xanto hett gesprochen du wöllest odē nicht so wurdest
du mich frei lassen . Da aber esopus also freÿ gelassen
ward do gieng er mitten vnnder das volck vnnd deü/
tet mit der hand man solt schweigen vnnd sprach . Jr
herren von Samia das der adler der ein künig ist vn/
der den voglen als dÿe künig vnder den mēschen seind
hat den ring genōmen · bedeütet on zweifel das ein kü/
nig wirdt gedencken wie er ewer freiheit vnd gesaczt
mindere oder gancz abthůe. Da das Samÿ horten er/
schracken sy. Vnd bald darnach kam ein offner schreÿ
ber mit künigklichen prieffen vñ begeret für den öber
sten gewalt der purger von samo Also wurdent inen
prief geantwurt sölicher innhalt. d künig vō lidia cre
sus/enbeüt dem senat vnd der gemein heÿl · Jch schaff
mit eüch das jr mir gült vnnd rent gebent. Ob ir aber

disem gebot nit wölltēt gehorsam sein als jr czů thůn
schuldig seind. so will jch eüch so grossen verderblichē
schaden zůfügen das jr in nit erleiden mügent Als aber
dise prief in dem senat gelesen wurden vnnd mengkli
che erschrocken was · vñ geneÿgt das man dem künig
solt willfagen. dannocht waz jr aller beschluß dz man
hören solt was esopus darzů wölt raten. Da aber eso
pus gebeten ward seinen rat zegeben · gieng er auff den
verkünd stůl vnd sprach. Jr von samo. das jr dem kü
nig rendt vnd gült gebent will jch nitt raten wÿewol
jch sich das jr darzů geneygt seind Vñ will eüch kurcz
die vrsach sagen / darumb das jr dester baß geratē mü
gent was gemein gůt zethůn seÿ Das gelücke hatt dē
tödtlichen menschen zwen weg zeleben gezeÿget. Den
einen der freiheÿt . vnnd der anfang des selben weges
ist hört rauch vnd schwär · aber das ende ist gar eben
gerecht vnnd überring · Der ander wege ist der dienst
barkeÿt vnd eygenschaft · des selben wegs anfang ist
leicht eben vnnd nit bilot · aber das end ist über rauch
vnwegsam on allein mitt grossen angsten. das ist das
jch eüch sagen will. Da das die samÿ erhorten wurden
sy erkennen waz jrem gemeinen gůt nuczlich wär vñ
gefiel mengklichē der rat esopi vnd sprachen . So wir
freÿ seien. so wöllen wir nit dienstbar werden mit der
selben antwurt sandten sy den künigklichen boten wi
der heim · Da cresus dz erhöret ward er betrübt in sei
nem gemüt · vnd darumb das er ander stet forchtsam
machet gedacht er vil volckes wider die purger vō sa
mo zesenden · Aber der künigklich bot wendet daz vnd
sprach Herr du magst nÿm̄ermer gewaltig über die
stat samū werden · es se ÿ dañ das esopus des rat sÿ all
weg volgen von damē gebracht werd. vnd du möch
test durch dein botschaft vō den samien begeren ob sy
dir esopum sandten so wöltest inen alle genad bewei
sen vnd zinß vnnd gült ablassen / wa sy das thůnd. so
hastu samos in deiner hand. durch disen rat sendet der

künig einen seiner edlen räte gen samum . do der selb do hinkam vnd in offner samnung des volcks die künigkliche gebott vnd begeren erzelet vnnd dem volcke riet das sy esopum dem künig senden sölten ward esopus berüffet vnd jm der will des künigs erzelet. do sprach er. jr mann von samio. ich beger mich zů den füssen des künigs zeantwurten Aber ich will eüch vor ein fabel verkünden

Zů den zeiten da die vnuernünftigen tier ein gemeine samnung hetten widersagten dye wolf den schafen. do aber die schaf sich vor den wolffen nit beschirmen mochten. süchtē sy hilf von den hunden. die stritten für die schaf / vnd veriagten die wolf. Da aber dye wolf erkanten das sy des kriegs müsten nider ligen von der hund wegen. santen sy jre botschaf zů den schafen ewigs strides begerent. doch mit emē einigen geding das die hund vmb allen argwan zeuermeiden den wolffen wurden zůgesellgesetzt vnd in jrer hůt gegeben. Die torechten schaf giengen des strides ein mit den wolfen vnd gelobten imen des gedings Die wolf fürten die hund hinweg. vnd tödten sy. darnach mochten sy die schaf on widerstand bekriegen vnd essen Da esopus die fabel gesagt hett wurden samy zů rat das man Esopum in keinen weg dem künig senden sölt

Der esopus wolt dē beschluß der purger mit wolgen. sunder für er mit des küniges botschaft über mör zů dem künig. vnd erzeygt sich personlich vor jm. do in aber cresus ansahe. ward er bewegt vnnd sprach Ist das der vrsach er das die samy meinen gebotten nit wöllent gehörig sein. Da sprach esopus. Gröster künig aller künig ich bin durch keinen gewalt noch nott. sunder willigklichen vnd vnbezwungē her kömen für dein angesicht vnnd hab einen vertrauen du hörest mich mit gütigē ören. Da jm aber zůreden gegünnet ward sprache er. auf ein zeit da ein armer man wolt vogel vahen do fiēge er einen grillen. da er aber merket dz man in tödtē solt. do sprach er zů dē vogler. ich bitt dich du wöllest mich nit on vrsach tödten. wann ich thů doch keinen schaden an dē samen. so benag ich die hopfen nit / sund mit frolocken meiner flügel vnd springen der füß vnd

meinem gesang mach jch die leüt die fürgeent frölich
vnd wolgemüt vnd kürcz inen die arbeÿt des weges
so findestu auch sunst nichcz in mir wañ dÿe stÿm̄/do
das der vogler höret ließ er den grillen auß der hende.
Also bit jch dich künig das du mich ellenden vnnüczē
nit wöllest vmb vnschuld ertödten wann jch enwÿll
noch mag von plödigkeÿt wegen meines leibs nÿe/
mant vnrecht thůn. sunder red jch das dem leben der
tödtlichen menschen über nücz ist. Da ward der kü/
nig durch verwundern ab seiner red. vnnd von barm
herczigkeÿt bewegt. das er sprach zů esopo. jch gib dir
das leben nit. sunder das gelück. darum̄ begerest du et
was so sag was du wilt das wirt dir gegeben Da sp/
rach esopus/eines dings allein bÿt jch dich dz du die
zinß vnnd gült denen von samo ablassest Sÿ seien ab
gelassen sprach Cresus. Da fiel esopus für den künig
auf die erden vnnd saget jm danck darnach macht er
die fabeln die man vncz auff den heütigen tag vindet
zů. ere dem selbigen künig. Nach dem nam er prieff vō
dem künig an die purger von samo über dÿe freiheÿt
der rent vnnd gült vnnd schiffet wider gen samo reÿ/
klich vnd wol mitt manigerleÿ schencke von dem kü/
nig begabet. Dÿe purger von samo empfiengent eso/
pum mitt den höchsten eren vnnd gieng ÿm der senat
mit allem volck entgegen darüber was die gancz statt
mit laub graß vnd freüden tänczen gezieret. do ward
esopus gefüret auf den stůl do die gemeinen sachen d̄
stat verkündet werdent. vnnd lÿeß dÿe künigklichen
prief verlesen vnnd sagt in wie der künig rentt vnnd
gült hett abgelassen. vnnd sy ließ beÿ jrer freiheÿt be/
leiben Nach den zeiten zoch esopus von sama hinweg
durch manig land vnnd gegent. vnd gab dem volcke
manigerleÿ lere in fabeln vnd geleichnuß vnd die töt
lichen menschen in allen landen Als er aber in bebiloni
am kōmen was vnnd sein weißheit rezeÿget ward er
von dem künig Licuro überhoch geeret. wañ die selbē

czeit was sölich gewonheÿt vnder den künigen das sy
einander verborgen fragen vnd räterschē in geschrifft
übersanten in schimpf vnnd kurczweil. vnnd wa der
dem die frag geschickt ward sy nicht auß kund legen
so sendet er dē ander bestÿmt gaben Esopus kund aber
die fragen weißlich vnd wol außlegen vnnd verant/
wurten dardurch er den künig von babilonia vil dur
chleichtender machet/vnd tichtet dem künig besunder
fragen vnd räterschen andern künigen zesenden. Vnd
wa man die nit kund verantwurten vnd außlegen. d̄
selb ward dem andern künig zinßbar durch dz ward
das künigreich von babllonia weit vnd breÿt berüm/
et vnnd erhöhet Fürbaß als esopus kein kind het eÿg
net er jm selber einē wolgestalten jüngling Enum ge/
nant den er offt für den künig füret jm den empfelhēt
nicht anders wann ob er sein eÿgen kind auß jm gebo
ren wär. der selb enus vermischet sich mit seines ange
nommen vaters maget die er zů zeiten brauchet. aber
enus besorget das nicht zehart wider in erzürnē wurd
vnd versaget in vnschuldigklich vor dem künig/vnd
machet falsch brief in dem namen esopi an die die wi
der den künig warent vnnd versigelt die mit dem sigel
esopi vnd sendet die dem künig vnd hieltend die selbē
prief so vil jnn das er verspräch andern künigen souil
fleiß anzekeren das sy all fragen möchtent verantwur
ten

DO aber der künig licarus die ptief mit dem figel esopi ansahe gelobt er eno vnd ward über in ser betrübt vnd in zoren über esopū bewegt vnnd schůf mit hermipo das er in bald solt tödtē lassen on alles verziehen. Aber hermip pus was esopo günstig vnnd behielt in verborgen in eimē heimlichen grab lang lebend darinn. doch ward eno sein gůt eingegeben über lang zeit darnach als dz geschreÿ was wie das esopus tod wär. sendet der kü/ nig von egipten Nectanabus etlich fragen vnnd rät/ terschen dem künig Licaro in geschůfft sölliche mein/ ung jm haltēt Nectanabus ō künig in egipten embeū tet. Licaro dem künig in Babilonia heÿle. so verz ich geren einen thuren bawen wölt/ō weder himel/noch erden anrürte. bÿtt ich du wöllest mir werckleůt dar/ czů senden die mir den selben bawen werden vnnd auf richten. Vnnd gib mir antwurt auf mein begeren vñ nÿmm ezhen ganeze jar alle rent auß meinem lannde. Da licarus dise auf bietung empfieng do ward er gar ser betrübt vnnd also angstiger sendet er nach seinen weisen über dÿe frag zů antwurten. Da aber alle sein meyster darinn zweifelten vnd die frag nicht kunden

verantwurten. viel licarus auf das erdtreich. vnd sp rach seüffezender. wee mir armen. das ich die saul vnd aufenthalt meines reichs hab verlorē. O was vrsach hat mich bewegt dz ich esopum hab tödten lassen. als aber hermipus den vnmůt des künigs erkennet gieng er zů jm vnd sprach/du solt dich fürbas nicht so ser be kümmern. wañ ich hab in nit tödten lassen. wann ich gedacht allewegē es wurd dich gerewen. darumb so wiß dz der den du hast tödten heÿssen noch lebt in den grebern. vñ hab in von deiner wegē heimlichē in einem grab biß auff disen tag lebent behalten. Da das der künig erhöret stünd er bald auff in so grossen freüden vñ vmbfieng hermipū mit seinen armen vnd sprach/ist die red war dÿe du sagst dz esopus lebe. so hastu mir disen tag zů ewigen freüden gemacht wann hast du den in leben behaltē so hastu mein reich geneśti get vñ gebot dz man in bald zů im fürte Esopus waz mager ellend vnd vnsauber. als er für den künig kam keret er sein angesicht von jm vnd erseüffezet vnd sp rach bald wäschent vnd bekleÿdent in Da aber esop9 gewäschen ward vnd seine kleÿder verendert gieng er in den künigklichen sal. vnnd do er den künig het ge/ grüsset mit zimlichen eren Erzelet er sein sach dem kü/ nig wie er von seinem angenōmen sun vnschuldigkli chen dar wär gegeben. vñ als der künig gebot dz mā Enum des tods sölt tödten. als esopus solt getödtet worden sein. do erbat esopus den künig das er in jm er geb. darnach nam der künig dÿe epistel von nectanabo gesant vñ gab die esopo zelesen. die überlof er mit den augen vnd gab nicht antwurt darzů. vnd sprach künig schreib jm hinwiđ auf sölich manung so bald der winter hinkōm so wölleśt du jm werckleůt sendē. die jm den thuren bawen werden vnnd wölleśt jm zů der selben zeit antwurt geben über all fragen. Der kü/ nig sendet den botten von egipten wider heim mit sölli chen brieffen wie esopus gematen hett

DArnach gebot er das man esopo alles sein
gůt solt widergeben. vnd in wider setzen in
sein vorige würdigkeyt. vnd er gab enum
esopo zů eygen. das er sich gegen im rächte
nach seinem willen. Aber esopus handelt mit im gůt/
klich. vnd straffet in fleissigklich mit sölicher lere. sun
du solt meinen worten fleissigklichen aufmercken. vñ
in über rewigem herzen behalten. wann in frembden
dingē sei wir weis. den fremden gebē wir rat aber vns
selber künden wir nit raten. So du aber ein mēsch bist
so gedenck das du mēschlich im gesellig bist vnderwor/
fig. Du solt gott eren vor allen dingen. dester minder
mag dir mißlingen. Behalt den künig in gůtem willē
der mag dir zeitliches leyd gefallen. O mensch du solt
menschlichen leben. dem bösen wirt got mich geben. Es
ist ein grosse sünd den menschen vnuerschult beschwä/
ren vnd bekümmern. du solt mit adelichē vnd starckē
gmüt dein widerwertigkeyt tragen Du solt dich deinē
veinden trůczlichen erzeygen. das sy dich nicht verach
ten. Aber deinen freünden erzaig dich senftmütig wil/
ligen in vnnderdiensten. darumb das sy dyr täglichen
gůt williger werden. du solt deinen veinden wünschen

layd vnd vngemach das sy dir fürbaß nit geschaden
můgen Aber deinen freünden winsch gelück vnd heyl
Mit deinem weib red ernstlich vnd nůtze ding. wañ
die weib seind wandelbar vnnd wanckelmütig vnnd
wann man inen schmähet so werdent sy auf bösses ge/
naigt. Du solt vntrewe gesellschaft vermeyden. wañ
ob es einem schalck wol glücklich geet. dannocht so
last er seiner dück nit. Deine ozen solt du lieber brau/
chen wann die zungen. die zungen solt du meysteren.
Red wenig zwischen den trincken. wann do wirdt ein
man nit weiß gehalten. sunder verspottet. du solt den
nit gehässig sein. den das gelück günstig ist sund solt
dich mit in frewen. wann neid schadet nyemandt mer
wann dem neyder. Halte dein haußgesind in sölicher
acht das sy dich nit allein fürchten als einē herren sun
der als einen günstigen. Behalt die scham das du nit
von der vernunft fallest / schäm dych nicht täglichen
gůte ding zelernen. Dein heimlicheyt solt du nit hinō
dein weib verbergen. wann sy ist allweg bereyt zů ru
moren. Was du täglich mit deiner arbeyt gewinnest
das erspar auf ein künftige zeit. wann vyl wäger yst
den veinden nach dem tod dz gelt lassen wañ von den
freünden in dem lebē den bettel süchen Du solt grüßbar
sein. wann wir sehen das die hund mit schmaichē vñ
mit liebkosen der schwenez jr prott gewinnen. Es yst
auch gar ein grosse schnödigkeyt die armen verspot/
ten. Was nützlichen vnd gůt sey an dem solt du nicht
auf hören zelernen vñ der weisheyt wol außwartē.
wañ du ichcz von yemant entlechnest dz gib wider so
baldest du magst. das man dir hinfür dester getner ab
er leihe Wa du yemant magst nützlich sein daz biß vn
uerdrossen. Lohner schwätzer vnnd flücher treib vers
von deinem hauß. Deine wordt vnnd werck vertra/
we deinen verschwygen freünden / doch würck vnnd
schaff das dich hinfür nit getrauwen werd Wann dir
widerwertigkeyt erstande so trag die nit kumerlich.

ſunder mit tingem gemüt·Vnſtümen vnd ſchalckhaf
ten ſoltu nicht rat geben. Böſer leüt ſitten ſolt du nicht
nachuolgen·Erzeyg dich frölich gegen deinen geſten.
vnnd pilgramen das ſy dich deſter getner behalten ob
du wandlen wurdeſt. Güte ler iſt der beſt arczet wyd
die laſter des gemüts. Der iſt wol ſälig geheyſſen der
ein recht getrewen freünd hat·es iſt nichcz ſo verbor/
gen das die zeit zů letſt nit an das liecht pringe

Jt diſen vnd andern vnderrichtunge·vnnd
lerē ließ eſopus enū vō jm geen·alſo ſchlůge
enus von diſer ler in ſich ſelber·vnnd růwet
in ſeiner gewiſſen/dz er eſopum zů tödtlich/
er ſchuldigüg gebracht het.ſo vil dz er auf einē hohen
turen gieng vnd fiel her ab vnd endet ſein leben böſli
chen.wann er het übel gelebt·Nach dē dingen ließ eſo
pus die vogler berüffen·vnd ſchůf mitt in da's ſy vier
jung der groſſen adler zů wegen prächten· als er dye
het do wenet er ſy in dem äczen auf vnd ab zů fliegen
vnd ließ inen an jr füß bindē platern in den klein kna
ben warent·die ſelben hetten fleyſch in jren henden·vñ
wie ſy das ſelb fleyſch auf oder nider den voglen regten
alſo wegten ſich die adler auf oder ab dem fleiſch nach

DO eſopus wider in babiloniam kam· erzelet
er dem künig Licuro was er in egipto hette
geſchaffet vnd antwurt jm den czinß vō Ne
ctanabo· darumb gebot Licurus das man
eſopo zů lobe vnnd ere ein guldine ſeül ſeczen ſolt czů
widergelt ſeiner güten getaten Jn wenigen tagen dar
nach zoch eſopus auß vñ begird willen kriechenland
zůerfaren doch mit vrlaub des künig Licuri wann er
hett jm verſprochen widerumb in babiloniam zekom
men vnd die übrigen zeit ſeines lebens alda vertreiben
Als er durch die ſtett kriechenland zohe vnnd an al/
len enden ſein weißheyt in fabeln erzeygt. erwarbe er
groſſen nämen der weißheyt· Zůletſt kam er gen del/
phos in die löbliche ſtatt·vnnd ein haubt der geyſtli/
cheyt. Aldo volget jm vil volckes nach das ſy im hōrē
möchten.abet jm ward kein ere von den delphen erbo
ten.Da ſprach eſopus jr mān von delphen jr ſeind ge
leich dem holcz dz von dem mör an das geſtat wirt ge
worffen.die weil dz verr iſt ſo bedunckt es übet groß
ſein·wañ es abet nahet ſo ſicht man ſein kleine. Alſo
do jch verr von ewer ſtat wz vermeinet jch jr wätet
die fürnemeſten ob allem volcke/abet nun erkenne jch

eüch vil nahent die vngeschickstē sein. do das vñ des gleichen die delphici erhorten sprachen sy vnder in sel/ ber Diser hat in andern steten groß volg vnd anhang des volckes. er mag durch sein nachreden vnnser lobe· mindern oder villeicht gar nemen· es sey dann daz wir hůten Also giengē sy zů rat in welchen weg sy in tödten möchten als einen vngůtigē kirchenprecher wañ sy getorsten in von des volcks wegen nit offenlich tötten Also liessen sy auff den knecht esopi warten· wañ er des herrn gůt ein ließ pinden zů der hinfart. Da namen sy ein guldine schalen auß dem tempel appollinis vnd verbargen die heimlich in die bellin esopi Esop⁹ was vnwissent aller der vntrewen anschleg die wid̄ in geschahen. vnd als er gen phocida zoch eylten ÿm die dephici nach vnnd viengent in mit grossem gesch/ raÿ· vnnd als sy esopus fraget warūb sy in gefangen hetten. schrien sy du selloser du übeltäter warum̄ hast du den tempel appollinis schmahent beraubt

DO aber esopus offenlich laugnet vnnd den zeüg mit schwärem gemůt trůg bunden die delphici seine bellin auff· vnnd funden dÿe guldin schalen die zeygtē sy jederman nach einander. Vnnd fürten esopum als ein kirchenrauber vngestůmigklich mit grossem geschell in den kärcker Esopus was dannocht aller vntreüen anschleg über in gemacht vnwissent vnd bat das man in ledig ließ· aber sy legten in herter gefangen. Da aber esopus er/ sahe das er keinen weg vinden kund sich zů erledigen vnd erkennet das alle rät wider in gemacht wurden/ klaget er sein vngefell vnd übels gelück. also kam einer seiner erkanten demas geheyssen in den kärcker zů jm Vnnd als er in traurigen ersahe sprach er zů jm war/ umb traurest du so ser· byß gůtes můts hab gůte hof/ nung vnd tröst dich selber· Delphici verdamnet eso pum mit offner vrteÿl als einen kirchenrauber· vnnd fürten in auß dem kärcker das sy in über ein felsen ab/ wurffent· Da das esopus mercket sprach er zů in. Zů den zeiten als die vnuerneünftigē thier in gůtem frÿd warē ward ein mauß gefreündet mit einem frosch vñ lůd in zů dem nachtmal. sy giengen miteinander in ein es reichen mannes speißkamer darinn sy funden brott honig feigen· vnnd sunst manigerleÿ gůter speiß. Da sprach die mauß zů dem frosch· nun yß vō disen speisen welche dir aller bast schmeckent· Da sy aber in freüdē mit manigerlay speiß er sattet wurden· sprach d̄ frosch czů der mauß· Nun will jch das du meiner speiß auch versůchest darumb kōm mit mir· doch so du träg bist zůschwim̄en das dir kein schad daruō zůstand so will jch deinen fůß an den meinen binden· Da er aber dÿe fůß zesamen het gebunden sprang der frosch in dz was ser vnd also schwym̄ent zoch er die mauß mit jm/ do aber dÿe mauß mercket das sy sterben wurd von dem frosch ward sy schreien vnd klagen· jch wird auß vn treü ertödet vnuerschult· Aber vnder denen die in lebē beleiben wirt einer kōmen der meinen tod richet· in dē kōmpt ein weÿ geflogen ab dem see vnd nÿmpt dye mauß mit dem frosch vnnd fraß sÿ beyde· Nun würd jch vnuerschult von eüch getödt vñ jr werdent durch

die gē rechtigkeit darumb gestraft wann babilon vñ kriechenland werdent ewer übeltat rechen dye yr an mir volpringent · wie wol das die delphici horten dan nocht woltē sy in nit lassen. sunder fürten sy in zwungenlich zů der stat des todes

Do entran er inen vnd floch in dē tempel Appollinis auf seinen altar. aber wē dye flucht noch der altat warent im nüczlichen · wann die delphici namen in frayhlich mitt gewalt in zoren vngestümiglich von dem altar vnd fürten in zů der stat do man in ab solt werffen. Als aber esopus sahe das man in so schmachlichen fürte · Sprach esopus zů inen. Ir schnöden delphici jr wöllent den gott nicht eren vnd verachtent seinen tempel in dē ich erst geflohen bin. sy woltent aber auf seine worte nit losen. sunder sy zuhen in hin zů der richt stat als esopus den tod im sahe gegenwürtig sprach er. Jr vngütigen fraissamen leüt so ich eüer fürnemen nicht wenden mag mit meinem rat So bitte ich das jr meiner fabel ernstlich auff wöllent hören Ein fraw het ein tochter die was iunckfraw doch gar torocht die bat die götte emsiglich das sy jrer tochter symm ein wöltē giessen

Als sy aber das offenlich vnd offt begeret von den göttē vernam die torocht junckfraw die selben wort von der mütter vnd behielt sy · Nach etlichen tagē zoch sy mit der mütter in das gō · als sy bey der hindern hauß tür stünd · sahe sy einen jungen bauern der wolt einen esel angeen. sy gieng zů im vnd sprach / was thůst du mein jüngling. Er sprach ich will der eßlin symm eingiessen · die torocht junckfraw gedacht an die wort jrer mütter vnnd sprach. lieber jüngling so geüß mir sy auch ein. du solt es mitt vmb sunst thůn mein mütter wirt dir grossen danck sagen vnd wol darumb lonen. Der bauer verließ die eßlin vñ richtet sich an die jünckfrawen / do sy aber geschwechet ward lief sy frölichen zů der mütter vñ sprach. mütter frew dich wañ durch dein gebet hab ich symm empfangen. Die mütter sprach O liebe tochter habent die götter mein gebet erhöret wie anderst sprach die torocht tochter. Ein jüngling het ein langs stäblin mit ezweyen eichlen daran hangent. das thet er mir in den leib auß vnnd ein ein gůte weil · ich empfieng in auch mit wollust vnd empfand gar kundtlich das er mir die selben zeit symm vnnd vernunft eingoß. Da sprach dye mütter · O wee tochter hastu etwas symm oder vernunft vor gehabt. so hast du das yetz alles sampt verlozen. Also jr delphici habent jr hie vor yre kein weißheyt gehabt so jr meinent gegē mir vnschuldigen eüch etwas nüczes erholen wöllent so verlierent jr ewer lob · vnd erwerbent eüch vnůber wintliche veindschaft Darzů höret ein andere fabel

¶ Ein bauer altet auff einem mair hofe das er nye in kein stat kömen was · vnnd begeret die stat ezůsehen · bat er sein freünd das sy in darein füren sölten · sy setzten die esel an den wagen · vnd den bauer darauf vnd sprachen zů im · Nun treib die esel sy werdent dich selber in die stat füren vnnd dye weil der alt also fert / so auffer stat ein windsbraut vnnd betrůbt den luft mit staub das es vinster ward vnd die esel ab dem rechtē

weg geen wurden vnnd kamen auff einen überhohen gähen felsen · do der alt tödtliche sorg mercket schry er O iupiter warinnen hab jch dein göt geleczet . das jch so ellendigklichen sterben můß vnnd nit von den adelichen pfärden sunder von den schnödistē eseln můß jch zerrissen werden. Also bin jch in meinem gemůt bekümeret das jch nitt von hochgebornen klaren menschen sunder von vnfrūmen vnnüczen schelcken sol getödtet werden. vnnd da er czů der stat des todes kōmen was do sagt er aber ein fabel. ¶ Ein man was enzündet in einbrinstiger lÿebe seiner tochter · er sendet sein weÿb auß der stat in das dorff vnd behielt die tochter beÿ jm Als er sy aber geschwechet sprach die tochter zů ÿm · vatter du thůst überschentliche werck . jch wölt lieber mit hunder frembden mannē söliche werck volbringē · wann mit dir allein. also ist mir auch jr schnödē sünt lichen delphici . Jch wölt lieber durch wanderen dÿe ganczen Siciliam vnd Scillam vnd Caribdim durch faren · wann so schnödigklich von eüch getödtet wer werden jch verflůch eüch vnd ewer land vnd bit gott vnd alle götte das sy mich sterbenden erhören · vnnd eüch straffen wöllen nach ewerm mißthůn ·

¶ Hie stost man esopum über ein felsen ab dz er starb

Aber sy kerten sich nitt daran · sund wurffen sy in über einen felsen ab · also endet esopus sein leben ellendigklichen Nach seinem tod kam über die delphin über grosse teüre sterbent vnd tobsůcht. darüber hetten sy rat des gotes appollinis · do funden sy das sy die sele esopi sölten gütigen vnd versünen · Da wurden sy reüig das sy esopū vnschuldigklich hetten getödtet vnd baweten jm ein newen tempel vnd zů seiner ewigen gedächtnuß liessen sy jm ein saul darein seczen · über das · do die fürstē von kriechenland den tod esopi erhorten · czugen sy in höres kraft über die delphen vnd erfůren fleissigklichē welche schuld hetten an dem tod esopi die liessen sÿ all als billich was mit sölichem tod auch vergeen

¶ Hie hat ein end das leben esopi

Das regiſter des erſten puchs des hochberümpten
fabelliechters vnnd meyſters Eſopi Tü dem erſten die
vorrede an dem erſten blate
Die erſt fabel von dē han vnd dem berlin am j.plat
Die and fabel von dē wolf vñ dem lamb am ij.plat
Die drit fabel vō der mauß froſch vñ weien am ij.p.
Die vierd fabel von dem hund vñ ſchaf am iij.plat
Die v.bel von dem hund vñ ſtuck fleyſch am iij.pla
Die ſechſt fabel von dem leowen rind geyß vnnd
ſchaf an dem vierden plat
Die vij.fabel vō dem dieb vnd ō ſumen am vierden
Die acht fabel von dem wolf vnd kranich am.v.p.
Die ix.fabel vō zweyen hunden an dem.v.plat
Die x.fabel von einē mān vñ einer ſchlangē am vj
Die xj.fabel vō dem eſel vñ wilden ſchwein am vj.
Die xij.fabel von zweyen meüſen an dem vij.plat.
Die xiij.fabel vō dem adler vñ dem fuchs am vij.p.
Die xiiij.fabel vō dem adler ſchnecken vnnd kuen.
an dem viij.plat
Die xv.fabel von dem wppen mit dem kāß vnd dē
fuchs an dem viij.plat
Die xvj.fabel von dem leo.eber.ſtier vñ eſel am ix.
Die xvij.fabel von dem eſel vnd dem hündlin am ix
Die xviij.fabel vō dem leo vnd der mauß am x.plat
Die ix.fabel von zweyen weien an dem xj.plat
Die xx.fabel von einer ſchwalben vnnd den anderen
vogeln an dem xj.pla

Das erſt plat

Die vorred Romuli philoſophi in das puch eſopi.

ROmulus ſeinem ſun vonn der ſtat athenis heyl. Eſopus yſt geweſen ein ſinnreycher man. auß kriechen der durch ſein fabeln die menſchen geleret hat. wie ſich dye in thün vñ laſſen halten ſöllent. Aber darum dz er das leben der menſchen vnd jre ſitten erzeygen möchte hat er in ſeinen fabeln redent vogel.bäum.wilde vnnd zäme thier.hirß.wolf fuchs leowen.ſchaf.gayß.vnnd andere gezogen nach gebürlicheyt einer yeden fabel. darauß man leicht vnnd verſtentlich erkennen mag. warūb die gewonheyt in fabeln zeſchreiben ſey erfunden. er hat die warheyt zü dem böſen geſetzt dz gůt zü dem güten. Er beſchreibt die böß liſt der vntrewen anklager der gericht vnd erdücht fürzüg der vnfrömen. Er lert die nidn demütigkeit. ſich allweg vor ſchmaichern vnd liebkallern hüten vñ vil ander ding. nach außweyſung mangerlei exempel die hienach gſchribē

seind. Dÿe selben fabeln hab jch romulus auß kriechi/
scher zungen in latein gepracht/vnd ob du sun tiberi/
ne d̄ acht nimpst mit ganczem gemůt/so vindestu die
stet die dich zů kurczweiligen freüden vnd lachen wer
den bewegen vnd dein vernunft scharpf sinnig machē

¶ Die erst fabel von dem hanen vnd dem berlin.

EIn han süchet seine speiß auf einem mist vñ
als er scharret fand er ein kostliches berlin.
an d̄ vnwirdigen statt ligen. do er aber das
also ligēt sabe sprach er. O gůtes ding wie
ligst du so ellendklich in dem kot. het dich ein geitiger
gefunden wie mit grossen freüden hett er dich auffge/
zuckt vnd wärestu wider in den alten schein deiner ge
czierd geseczet worden. So aber jch dich vinde an der
schnöden stat ligē vñ villieber mein speiß vind so bist
du wed̄ mir nuczlich noch jch dir Dise fabel sagt eso-
pus denē die in lesend vñ nit v̄stand. die nit erkennent
die kraft des edlen berlins/vñ dz honig auß dē blůmē
nit saugen kündēt wañ den selben ist er nit nüczlich ze
lesen

¶ Die ander fabel von dem wolf
vnnd von dem lamb

ESopus seczet von den vnschuldigen vnd dē
bößlistigen triegner ein söliche fabel ¶ Ein
wolf vnnd ein lamb beÿde durstige kamen
an einen bach allda zetrincken. d̄ wolf tran
cke oben an dē bach vñ dz lamb verr vnden. do d̄ wolf
das lam ersahe sprach er zů jm so jch trinck so triebest
du mir das wasser. das gedultig lämblin sprach wÿe
mag jch dÿr das wasser trieb machen das von dir czů
mir fleüßet. der wolf errötet nicht von der warheit des
lambs vnd sprach. he he du flůchest mir. antwurt das
lamb jch flůch dir nicht ÿa sprach der wolf. vor sechs
monet thet mirs dein vatter auch Da sprach dz lamb
nun bin jch doch die selben zeit dannocht nicht geborē
gewesen. Da sprach d̄ wolf du hast mir auch meinen
acker gar verwůst mit deinē nagen vñ verhöret. Da
sprach dz lamb wie möcht dz gsein nū hab jch doch d̄
zen nit. da ward d̄ wolf in zoren bewegt vnd sprach.
wiewol jch dein argumēt vñ außzüg nit all widreden
kan. so will jch doch ein reichlich nachtmal heimacht
mit dir habē. er fieng dz vnschuldig lämlin er nam jm

sein leben vnd straß es. ¶Mit diser fabel wil esopus bē-
zeygen das bey pösen vnnd vntrewen anklagern ver-
nunfft vnnd warheyt kein statt vinden mag sölych
wolf vindt man in allen steten.

¶Die dritt fabel von der mauß frosch vnd weien

WElcher gedenckt dem ander layd vnd wider
wertigkeyt zůerzeygen. der wirdt dem übel
hart entrinnen. daruon höre ein fabel ¶Zů
zeiten wär ein mauß gar gern über ein was-
ser gewesen. vñ mocht darüber nit vñ begeret rat vnd
hilf wō einē frosch. Der frosch nam ein schnůr vñ band
den füß d mauß an seinē füß. vñ fieng an über dz was-
ser zeschwimmē/ vñ als er mitten in dz wasser kam tů-
cket sich d frosch vñ zoch die mauß vnder sich vñ wolt
sy ertrenckē. do dz die ellēd mauß empfand wid stünd
sy dem frosch nach jrē kreften. in dē kompt ein wey ge-
flogē vñ nymt die mauß mit seinen klawen vnnd den
hangendē frosch mit jr vñ aß sy beyde. Also beschicht
auch denē. die ander leůt veruntrewen wöllent vnnd
versprechēt hilf vñ begerēt zeschedigē dz in oft gleich
beůt wirt. Dise fabel vindestu auch völliger in dē lebē

esopi bey dem ende

¶Die vierd fabel von dem hund vnnd schaf

VOn den seczet esopus ein sölli-
che fabel. ¶Ein hund sprach
ein schaf an vor gericht vmb ein prott das
er jm gelihē het dz schaf laugnet vñ sprach
Er hett kein brott von jm empfangē der hund rümet
sich zeügknuß die ward jm zůhörē erkennet do ward
fürgezogen ein wolf der sprach. Ich waÿß das er jm
das brott gelihen hat Mer ein wey od aar der sprach
ich bin darbei gewesen. do d geir hinein gieg sprach er
zů dem schaf. wie getarst du laugnen das du empfan-
gen hast. das schaf ward überwunden mit drei falsch
en zeügen vñ geurteylt dem hund das prott als bald
wider zegeben vnnd ward bezwungen sein wollen zů
vnrechten zeiten anzegreiffen. das es bezalen möchte.
das es nie schuldig worden was Also thůnd die
den vnschuldigen das sy allwegen triegerei über
sy erdenckent vnd jr fürnemen mit falschen zeügen vñ
gestifften lügen bestätigent

¶Die.v fabel von dem hund vnd stuck fleyſch.

WElcher zů vil geitig iſt über frembdes güter verleüret offt ſein eygen gůt dardurch. Von dem ſelben ſagt eſopus alſo Ein hunde trůg ein ſtuck fleyſch in dem maul vnnd lief durch ein flieſſendes waſſer. in dem durchlauffen ſo ſicht er das fleyſch in das waſſer ſcheinen vnd wänet er ſehe ein ander ſtuck in dem waſſer vnd ward begirig das ſelb auch zenemen. vnd ſo bald er das maul aufthet das ſelb auch zůerwůſchen empfiel jm das dz er vortrůg vnnd fürt es das waſſer bald hinweg. Alſo ſtünd er vnnd hett das gewiß mit dem vngewiſſen verloren. Darum welcher geitiger vil will dem wirt offt zewenig

¶Die vj. fabel von dē leowen. rind. gayß vñ ſchaf

ES iſt ein gemein ſprichwort nit geſell dich zů gewalt ſo behelt dein weſen auch ein gůte geſtalt. Von dē ſagt eſopus allen mēſchen ein ſöllich fabel. ¶Ein rind. ein gaiß ein ſchaf geſelten ſich zů einem leowen. ſy ezohen miteinander auf das geiägt in einen forſt / vnd viengen einē hirß der ward in vier teyl geteylt Da ſprach der leo den erſten teyl nym̄ ich darumb das ich ein leo vñ ein künig aller thier bin. ſo iſt der ander teyl mein darüb das ich ſtercker bin wañ ir. ſo will ych dē dritten habē darumb das ich vil feſter geloffen bin wann ir Welch er aber den vierden anregt des veind will ich ſein Alſo ſchilet der vntrew leo die drei von iren teylen vnnd behielt er ſy all. Dyſe fabel warnet alle menſchen vor der mächtigen geſellſchaft hütten ſöllen die ſelben fabel ſeczet crimicius in der newen tranßlacion auß kriechiſch in latein. von dem leowen einē eſel vnnd einen fuchs Vnd als der eſel von dem lewen geheyſſen ward zů teylen machet er drei teyl darauß. Darumb ward der leo zornig über den eſel vñ grißgramet mit dē zenē vnnd ſprach zů dem fuchs er ſolt teylen. Da ſtoß der

fuchs die teyl all drei wider zůsamen vnd gab sy dem leowen gar. das gefiel jm vnnd sprach fuchs wer hat dich so wol gelert teylē antwurt er bald/die sorg dar jnn der esel gestanden ist hat mich es gelert. Vnd weiset dise fabel das der sälig ist der frembde sorg fürsichtig machet ¶ Die sibent fabel sagt von dem dieb vnnd von der sunnen

WAs dem menschen von der natur anhanget das mag im hart benömen werden. als dise fabel bezeyget. ¶ Auf ein zeit heten die nachbauren grosse freüd vnd wollust mit einem dieb auf seiner hochzeit in hofnung er wurd sich verkeren. zů den kam ein weiser man. vnd als er sy in freüden sahe sprach er zů in hörent zů Jch will eüch eü wer freüde außlegen. Die sunn wolt sich auff ein zeit vermäheln das was wider alle land. vnnd ward dye ganez welt darumb vngedultig so vil. das sy auch dē öbersten got iupiter darumb scheltwort mit überhübent Darumb ward iupiter zornig vnd fraget vrsache der scheltwort. Da sprach einer zů jm wir haben yetz mit

mer wann ein einige sunnen dye betriebet alle ding mit jrer hicz so vil das sich die natur daruon krencket was sol vns dann künftig werden wann die sunn an der sunnen pringen würd Dise fabel ezeyget das man sich nit mit den bösen frewen sol vmb seines geleichen zemeren wann griß schlecht geren nach gramen. ein dieb pringt den andern

¶ Die acht fabel von dem wolf vnd dem kranich

WElcher den pösen wolthůt der wirdt selten belonet. darumb hör dise fabel. ¶ Ein wolf verschland ein beyn an dem er groß peyn erleyde. wann es jm über zwerch in den schlund was gestecket der erbot sich großes lones welicher jm an dem übel möcht gehelfen. do ward berüfet dar kranich mit dem langen hals das er dem wolff hilf beweiset. der selb stieß seinen krugen in den schlůd des wolf vnd zoch jm das beyn darauß vnd machet in gesund. Als aber dem wolf geholfen ward begeret der kranich das jm der verspwchen lon wurd gegebē Da sagt man wye der wolf sprech. O wye vndanckbar ist der kranich so er so tief ist in meinem schlunde

gewesen. vñ hab ich in vngeleczt vō meinē zennē laſſen geneſſen vñ begert dannocht lones vō mir dz doch meinē tugendē ſchmachlich iſt. ¶Diſe fabel warnet alle die die den bōſen wöllent dienſtlich ſein oō gütes beweiſen ¶Die x. fabel von zweyen hunden

SEnftmütige ſchmaichwort / pringent offt den menſchē ſchedliche vngemach · vñ darumb dz wir den ſchmaichern vñ liebkallern nit auf loſen. ſunō ſy vermeidē / ſeczt eſopus diſe fabel. ¶Ein tragende hinttin batt mit ſenften vñ ſchmaichenden worten demütiglich einen hund das er jr vergünnet in ſeinem heüßlin zewelffen · der hund vergündet jr das vñ wich auß ſeinē hauß / vnd ließ ſy darein · do dz beſchach das ſy gewelffet hett vnnd nun die iungen erſtarckt warē. bat ſy der hund außzegeen vñ ſein hauß zeraumen · aber ſy wolt es nit thün Vnd lang darnach erfordert der hund ſein hauß mit etwas trōworten bȳttent. do antwurt jm die hinttin vngeſtümiglichē warum bekümerſt mich vnrechtiglich wiltu ȳe wid mich vñ mein volck ſein oō biſtu ſtercker wañ wir ſo will ich auß dē hauß weichē · alſo verlierē

frummen jr gůt durch ſchmaichwortt vnd liebkallen der böſen.

¶Die · x · fabel von einē man vñ einer ſchlangen.

ER dem böſen hilff beweyſet / der ſölle wiſſen das er genůg vaſt miſſetůt / vñ ſo er jm wol gethan hat ſo wirt er zů lon von jm geſchediget / darůb hör dyſe fabel. ¶Durch übrige kelte vnd groſſe gefüre ward ein man in güttigkeit bewegt · das er ein ſchlangen in ſeinē hauß beherwergt / vnnd winterfüret mit ſeiner ſpeyß · Do die kaltē zeit vergangen was do ward der ſchlang mülich vnd alle ding mit ſeiner gifft entrainigen. vñ das er nit mit genaden außſchiede · ſo begeret er zeletzen wen er möcht. ¶Dyſe fabel ſöllent alle mercken die in güttem willen vndanckberlichen menſchen fürderlich vñ nutze ſeind · die in dem abſcheiden lieber woltren ſchedigen / dē den nutz vmb empfanges gůt zůfügen.

¶Die. xj. fabel von dem eſel vnd wilden ſchwein.

VOn den übermüttigen trochten spöttigen menschen setzet der weiß eyn sölliche fabel. ¶Etlich menschen schmähent die anderen darauß in selber vngemach auff erstat Als der esel do er dem wilden schweyn begegnet sprache er zů jm. Ich grüß dich brůder. das schwein ward vmwirsch vnd gab jm mit antwurt vnd verachtet seine wort vnd schüttet den kopff/ vnd gedacht in jm selb. du wilt dein zen mit dem üppigen plůt nit vermailigē Wann wo du dich mit jm einlegtest/ so můstest eyntweders in scheltenden oder zerissen hinder dir lassen vñ ist besser den thoren überhören. ¶Dyse fabel leret dye menschen das man den thoren vertragen söll. vnd die narren beschirmen die den weisen tözlichen ezů redent.

¶Die. xij. fabel von zweyen meüsen.

VIl besser ist in armůt sicher leben/den in reich tumb durch forcht vnd sorgfeltigkeit verschmorren. als durch dyse kurtze fabell Esopi wirt beweyset. ¶Ein haußmauß die gieng über feld. vnd ward von einer feldmauß gebeten bei jr zeherbergen. Von der sy ward wol vnnd schone in jr kleines hewßlein empfangen vnd mit aicheln vñ gersten gar wol gespeyset. Als sye aber nun von dannen schied vnd jren weg wolpracht wider heym in jr hauß kerend. bat sy die feldmauß mit jr zegeen vñ das male auch mit jr zenemen. das beschach vnd giengē miteinander in ein schön herzlich hauß in einen keler darinne aller handt speyse behalten was. die zeyget die mauß der mauß vnd sprach. Freünd nun prauch diser gütē speyß nach deinem willen. der hab ich täglich überflüssig. Als sy aber manigerley speyß genossen hätē. do kām der kellner eylent geloffen vñ rumpelt an der türe. die meüß erschmeckent vñ wurdēt flichen. die haußmauß in jr erkantes loch. aber der feldmauß warend die löcher vnerkannt/ vnd west nit zefliehen/ wañ allein die wend auff vnd ab zelauffen. vnnd hät sich jres lebens

verwegen. Do aber der schaffner auß dem keller kame vnd die thür beschlossen hât/ sprach die haußmauß zů der andern/ warumb betrůbest du dich selber mit deinẽ fliehen. lieber freůnd laß vns essen vnd wol leben mit der gůtten speyß. wann hie ist kein sorg fürchte dir nit sunder biß wolgemůt. Antwurt die feldmauß. behalte dir dein speyß. prauch sy nach deinem willen/ wañ du hast weder sorg noch angst. dich bekümmern auch die täglich trůbsal nit/ so leb ich wol vnd mäßlich auff dẽ acker frölich zů allen dingen. kein sorg bekrenckt mich kein träbsal des leibes. so pist du allweg sorgfältig vñ hast kein sicherheit. dir seind allweg fallẽ gericht dich zefahen. die katzen durchächten dich czů allẽ zeiten vñ pist jr speyß on widerstand/ vnd von mengklichen gehasset. ¶ Dise fabel straffet die leůt die sich zů anderen höhern menschen gesellent das sy ettwas von jnen erlangen mügen. das in doch von dem gelückrad nit bescheret ist. Darumb söllent die menschen das gemachsam rüig leben erwelen vmb merer sicherheit in jrẽ armen hewßlin zebehalten. vñ nit begeren das jren naturen nit zůgehört noch gewonlich ist.

¶ Die. xiij. fabel von dem adler vnd dem fuchs.

DJe mächtigen söllent die nydern nit verachten als dise fabel bezeüget. ¶ Ein adler nam einem fuchß seine junge füchßlein. vñ füret sy in seyn neßt ezespeysen seine jungen. der fuchß lieff hinnach vñ bat den adler jm seine füchßlein wider zegeben. Aber d adler verachtet in als den mydern an dẽ wenig läge. Der fuchß was böß listig vnd nam einen brand von dẽ altar. darauff wo geschicht ein opffer praw. vnd vmbgab den neßtbaum mit dürrem holtz vñ stupfeln vnd zündet die an. So bald aber der rauch vñ flam knaltzten vñ auffriechen wurdẽ czů den jungen in das nest. do ward d adler laidig vnd sorgfeltig vmb seine kind das sy nit mit dẽ jungẽ füchsen verdürbent. vñ bat den fuchs abzelaſſe. so wolt er jm seine kindt auch frisch vñ gesundt wider antwurten. ¶ Dyse fabel leret die menschen das die nydern nit söllen verachtet oder geletzet werden. dz sy nit gestraffet werdẽ mit dem fewer der rach vñ götlicher gerechtikeit. Als dise fabel in geleicher mainung/ doch mit andern worten in den newen fabeln die erst ist außweiset vñ auch die dritt von dem adler vnd dem kefer.

¶ Die. xiiij. fabel vom adler schnecken vñ krauen.

WEllicher sicher vnd bewaret ist/der hütt sich das er durch bösen rat nit werd geschedigt dauō spricht Esopus also. ¶ Ein adler nam einen grossen schnecken in den füß vnnd füret in hoch auf in die lüfft. doch hât sich der schneck ein gezogen das in der adler nit mocht auß dem hewßlein gewinnen/ do begegnet jm ein kra vnd schmaichet jm mit worten vnnd sprach. du füreſt do ein übergütten raub. Aber es sey dann das du sÿnn praucheſt/so verleüßt du dein müe/vnd wirt dir diser raub nit zů nutz kummen. Do versprach der adler der kraen einen teÿl des raubes das sy jm darzů riete. Do gab die kra einen söllichen rat/ vnd sprach du sölt auf fliegen biß an die hÿmel vnd laß den schnecken hoch herab fallen auff einen steẙn das die schalen zerprechen. so sehen wir dÿe speiß vor vns ligē die wir frölich nÿssen werdē Durch disen listigen rat d̄ kraen verdarb der schneck vñ ward des adlers speiß vñ der kraen. wiewol er von d̄ natur mit heüßlin vnd herten schalen wol bewaret was.

¶ Die. xv. fabel von dem rapen mit dem käß vnd dem fuchsen.

WElche den schmaichern vnd den liebkalleren geren jrer wort auflosent. die werdent betrogen vnd rewÿg darüb sein/als dise fabel außweÿset. Ein rapp name einen käß in eynem fenster vnnd füret in auff einen hohen baum/do dz ein fuchs ersahe ward er des käß begirig/vnnd sprach jm zů schmaichend mit lobworten. O rapp wellicher ist dir geleich. Nun hat doch kein vogel söllichen schein d̄ federn als du haſt. Kein zierlicher vogel der möchte erfunden werden. wenn du nun ein stÿmm hâtteſt deiner schöne geleich. aber dein stÿmm ist zů grobe. Der rapp frewet sich des üppigen falschen lobes/ vñ wolt sich gefelliger machen vnnd sein stÿmm gröſſer erzeÿgen. Er recket sich vnnd schreÿe kreffticklich. Als er aber den schnabel auffthät. empfiel jm der käß/den selben ergriff d̄ böslistig fuchs behendigklich vnd fraß in. Do ward der rapp rewÿg vñ merckt erst das alle süsse wort des fuchs in list vnnd vntrewe warend beschehen. ¶ Darumb warnet dise fabel mengklich vor den schmaichern vnnd liebkallern.

¶ Die. xvj. fabel Von dem leo. eber. fuchs. vnnd esel.

WElcher den gewalt verlorē hat d̄ sōl auch sei
nen hochmůt vō jm legen/dz er nit vō meng
klichen gekestiget werde. als dise fabel auß-
weiset. Ein leo ward ser kranck von vile sei
ner jar. das er an seinē krefften vast hāt abgenommē.
so vil als ob jm die sel wolt außgeen Do kā zů jm ein
eber zorniger vñ schoment mit seinē scharpff schneiden
den zenen. vñ rach an jm den altē schadē vō jm empfan
gen. Der stier stieß seinen leib vñ wundet in mit beydē
hornē. Do aber d̄ esel den also kranck sahe ligen der et-
wo sein veind gewesen wz. schlůge er in mit seinē fůß
gar hart an die stirnen. Der leo erseüfftzet vnd sprach.
die weil ich bey meinen krefften wz do lebt ich in gros
sen eren. ich wz mengklichen forchtsam/vñ hāttē mich
alle tier in sorgen/vñ allein an mich gedencken erschra-
cke yederman. Ich pin auch gegen vil güttig gewesen
die ich nit hab geletzet/sunder hilff erzeyget die nun al
le wider mich seind erpittert/ vnnd so mein krafft vñ
gewalt hin seynd. so ist alle mein ere mit jm vergan-
gen. Dise fabel warnet vñ leret die gewaltigen das sy
in jrem gewalt güttig vnd senfftmüttig seyen. dz kein
rach nach außgang des gewaltes über sy gang.

¶ Die. xvij. fabel von dem esel vñ von dem hündlin.

¶ Das .x. plat.

WEllicher zů gepürlichen diensten nit geord-
net vnd vntanglich ist. der sōl sich nit vnd-
steen dem bessern vnd höhern zedienen. denen
jr dienste vnempfengklich werdent. daruon
höre dise fabel ¶ Ein esel sahe wie ein kleines hündlin
von einem herren erzogen. sich täglich liebet gegē dem
herren. darumb es der herre straichet vnd gab jm seiner
speyß vnd alles haußgesind schmaichet in Do das der
esel ersahe gedachtt er in jm selber/so das klein vnsau-
ber thier mein herr so lieb hat. vnd das gantz haußge-
sinde vmb so klein schmaichent dienst wie lieb würde
er mich dann haben. wañ ich jm auch schmaichet vñ
gegen jm mich lieber es würde jm baß von mir gefallen
so ich so groß pin vnd baß geborn denn der hund/vnd
pin auch czů vil dingen nützer denn das hündlein. ich
würd pillichbaß geert Do aber d̄ esel dise dīg in jm sel
ber also betrachtet. so sicht er den herrn eingeen zehant
lieff er dem herrn engegen vnd erzeyget sein frewd mit
seinem geschrey vnd sprang auf den herren vnd stellet
sich mit seinen fodern füssen auff die achseln des herren
vnd beschlecket jm seinen mund vnd das angesichtte/
vnd bestrebet jm sein gewand vnd trucket den herrn so
hart dz er die diener anrüffet. dz sy in vor dē esel freien
möchten. do warde alles haußgesinde über den esel be
wegt. mit stangen. stecken vnnd steinen/vnd zerschlů/
gen jm seinen rugken. vnd die zerprachen sein ripp vñ
punden in wider an die krippe müden das er hart bey le
ben mocht beleiben. Die fabel weyset das nye mant al/
so in übermůt sōl erheben/das er sich höher dienst vn/
derwinde die jm nit gepürlich seind.

¶ Die. xviij. fabel von dem leowen vnd der mauß.

OBem vnachtber oder schlechter mensch von dem nÿdersten stat dem obersten ettwas vnrechts od̄ schmacheit zůfůget vorauß vngefarlich/ vñ pittet sein verschulden abzelassen den sōl man geweren/ wān es kum̄pt die zeit des belonens vnd widergelt der armen gegen den reichen oder mächtigen. darzů hōre dise fabel. ¶ Ein leo lag schlaffent in eÿnem wald/ vñ als sich die feldmeüß gaylten vñ schertzten vndereinander. sprang eine vngefarlich auff den leo. der leo erwachet vñ ergreiff sÿ behendigklich. Die mauß bat in jr gůttigklich jr schuld vñ missetat zů vergeben/ wān sÿ das doch nit mit willen gethan hät. Vnd saget wie jr vil miteinander hätten geschertzet/ vñ sy wär vngefärlich allein vnd keÿn andere mit jr auff in gesprungen vñ bat in seiner genadē Der leo bedacht in jm selber das die rach gegen eyner mauß gar klein wäre/ vñ mer vnlobs dañ ere auß sōlicher rach jm aufferstünde vnnd vergab der mauß jr missetat vnd ließ sÿ lauffen. die mauß schied in danckberkeit hinweg. In wenigen tagen hinnach fiel d̄ leo in ein netz/ vnd als er empfand das er gefangen was/

ward er überlaut lůwen vnd schreÿen vñ mit grossem schmertzen sein vngefell mit hewlen erklagen Do daz die mauß erhört. lieff sÿ bald zů jm vñ beschauet was jm anläg oder vngefelles wäre czůgestanden. Do aber die mauß erkennet das er gefangen was. sprach sÿ zů jm. du sölt dir nit fürchten. ich wil dir deiner gůtheit widergelten die du mir getan hast/ vñ darumb danckber sein. vñ ward alle list der strick seÿner gefäncknuß beschauen. vnd so bald sÿ die erkeñet nam sÿ die arbeit jrer zen ansich. vnd fieng an abzenagen vñ öffnen alle knöpff der gefäcknuß vnd alle jr list vernichten. vñ lediget darmit den leowen vñ schickt in frölich wider in den wald. ¶ Dise fabel leret das die mÿñdern nit seind zůuerachten. wān die stund kummpt das alle gůtheit wirt belonet ¶ Die .xix. fabel von zweien weÿen.

WEllicher sich mit mengklichem zweiet vnd allweg hadert. der verwege sich hilffe vnnd beystandes in seinen nötten. daruō so söllen wir dÿse fabel des meÿsters hören. ¶ Zů zeiten was ein weÿser kranck/ vnd als er vil monat gelegen was/ vñ kein hoffnung lebens mer an jm sabe. bat

er wainent sein můter. das sÿ vmbgiengen die heÿligē stet/ vñ groß gelübt für in tät vmb heil vñ gesuntheit zů erwerben. Ich wil es gern thůn lieber sun sprach die můter. aber ich besorge das ich nichtz erwerben müge. wān du pist allzeit on gottes forcht gewesen. Du hast all tempel beraubt. vñ hast alle altar enteret vñ keiner heyligkeit geschonet/ warfür wär deñ mein pitten für dich. ¶ Dise fabel söllēt die mercken die in sündē stand vñ ablaß sůchent vngereüet vñ gepeichtet. Es söll ein yegklich mensch vorlautter werden on alle masen. wil er von got vm̄ sein pitten erhört werdē. auch dise menschen die sich mit mengklichen zweien. vñ allweg böß listig in widerwertigkeit lebent. wān kōment sÿ in not so werdent sÿ gewonlich on alle hilff verlassen.

¶ Die. xx. fabel vō einer schwalben vñ dē andn vogeln

Welche gůtem rat nit volgen die empfahendt offt grossen schaden. Als dise fabel außweÿset. ¶ Do alle vogel auf ein zeit sahē den acker bauen. hanff vnd lein darein sähen ward das von jnen verachtett. Aber die schwalb kundt wol mercken was das sähen auff jm trůg. Sunnd ließ allen vogeln sagē wie ein übel ding dz wär/ aber sÿ hättent

nit acht darauff. Darnach als d̄ flachs vñ hanff eins teyls gewůchs. sprach die schwalb aber zů in. dz kōpt vns zů übel. kōment alle dz wir in außrewten/ wān so bald dz vol gewachset so wirt man netz darauß stricken/ dz wir durch menschlich künst vñ list gefangē werden Die vogel verachteten alle jrē rat/ vñ sy ward verspott. Do dz die schwalb mercket do schiede sÿ vō den vogeln ab dem veld vñ zoch sich in die heüser zů dē leüten dz jr wonūg vnd̄ den tächern sicherer wäre. vnnd welhe jrem rat nit volgen wolten. allweg in sorgē stünden das sÿ icht in den netzen gefangen würdē. Dise fabel söllent die eÿgensÿnnigen mercken/ die allweg beduncket jr eygen fürnemen seÿ das best. vñ andern rätten nymmer volgen wöllend.

¶ Das Register des andern bůchs des hochberümtē fabeltichters Esopi. Zů dem ersten die vorred.

¶ Die erst fabel von den fröschen am. xiij. plat.
¶ Die and̄ fabel vō dē taubē weiē vñ dē habich .xiij.
¶ Die dritt fabel von dem dieb vñ dem hund .xiiij.
¶ Die. iiij. fabel vō einer schweißmůter vñ wolf .xiiij.
¶ Die. v. fabel von dem geberenden berg .xv. p.
¶ Die. vj. fabel von dē wolff hund vñ lamb .xv.
¶ Die. vij. fabel vō dē altē hund vñ seinē herrn .xvj.
¶ Die acht fabel von den hasen vñ fröschen .xvj. p.
¶ Die. ix. fabel von dem wolff vnd dē kitzÿ .xvij.
¶ Die. x. fabel von dē armē mañ vnd d̄ natern xvij.
¶ Die. xj. fabel von dem hirß wolff vñ schaf .xviij.
¶ Die. xij. fabel von dē kalē mañ vñ d̄ fliegē .xviij
¶ Die. xiij. fabel vō dē fuchs vñ dem storcken .xix.
¶ Die. xiiij. fabel von dem pild vnd dem wolff .xix.
¶ Die. xv. fabel von dē rappē vñ den pfawen .xx.
¶ Die. xvj. fabel von der fliegen vnd dem maul .xx.
¶ Die. xvij. fabel von der fliegen vnnd amaiß .xxj.
¶ Die. xviij. fabel von dem wolff vnd fuchs .xxj.
¶ Die. xix. fabel vō d̄ wisel vñ dē haußherren .xxij.
¶ Die. xx. fabel von dē frosch vñ dem ochsen .xxij.

¶ Hie enndet sich das register. vnd hebt an das ander bůch des hochberůmten fabeldichters Esopi.

¶ Die vorred in das ander bůch Esopi.

Vn mercken dz all fabel erdacht seind worden die menschen czů erkünden in jren gůtten oder argen wercken. wann nÿemantt wirt gůt oder bößgeheissen deñ allein der mensch. vnnd darũb will ich das leben der menschen vnd jr sitten begreiffen. vñ auf die selben maÿnung ettlich fabeln kurtz beschreibẽ auf dz wesen d̃ gůttẽ od̃ argẽ menschen. Vñ wie d̃ mensch sicher lebt. der nÿemandt hat den er fürcht wie die purger von Athenis. Zů den zeitten als sÿ die besten waren vnd in gantzer freÿheit lebten nÿemandt fürchtend vñ vndereinander jnen selber dientẽ in grossẽ willẽ wurdẽ sy durch vnnützẽ üppigẽ rat bewegt das sÿ einer öberkeit begertẽ. die der bösen mennschen missetat stillet vnnd darumb straffet. Dardurch kamen vil der menschen in groß schrecken. Aber ettlich ander die gestrafft waren wurden leÿdig vmb die straff jnen beschehen von den andern. die genůge ellendigklich geletzet waren. Vnnd welliche durch die newẽ gesatz beschwärent waren besorgten groß schadens. nit darumb das jr öbrer scharpff vnd hertt was sunder das sÿ söllicher herttigkeit vngewon waren vñ das sÿ vnder dem gesatz vnnd frembden willen dienstbar waren/das was jnen ein schwäre pürdin. vñ wurden darumb in gar grosser vngedult trauren vnd klagen. Wider die setzt Esopus dise fabel.

¶ Die erst fabel von den fröschen.

ER sprach also. ¶ Ettwo woneten die frösch frey on alle sorg in den lachen vnd weÿeren vnbekümmert von mengklichem. Vñ wurden jnen selber vnnützlichen bewegt. das sy mit grossem geschreÿ kamen für den got jupiter. vnnd begerten von jm das er in einen künig gäb der die mißthůn straffet/ do sÿ des begerten lachet der got jupiter vñ verachtet jr gebet Darnach wurdẽ sy aber schreien zů im. do sÿ kein zeichen sahen von jm. schrien sÿ noch baß. Der gůttig got jupiter senndet den einfältigen vnuerschulten fröschen eÿn grossen alten plock/vñ warff in czů jn in den weyer. von dem hal des fallens erschracken sÿ vnd flohen all. Darnach reckt einer sein kopff über das wasser/das er den newẽ künig möcht erkennen. Do er aber mercket das es nichtz denn eyn plock was berůffet er all ander frösch den künig zebesehen/etlich waren voller schreckens/vñ schwůmen hinzů. vnd grüßten irẽ höchsten künig doch mit erschrockẽ hertzẽ. Als sÿ aber merckten das kein leben in jrem künig wz sprangen sÿ auff in. vnd merckten das es nichts denn

ein holtz was. do tratten sÿ in mit füssen. Vnd wurden den got jupiter aber mit grossem geschreÿ pitten vm̄ einen künig. do gab er in den storcken der ward sÿ tödtē ein nach dem andern Do wurden sÿ wainend jre stÿm̄ piß in den hÿmel auff erheben vnd schrÿen. O got jupiter kumm vns zů hilff oder wir sterben all. do sprach er zů in. do jr eins künigs begerten. wolt ich nit. do jr wider zů mir rüfften gab ich euch einen senfftmütigen künig der ward von euch verachtet vnnd vnder die füß getretten. do gab ich euch vmb eẅer vngestümes pitten dÿsen künig den jr ÿetz habt. den müssent ir behaltē wann jr woltent den gütten nit verdulden.

¶ Die ander fabel von den tauben. weÿen vñ dē habich

WElcher sich in eins bösen menschen schirm beuilhet oder hilff von jm sůcht. der verleẅret sein hoffnūg. als dÿse fabel beweyset. ¶ Zů einer zeit als die taubē den weÿen flohen vñ in ser besorgten namen sÿ zeschirm den habich vnd vermainten fürbaß sicher zesein. aber der habich erzeygett sich als ein straffer vmb jr mißtůn/ vnd aß die tauben all. eine nach der andern. sprach eine vnnder jnen. Die kümmernuß des weÿen wäre vnns leÿchter gewesen

zetragen dann diser schirm. Wann da durch wir meinten beschirmet werden müssen wir sterben. aber vns beschicht recht. so wir vnbedacht vnsern grossen veÿnd haben zeschirmer genommen wider den kleinern.

¶ Die dritt fabel von dem dieb vnd dem hund.

VOn den trägern söllen wir dÿse fabel hören. ¶ Ein nacht dieb gienge eines mals in eÿn hauß zestelen. vnnd fand ein hund der was bewart. Der dieb bot dem hund ein prot dz er in damit gestillet vnd nit märet. Sagt man d̄ hund spräch zů dem dieb. gibst du mir diß prot von genadē wegen. oder gibst du mir diß darumb das du mich verfürest vnd das hintragest/ daruon ich vñ der herre des hauß/ vnd das gantz haußgesind vnser narung haben Sag mir so du mir yetzūd dz prot beütest. mainest du mir hinfür aber zegeben. so du hintrügest was in dem hauß ist. oder wolttest du auch mir barmhertzig sein. so ich von dem hunger überwunden würde. Ich will nitt das mir das prot mein kelen verstoppe das mein zung schweÿgen müß/ vnd mir alle genad empfüre. sunder

wil ich wider dich bellen · den heren vnd das gantz hauß gesind auffzewecken/vnd bezeygen das ein diebe hiesñ seye/wann ich wil das gegenwertig dein prot verachten/vnnd das künfftig gütt betrachten · darumb so gee bald hinweg/oder ich würd bellen vnd dich meren · O wie ein gütter hund · der weder durch das prot betrogen wolt werden · noch seines heren genad verlieren ·

¶ Dyse fabel söllen auch die frässigen merckē die von der gütten schleckmal willen vil jres gütts verzeren ·

¶ Die · iiij · fabel von einer schweinßmütter vñ dē wolff

DEr mensch söl sein gemüt also stellen das er der bösen wort nit gelauben wölle dē ist ein sölliche fabel zů geordnet · ¶ Ein schweynß mütter was ser groß vnd nöttiget sy die gepurt jung zehaben vñ als sy seüfftzend in geberendem schmertzen lage/do kam ein wolff zů jr vnd sprach also · Schwester auf dise stund sende auß dein gepurt die ist sicher vnnd gelückhafft · so wil ich dir hilff vnd beystand thůn · vnnd auch das ampte der hebammen verwesen · Als aber die schweinßmütter den vntrewen nit bekennet schlůg sy auß die falschen schmaichwort vnd

verachtet seine dienst vñ sprach · Brůder mein gepurt wäre sicher so du hin kämest. Darumb pit ich das du mir die ere lassest · meine jungen selber an die welte zepringen/vnd ere das geberen deiner mütter/do sy dich gepracht hat · wann alles das in mir ist erschricket ab deinen diensten. Vnd so bald der wolff hynweg kame ward sy ledig jrer pürde · Wo sy aber den worten des bösen gelaubet hät · so wäre sy mit jren jungen vnsäglichen vergangen ·

¶ Die · v · fabel von dem geberenden berge ·

OFft beschicht/das grosser sorge wirt gütter rat vnnd grosse angst wirt in schympff verwandelt · als dyse fabel bezeügt. ¶ Ein berg was schwanger/vnnd czů den zeitten als er geberen sölt · schrye er über sere/vnd ließ kläglich seüfftzen/vnnd hewlet erschrockenlich so vil das die gantze gegend den schal erhöret · vnd daruon betrübt wardemengklich waz erschrocken/vnd in dem gemüt verirrt von dem grossen schal · Nach dem übergrossen seüfftzen vnd klagen gebar der berg ein mauß/die gepurt ward außgepreytet in dem lande · vnnd die vor erschrocken

warend empfiengend widerumb jr kraft·vnnd ward nichtz auß dem darauf sy groß sorg hättent·vñ ward die forcht in schimpff verkeret·

¶ Die·vj·fabel von dem wolff oō hund vñ lamb·

Gütigkeit macht recht vätterliche trew vnd freüntschafft der kind gegen vatter vñ mütter vnd nit die gepurt·das zů erkennen sōllen wir dyse fabel mercken·¶ Ein lamb das wonet vnder den gayssen zů dem kam ein hund vnd sprach·was thůst du do·dein mütter ist doch nit hie·vñ zeyget jm fetz ein veld do sein müter wäre bey andern schaffen·do sprach das lamb· Ich süch die mütter nit die mich empfangen hat·oder neün monat in jrem leib getragen.vnd an das liecht dyser welt gepracht hatt sunder sag ich die gayß sey mein mütter die mich ernert vñ mir dz eyter mich zeseügen beütet vñ jren eignē kinden gepreche n last dz ich des genüger milch hab·do sprach der hund herwider zů dem lamb. die ist doch dein rechte mütter die dich geborn hat·Antwurt das lamb Ja es ist war wie du sagst·Aber es ist doch zymmlich vñ von ō natur erlaubet·dz eyn kind in einer sicheren

stat beuolhen wirt von den recht gebern·Nun mercket mein mütter·das jre kind nun dem schäffer zescheē vñ zů melcken/vnd dem metzger zů stechen nütz werdent darumb hat sy mich hergethan do ich in wollüst erzogen würd.vngeschozen vnnd sicherer bey den böcken vnd gayssen wone·wann dort bey den schaffen vnnd meiner mütter·die mich getragen vnnd geborn hatt· Darumb geehin ich volg dir nicht·

¶ Die vij·fabel von dem alten hund vnd von seinem herren.

Jemand sol das alter verachten noch außtreibē/sunder die werck seiner jugent betrachten·wann begereſt du alt zů werdē so ere das alter so wirstu in dem alter auch geeret Vnd ob der alt auff die gegenwertig ezeit nicht lobliche werck würcken mag.so betrachte doch die gütten getäte seiner jugend/dauon so höz die nachgeend fabel·¶ Ein alter hund hett alle sein zeit dem herzen gar wol gedienet auff dem jagen vnd hetzen/vnnd als er mit jaren beschwäret vnd von alter träg wz vnd seyzen für stumpff vnd verschliffen den hasen nicht haben

mochtent den er begriffen hett· sunder riß er sich võ jm on grosses leczen/vnd reÿczet den hund hin vnnd her in dem veld· darumb der herr über den hund ser ward erczürnet. vnd straffet in als ein vnwissenden vñ kũst losen der jägereÿ. Dem herren gab der hundt sölliche antwurt· O herr meine jar seid fürbaß on krefft· meÿzen seind fürstumpff vnd verschliffen. Jch bin aber etwan starck gewesen vnd zů allem jagen wolgeschickt vnd hast alle meine werck gelobet die jch gethan hab Nun schiltest du meine werck des alters/jch bitt dich das vergangen zebedencken· so wirt dir das gegenwertig empfengklicher/das jch ÿecz vermag ¶ Dise fabel leret vnß das der jm alter nit zeuerachten noch zů verschmähen ist/der in der jugend wol gedienet hat.

¶ Die viij. fabel von den hasen vnd fröschen

WIr söllen alles wesen der zeit gedultiklichen tragen vnd der zeit jr stat geben· Vnnd darumb das der mensch sein übel tragen müge so sol er beÿ dem vngefelle ander leüt erlernen· wann zů ettlichen zeiten wurden die hasen sö sere durchächtet. das sy in verzweiuelung gedachten· Sÿ

wöltent sich lieber selber tödten· wenn also in sorgẽ leben· Als aber d̃ selbig rat sich zů ertötẽ vnd̃ jnen beschlossen ward· lieffent sy an einer schar für einen weÿer sich zů ertrencken· darbeÿ an dẽ gestadt gar vil frösch sassen. do sy aber die hasen kõment sahent sprungen sy all in das wasser vñ bargẽ sich darunder. Do aber dz die hasen mercktent· sprach einer vnd̃ jnẽ. jch sihe wol das ander auch seind die sich besorgẽ villeicht mer dẽn wir/darũb bedeücht mich gůt wir wären gedultig in vnserm wesen als die andern. vñ triegẽ dz joch der natur gedultigklich die vnß gegeben hat in sorg zů leben wañ die zeit wirt kõmẽ dz sich vnser sorg v̊kert ĩ gůtẽ frid. ¶ Die ix· fabel von dem wolff vnd dem küczÿ.

ES ist hoch vnd groß an den kinden zů loben das sy väterlichen gebotten geuellig seÿen· Als dise fabel vnnß vnnderweiset ¶ Do ein gaÿß geseczt het vnd auß wolt geen an die weÿd vmb jre speiß. warnet sy jr küczÿ. nÿemant auf zethůnd· die schloß jrer wonung· wann vil der freissamen tier vmb die schaff ställ giengend auff jrẽ tod· do sy die warnung getät· gieng sy auff die weÿd vñ ließ

das küczÿ in den stall verschlossen. Zehandt darnach kam ein wolff für die thür des küczÿ. vnnd czwange sein stÿm ze gleichen dem plerren der gaÿß. vnnd begeret von dem küczÿ jm die thür auf zethůnd. Aber das küczÿ mercket durch ein klunsen sehend dz sein můter nicht do was vnd sprach. Ich hör wol ein stÿm meÿner můter. aber du bist mein veind vnd begerst mich zů betriegen. vñ vnder der erdichten stÿm meiner můter begerest du meines plůtes. darumb geehin. jch laß dich herein nicht. ¶ Also welche der lere volgen vnd jrer eltern die mügend sicher leben.

¶ Die x. fabel von dem armen mann vnd der natern.

WElicher den andern geschediget hat den soll man allzeit in arckwon haben vnd sich vor jm hůten/ vnnd nicht mer gancz getrawen Als dise fabel beweiset ¶ Ein nater hett gewonet in eines armen mannes hauß. allwegē zů dem tisch zekōmen vnd ward allda gespeiset von den pröß men die von dem tisch des armen vielent. vñ die weÿl der arm die natern also speiset. was alles sein thůn vñ

lassen gelücklich vnd kam in reichtumb. Nit lang darnach ward der arm über die nater erczürnet vñ wundet sy hart mit einem beÿhel. In kürcz darnach kam er wider in sein vorige armůte. darauß er mercket das er alles gelück vor gehebt het auß der gůtigkeit die er der natern miltigklich vor het bewisen vnd nun wid wär in armůt kommen. darumb das er die natern hette gewundet/ darumb ward er reüwig vnd bat die natern jm sein mißhanndlen zůuergeben. wann jm laid wär was er vnrechts an jr het begangen. Do antwurt jm die nater vnd sprach. darumb das du reüwest so will ich dir vergeben dein missetat. Aber so die wund heÿl wirt so laß mich doch die maß nit vollen gelauben an dich haben/ vnd so jch wol mit dir in genad kumm so vergiß jch doch der vntrew des beÿhels nicht. Also sol allweg in arckwon beleiben welher einen andern leczt

¶ Die xj. fabel von dem hirß wolff vnd schaff.

WIe die leiher durch böß list vnnd valsch zeügen die leüt veruntrewen/ daruon höre ein fabel ¶ Ein hirß vorderet von einem schaff ein groß meß körēs/ dz er jm schuldig wäre

auff einen benamtē tag zů bezalen in gegenwerūkeit eines wolffs ō des selbē ein zeug was·das schaff was erschrocken ab dē wolf·vñ bekennet ō schuld vor grossen ängstē·doch begeret er lengers zyles/do dz auch vergieng/eruordert ō hirß aber die schuld·antwurt dz sch af·farhin vñ schare dē anger/vñ laß den wolf jm lād vmblauffen·jch bin dir nichcz schuldig dz jch aber die schuld bekennt hab dz hat die forcht gemacht des wolfes·jr sind beyd vol laicherey vñ vntreů·jch gib eůch nichcz·dañ jch sol eůch nichcz ¶ Dise fabel leret fürsich sehen einē yedē menschē not sein/vñ zeuget ezwungen aid nit pindē ¶ Die xij·fabel wō dē kalē vñ ō fliegē

DEr ist nicht zů verspotten der jm selber klei nen schaden zůfüget·das er sich mit grossem schaden seines veindes rechen müge·Als di se fabel außweyset ¶ Ein flieg saß auff das haupt eines kalen mannes·vnnd wye offt er nach jr schlůg mit seiner hand·so flohe sy/vnnd kam als bald wider vnd reyzet in aber·dann schlůg er aber nach jr so flohe sy aber·vnd lachend spottet sy sein vñ reyzet in nicht deßter mynder·so lang das der kale erezürnet

ward vnd sprach·Du schalckhaffte·warumb lacheſt vnd verspottest mich das jch mich selber schlahe vmb dein reizen·wann du gedechtest das jch leicht mit mir selber verricht würd vnd ein yeder schlag·so jch dich triff dein tod ist·du verspottest mich nicht·wann ezhen straich mir selber getan·mügent mir nicht geschaden.Aber einer dir gethan tödtet dich on alle genad·

¶ Die fabel warnet die mülichen lewt/die mit mengklichem hadern wöllen zů allen zeiten.vnnd gar nyemands wöllend schonen·

¶ Die xiiij·fabel von dem fuchs vnd dem storcken·

WAs du dir nit wöllest beschehen werden·dz thů auch keinem andern·daruon hat vmb der meyster ein sölliche fabel geseczt·¶ Ein fuchs der bat einen storcken zů dē nachtmal do er kam seczet er mit ander speiß für in·dann ein dünnes můß auff einem praitten täler.das selb lecket der fuchs nach seinem willen·aber der storck kund des nit geniessen.vnd můßt hungeriger widerheym geen·darnach in wenig tagen·bat der storck den fuchs auch zů dem nachtmal·vñ seczet gar wolbereyt essen für in in

einer gleserin läglen · vñ fieng vor an zůessen mit seinē langē halß vñ schnabel vñ manet dē fuchß zeessen abē d̄ fuchs mercket bald den liste des storcken · do sprach d̄ storck · wie du mir dein gůte speiß gegebē hast also nim du sy hinwider · ob dir aber das nit geuellig wär · soltu mir verczeihen · wann d̄ lon ist der arbeÿt gleich · vnd wirt schmach mit schmach vertribē ¶ Dise fabel leret das man niemand gefaren sol. vnnd das ein ÿeder gedultigklichen leidē sol · das er einem andern hat erczeÿget. ¶ Die xiiij · fabel von dem pild vnd dem wolff

VOn den wenig weisen seczt esopus eī söliche fabel ¶ Ein wolff fand auff einē acker ein wolgeschnites vnnd gar schönes pild · Er keret das offt hin vnd her · vnd fand nit an jm das es kein synn oder vernunfft hette · Do sprach er O wie gar ein schöne gestalt von einē pilde vnd hatt doch kein hirn ¶ Dise fabel ist auf die menschē geseczt die in groß ere vnd glori geseczt seind · vñ wed̄ kunst noch weißheit habend · Auch auf die schönē vnkündē den frawen · vō denen man spricht · dz ist ein pild on genad · ¶ Die xv · fabel von dē rappen vnd pfawen

VOn frembden gůt sol nÿemant geüden. noch zů hochtragend sein / sunder sol sich der mensch lieber czieren mit dem wienigen · das jm die natur gegeben hat / darumb das er nicht zespot werd / so jm die frembd czierd wirt abgeczogen daruon höre dise fabel des meisters ¶ Ein rapp erhüb sich in übermůt vnd ward so triczig das er die gefallē pfawen federn samlot vnd zieret sich selber damit vñ ward so übermůtig das er sein geschlächt d̄ rappē verschmähet vnd mischet sich vnder die pfawen · Als abē die pfawen den verschmächten vnd vnerkanntē rappen ansahen · vnd vermerckten das er sich mit jrē kleÿdern höher wolt in eren erheben · wurden sy über in erczürnet vnd raufften im auß all sein frembd federn vnd bissen vnd kraczten in so ser · das er vor in tod ligent v̄ lassen ward hart verwundet · Als er aber eines teÿles wider erkücket schämet sich der arm rapp wider zů seÿnem geschlächt der rappen zekōmen · wann er hette sy verschmächlichē gehalten / vnd in übermůt verachtet zů den zeiten do er mit den pfawen federn wz bekleidet · Doch als er in sorgē czů jm kam · sprach einer von den

mpen zů jm. Sag mit schämest du dich nit vmb deinen übermůt. das du dich höher wilt erheben. dañ deinem geschlächt zůgehöret/hettestu die kleider behalten dye dir die natur hatt gegeben. so wärestu von vnß nicht getriben worden in frembde gesellschafft. so wärest du auch von den pfawen mit kraetzē vñ beyssen biß auf dē tod nit so übel gehandelt vñ verwundet wordē darüb wär das best/yeden in seinem wesen gnůgig zesein.

¶Die xvj. fabel von der fliegen vnd dem maul.

Eyt vnd stat macht offt ein zaghafftē vñ krancken straidig sein. gegē dem grössern vñ sterckern. vnd beschicht das die verzegsten die niemand schaden můgen allermeist trōwen. den schreibt Esopus ein söliche fabel ¶Ein flieg saß an einē maul bey dem lait sayl. sy straffet dz maul zornigklich vnd sprach. Wie bistu so träg ger bald oō ich stupff dir dein stirnen das du belder geest do sprach das maul ich fürcht deine wort nit. sunder des der auf dem satel siezt der mein maul mit dē zaum regiert vñ mit dem biß wendet na ch seinē willen vnd mich mitō knellen den geysel treibet. der selb ist mir zefürchtē. nit

du. wann du bist vnachtber. vñ doch vngestům mit deinen worten. vnnd vermagst doch keinem starcken nicht zethün. darüb laß dein troen. wañ es ist on sorg

¶Die xvij. fabel von der fliegen vnd amaiß.

Er sich selber lobet. der wirt offt gescholten vnd verspottet. Als einer fliegen geschach mit einer amaiß. die strittend mitainander welliche die besser vnd höher zů loben wär Vnd fieng die flieg am ersten an sich selber hoch ze loben vnd geyden von dem grossen gewalt den sy hette. vñ sprach zů der amaiß. mainstu das dein lob dem vnsern zegeleichen sey. dein wonůg ist in den hölen. dye mein ist in einem künigklichen sal. ich yß küngkliche speiß. dich nörret ein gerstē körnlin. dein tranck saugst du auß der erde. so trinck ich auß gold vnd auß silber. Wo man dann die heyligen opffer metzget. so bin ich die erst die das eingeweid versüchet. ich siez dē küng auff sein haupt. Ich berüre allen mynen weiblin wyße schön vnd zart sy seind jre wenglin mit süssem küssen deren aller du keines magst gehaben. darüb bistu vñ dein geschlächt gegen den vnsern wol zů verachtē. die

amaiß sprach herwider zů der fliegen also· Wie gar bi-
stu eÿ schnöder schantuogel· so du dein vngestůmikeit
vnd lästerlichen getaten lobest· Sag mir wer begeret
deiner zůkunfft· wie würstu von den künigen vnd reÿ
nen frawen die du meldest empfangē die du trüczlich
wider jren willen anfleügest vnd sprichst es stand dir
alles zů gewallt· vnnd sagst nicht wie ein vnwerder
gast du bist wahin du kōmest. do vertreibt man dich
man verjagt dich vngestůmiklich an allen ennden als
einen reÿczenden veind/vnd bist alleÿn in dem sūmer
ettwas/zů wintter zeit vergast on krafft/so bin jch all
weg wolgemůt/zů wintter zeit bin jch sicher ī meiner
wonung· allezeit bin jch gesundt. jch leb in freüdē. wo
du dann bist· so vertreibt man dich mit geÿseln vnnd
wedeln die mit fleiß allein wider dich gemachet seind
¶ Dise fabel ist wider die vngestůmē zanner· haderer
vnd vnnücz geüder vō den dingē die schäntlich seind

¶ Die xviij. fabel von dem wolff vnd fuchs·

Welcher ein fart vntrew̄ erfunden wirdt der
beleibt allweg in arckwon/vnnd ob er dar
nach wol ein warheÿt sagt· so glaubt man

jm doch deßter mÿnder· Als dise fabel esopi beweÿset·
¶ Ein wolf zig einen fuchß zornigklich einer diebstal
der fuchs leügnet· vnnd saget er wär vnschuldig. Do
saß der aff als ein gerechter richter zů erkennē welcher
die warheÿt für trůge vnder beiden partheÿen· sy pra
chten für recht ÿeder teÿl was er mainet das jm nücz
wäre· vnd saget ÿeder des andern vntrew̄ vñ schelcke
reÿ· Do das der gerecht warhafft richter erhöret gab
er ein vrteÿl vnnd laß die ab einem libell. Also wolff
nach dem als die antwurt ist über dein klag· so glaub
jch· du habest nichcz verloren· aber du fuchß bist nicht
vngestolen herkōmen· das doch ÿecz zů mal nach dem
rechten nicht auff dich gepracht wirt· Aber so jr beÿd
vor auch vngetrew̄ funden seind· so beleibend frew̄ndt
wie vor eüch ist beÿden wenig zegelauben·

¶ Die xix fabel von der wisel vnd dem haußherren.

Offt beschicht das nüczlicher dienst nicht be-
lonet wirt· vorauß wo er nit auß mainung
geet das man dienen wölle. Als dise fabel be
weiset ¶ Ein wisel vieng in einē hauß gar
vil meüß· die selb ward auch gefangē vō dē herrē des

hauses. Vnd do sy merckt an dem herzen das er sy tö
ten wolt sprach sy. Herr du solt mir gnädig sein. wā
ich hab dir dein hauß gereinget von den mūlichē meū
sen. Do sprach der herr das selb hastu nit getan mir zů
gůt sunder dir zů einer speyß. vnnd auch darumb das
du gar essen möchtest das sy benagen würden. vnnd
villeicht trügstu das gar hinweg. darumb bedarff ich
dir der selben dienst nicht dancken. Wo du aber sölichē
dienst von meinen wegen mir bewisen hettest. so wäre
billich das ich dir genädig wär vnd dich darumb be
lonet. Aber also můstu sterben.

Die xx. fabel Von dem frosch vnd dem ochsen

O sich die armen in übermůt also erhebē das
sy mainen den māchtigē gleich sein. die ver
fallen vnd zerprechen von jrem hochmůte.
als die fabel außweiset. Ein frosch sahe ei
nen ochsen geen auff einer waid. vñ gedacht in jm sel
ber wo du dein gerunzelte haut auf bletest du möch
test auch wol so groß werden als diser ochß. er fieng
sich an zepläen so kreffticklich er mocht. vnnd fraget
seine jungen vñ sprach zů jnen wie bedunckt eůch. bin

jch so groß als der ochß. Sy antwurten neyn. er pliet
sich aber noch baß vñ sprach zů jnen. wie nun. sy ant
wurten nichts des geleichen. er ward sich zů dē dritten
mal pläen. do zerprach er vnd starb Auß dem ist das
gemein sprüchwort entsprungen. du solt dich nicht zů
fer pläē. das du nicht prechest. das ist. du solt nicht zů
hoffertig vnd übermütig sein. oder du wirst vernichtet

Hienach volget das Register des dritten büchs.
des hochberümtē fabeltichters vñ meisters Esopi.

Die erst fabel von dem leowen vnd dē hyrtē xviij.
Die and fabel von dē leoen vñ dem pferd am xviiij.
Die dritt fabel von dē hengst vñ dē esel an dē xxv.
Die. iiij. fabel vō den tierē vnd den vogeln am xxv.
Die v. fabel vō ō nachtgallē vñ dem habich xxvj.
Die vj. fabel von dē fuchs vnd dē wolf am xxvij.
Die vij. fabel von dem hirß vnd dē jäger am xxvij.
Die viij. fabel vō den strawen vñ den hennē xxviij
Die ix fabel von ō strawen vñ jrē todtē man xxviij.
Die x. fabel vō einer bůlerin vñ einē jüngling xxix.
Die xj. fabel von dem vater vñ vngerattē sun xxx.
Die xij. fabel von einē bösen vnd bösern am xxx.
Die xiij. fabel vō dē wolfen schafen vñ hundē xxxj
Die xiiij. fabel von dem mann vnd ō agrest xxxj.
Die xv. fabel von dē wolf vñ dem hund am xxxij
Die xvj. fabel von hendē füssen vñ dē bauch xxxiij
Die xvij. fabel von dē affen vnd dē fuchs am xxxiij.
Die xviij. fabel von dē kramer vñ dē esel am xxxiij.
Die xix. fabel von dē hirß vñ dē ochsen am xxxiiij.
Die xx. fabel Von dem trüglichen beywonē des leo
wen an dem xxxv.

Die erst fabel von dem leoen vnd dem hirten.

DJe mächtigen söllent danckber sein gegē dē armen wo sy etwas güts von jnen empfahen. Vnd ob es wol lang anstet vnuergolten so sol es doch nicht in vergessen gesetzt werden. Als dise fabel außweiset ¶ Zů den zeytten als ein leo in dem wald vmbstreiffet seine speyß zesůchen tratt er gar hartt in einen stumpff der belib jm in dem füß der ward jm gar ser geschwellen vnnd schweren so vast das er nicht darauff treten kund/vnd gieng üb er das veld zů einem hyrten hinckend auff den dreyen füssen. vnd ward jm schmaichē mit dem schwantz vñ sich gegen dem hyrten güngklich erzeigen. Mit dester mynder erschrack der hyrt gar ser vnd ward betriebt in seinē gemůt do er in also kōmen sahe vnd warff jm für/lemmer vnd schaff in zů stallen/das er sicher wer jm wäre. Aber ő leo achtet keines essens er begeret nichez dann hilff. vnd leget seinen krancken füß in dye schoß des hyrten. Als aber der hyrt dye wunden an dem füß des leoen sahe. vnd die grossen geschwulst merckt er des leoen begeren. vnd nam ein scharpfe seülen oder al

vnnd öffnet jm den füß gar sittlichen. Als aber die geschwulst auf getan ward. do schlich der toren mit dem eyter auß dem schaden. Der leo empfand vō stund an besserung. vnnd zewidergelt der gütheyt lecket er dem hyrten seine hend. vnd seczet sich an sein seyten. vnnd empfieng wider eins teyls sein krefft vnd gieng gefůt von dem hyrten. In kurczen czeiten darnach ward der leo gefangen. zeprauchen in einem freüdenspil darinn die fraidigen mann mit den fraissamen wilden thieren fachtent. Vnd vō geschicht ward der hirtt auf dieselben zeit auch gefangen vmb sein mißthün. damit er dz leben hett verwürcket vnd ward verurteylet zů söllichem tod. das man in den fraissamen tieren söllte fürwerffen in zefressen. Der hyrt ward gefürt vnd gelassen vnnder die tier. als bald kam der leo vngestümlich wider den hyrtē. vnd so bald er in ersahe gieng er sittlich biß das er zů jm kam. Vnd so bald er in recht ersahe kennet er in/vñ hüb auff seine augē vnd das angesicht. vnd lüet über laut gegen dē volck vñ sprang hin vnd her gegen dē volck vnd erzeiget sich frölich vnd saß zů dem hyrten vnd gebarat. als ob er jm bedeüten wölt heym zegeen vñ wölt nit von jm geen. sunder belib er bey jm als ob er sein hüten wölt. Vnnd als der hyrt merckt das der leo nů bey jm sein wolt. arckwonet er. wie das dz ő leo wär den er wz zeitē in dē walde hett erkennet. dē er sein geschwulst het geöffnet vñ auch geheylet. Man het den leoen von dē hyrten geen lassen. aber er wolt bey jm beleiben in zebeschirmen. do das volck das er sahe. wurden sy darab wundern. vnd fragtē den hyrtē wie dz käm dz in ő leo so lieb het. do er dē volck die vrsach öffnet legtē sy grosse gebet an dē obern gewalt vmb genad dē hirten zů erwerben. Also ward ő hirt erbetē/vñ beyd ledig gelassen. ő leo in dē wald vñ ő hirt in sein hauß. Auß dem söllen allemenschen lernē daz sy danckber seien vmb empfangez gůez

¶ Die ander fabel von dem leöwen vnd dem pferd

REiner berůme sich d̄ kunst die er nit kan od̄ er wirt geschent. Wie dise fabel außweyset ¶ Ein starcker leo sahe eÿ pferd grasen auf einem wismad. der gedacht wie er sich klůglich zů jm genahen möcht/das er das fieng vnd frässe er schlich still hinczů in freüntlicher gestalt. vnd erczeiget sich ein arczet vñ gůten gesellen. aber dz pferd mercket seinen böß list vñ ließ in doch in gůtē gelaubē vnd gedacht wie er dē lüst ein weg fund damit er des leoē mainung möchte widerstan. vñ erdacht sölichē list wid̄ den leoen. Er krümet einen schenckel als ob jm vast wee an dem hindern fůß wär/vñ sprach. O průder leo jch hab in einen doren getreten. So du dann ein arczet bist frew̄ jch mich deiner czůkunfft. vnnd bitt dich du wöllest mir helffen. Der leo gieng gůtigklich hindē zů dem pferd vnd gleichßnet freüntschafft vnnd verbarg sein böß list. Vnnd als er hinden zů dem schaden sehen wolt. schlůg das pferd den leowen an sein stirnen dz er für tod hin viel vnd floch von dannen so bald es mocht. Der leo lag lang vnmügend/als ob er tod wäre.

Vñ als er wider zů jm selb kam. sahe er das pferd nitt mer/vnd empfand das jm sein kopff vnnd das gancz angesicht was zerschlagen vnd sprach. O wie rechtē lon hab jch vmb mein vnwissenheÿt empfangen. jch kam senfftmůtigklich geschlichen vnnd erczeiget mich gůtlich gegen dem pferd vnd wolt mich einen trügēden arczet erczeigen/vnd hab erczneÿ nÿe gelernet mir beschicht recht. wenn wär jch kōmen als ein veind so wär mir gelungen vnd der schmach vnd schad nicht beschehen. Darumb beleibe ein ÿeder mensch das er ist vnd vermeide liegen.

¶ Die dritt fabel von dem hengst vnd dem esel.

TOn verkerung der zeit vnd des gelückrads hör dise fabel vñ lerne das die säligen vnd gewaltigē den armen nit söllen schmach erczeigen noch vnrecht tůn. sunder sölen sy bedencken wie das gelück sinbel ist vñ sich bald verkert Als die fabel beweist ¶ Ein schöner hengst mit guldim satel vñ zaum. auch köstēlicher roßdeckin über wol geziert. begegnet einē müden wolgeladē esel an einer engen straß/der müde vast gelader esel kūd dē hengst vor

můdÿ vnd schwäre bürdin nicht bald auß dem wege entweichen· darumb sprach der hengst czů jm· O wÿe vast enhalt jch mich selber das jch dich nicht in deinen bauch schlach/das du mir deinem herren nicht entweichest/vñ still steest· biß jch fürkům. Der esel erschrack gancz ser von seinen trewen vnd grossen übermůt vnd erseüffczet vnd růffet die gött an vnnd gieng fürsich· Nicht in langer zeit darnach ward der hengst geritten zů räch von überigem vast lauffen/vnnd hette fürbaß böß pfleg vnd ward vast mager vnd dürr· Do liesse in der herr in das dorff geben· mißt auff die äcker zefüren/also leget man in an das ziech geschirr vnnd leget jm grosse arbeÿt auff so vil das er vast ellennd ward. Auff ein zeit graset der esel auff einer waid vnd sicht den hengst ellenden vnnd vnsäligen dört her ziehen· erkennet in vñ sprach zů jm also· O du ellender warczů ist dir ein kostliche klaidung nücz· wo seind dein köstlich sätel vnd zäum· wo ist die gůt gestalt deins leibs wo ist dein hochffertige trüczlichkeit gegen mir můdē esel· du můst nun beleiben in vnserm bauren orden dir ist dein übermůt gar vergangen· vnd würst nun von den armen verspottet· ¶ Dise fabel warnet die mächtigen das sy die armen nicht verschmähen zů dē zeiten so sy in gelücklichem stat vnd wesen seind· das sy nitt verspottet werden wo das gelückrad vmbschlüge

¶ Die vierd fabel von den thieren vnd den vogelen·

Von den wanckelmütigen vnd zwifachē zungen seczt esopus ein söliche fabel darauß mā merckt· Welicher sich zweÿen herren will v̄pflichten der wirt von beden teilen vndanck erlangen vnd allzeit in arckwon leben· vnnd sich selb in schuld pringen· Die vier füssestē tier hetten gar eÿn grossen streit mit den vogeln· so groß das kein teil dem andern weichen wolt· sy stritten kreffaklich vnd lang vnd růweten ÿe ein zeit vnd giengen dañ wider an dē streit widereinander· Als aber die fledermauß den grossen hauffen der tier mercket/vnnd der sig sich gegen in erczeigē· besorget sy manigerleÿ grosses vngefelles vñ wich von den vogeln vnd kam zů den thieren· Als czů denen die den sig hetten erfochten· gächlingen kam der mächtig starck adler mit streitbarer hand· ī krafft des streitbern gotes· mars geheissen vnd erschüttet sein gefider· müschet sich vnder die vogel vnnd facht so ritterlich· das die thier in flucht waren gewendet· vnd dÿe vogel sig hafft· darnach wurden sy gancz wider gericht vnnd gůter frid zwischen jnen gemacht· Doch ward die fledermauß hoch vnd schwäre von den vogeln an

gezogen·das sy von jnen gewichen was zů den tieren vnd ward mit gemeiner vrteyle aller vogel erkennet das sy allzeit die höle fliehen sölte·vnnd das jr alle jre federn außgerafft wurden·vnnd nacket bey der nacht fluge·Zů ertzeigen das aller ander·die jr frewnd verlassent vnd bey den frembden hilff süchend·also sölent gestraffet werden.

¶Die fünft fabel von der nachtgallen vnd dē habich·

¶Eliche andern veintschafft tragen vñ jnen häßlichen nachstellen·die bedürffen das sy sich selber auch besorgen·das jr boßheyt nitt fürkömen werd·Als hie beschehen ist ¶Ey habich saß in einer nachtgallen nest vñ beschawet dz wetter vnd fand allda jung nachtgallē·Zehand kam die altt vnd bat den habich·das er jre junge wölte sicheren·Antwurt der habich·ich wil thůn wz du wilt wenn du mir vast wol singest.wiewol nů ō nachtgallen hertz voz sorg vnd angst vmb jre kind ser betriebet was biß in den tod·doch zwang sy die liebe jrer kinde zesingē·do sprach der habich du hast nicht wol gesungen·Vnnd nam eines von den jungen vnnd vieng an

zeessen.In dē kam ein vogler zwergs wegs gegangen vnd locket mit dem pfeyflin vnd reyzet mit ō wickē vnd stecket die klebrůtlin·der eins nam der habich vñ verwickelt sich darinn das er damit zů der erden viel·vnd wie wol er die andern hett geschediget so was er doch nicht so behütte·er ward selber auch gefangen.

¶Wann wellicher hůt vnd maint er hab wol gehůt So wirt der hůter offt gefangen.

¶Die vj·fabel von dem fuchß vnnd dem wolff·

DAs gelückund hilfft den güten vnd den böse vnd den es yetz hilflich ist·die durchächtet es dann vnd wirt in hässig·vnnd beschicht offt das die neidigen vñ böhsätigen in jrer eigen boßheyt werdent gekesüget·vnnd das böslin sech lecht seinen eigen herzen.wider die hat Esopus ein söl liche fabel gestellet ¶Ein wolff samlet einen raub in seinen bawe·vnnd trůg vil speiß darein·das er etliche monat in wollust leben möchte·Do das der fuchs erkennet·ward er ettwas neydig darumb das er nicht auch hette vnd bedacht lüstiglich die zebekömen vñ gieng für sein wonung nach der speiß gedenckent vnd

spruch zů dem wolf. O průder so jch dich so lang nicht gesehen hab vnd wir so lang nit miteinander gewandelt haben übet das veld/so bin jch billich in sorgē vñ traurig vmb dich gewesen. der wolf erkennet den list vnd neide des fuchs vmb die speyß. Dñ sprach do mit sölichen worten zů jm du kompst nicht zů mir darūb das du engstlich oder vleissig von meinen wegen seiest wann jch waiß wol das du vntrew pfligst/darumb so gee dein straß du vindest hie nicht das du wolltest. Von disen worten erzürnet sich der fuchs/vnd gieng zů dem hyrten. vnd gedacht ein list die speiß von dem wolff zepringen/vnd sprach zů jm. Sagstu mir danck so zeig jch dir den veind deiner herdt. vnnd will dir in antwurten zů deinen handen. das du fürbaß nicht bedarfft in sorgen steen. Der hyrt antwurt. das will jch vmb dich verdienē. vnd gib dir was du begerest. do ezeyget er dem hyrten den wolff in seinem hol verborgen. den erstach der hyrt mit seiner lanczen. also besaß der fuchs des wolffs speiß allein vnd füllet sich damit Aber schedlichen leben ist vnwürdig. wann bald darnach ward der fuchs auch geczeyget. vnd kam ein jäger mit seinen hunden an jn. die zerrissen jn gar. do sprach er. O wie übel hab jch getan an dem wolf den jch also verraten hab. Es ist die gottes vrteyl das mir beschehe nach dem als jch verwürcket hab. Darumb söllen sich die menschen hüten das sy niemand leczē. wölend sy nicht geleczet werden.

Die vij. fabel von dem hirß vnd dem jäger

GAr offt beschicht das gelobt wirt dz zeschelten ist. vnnd gescholten das zů loben wäre. Als dise fabel anhweyset Eines mals kā ein stolczer hirß über einen silbrin clarē lauteren prunnen darumß zetrincken. Vnnd als er sich nyder thet/ersahe er seine schöne grossen horen vnd lobet die über vast. aber seine kleine bain mißuielēt jm gröblich vnd schalt die selben. Vnd die weil er die ding also ob dē prunnen betrachtet. so hört er des jägers sūm vnd seine hund lauts lauffen vnd eylens jagen. Der hirß ward fliehen vnnd trügen in seine bain kerfftiglich über die heyden von den hundē biß an einē wald der was so eng von gehülcz. das er mit dem praiten gehürn dardurch nicht kömen mocht. Also ward er vō den hunden erloffen vnd gefangē. Do er aber den tod vor jm sahe sprach er. Jch hab gescholtē das mich vor meinen veinden hat beschirmet/vnd gelobet das mich in den tod gegeben hat. Darumb söllen wir bedencken was vnß gůt seyē. das wir das loben. vnnd das üppig schelten.

Von den frawen vnd den hennen.

DJe fabel haben vil ō hochgelertē meister nit wöllen in jre bücher seczen vmb vrsach die ein yeder weiser in jm selber vindē mag vñ besunder ō weiß tichter ō latēinischen verß Darūb hab jch sy auch nit wöllen zeteütsch machen.

Die ix fabel von der frawen vnd jrē todten man

RÜsch ist die fraw die von niemand gebetē vnd ernstlich angestrengt wirt darvon der meyster diß büchlins ein sōliche fabel seczt.

Ein man vnd sein weib hetten einander über lieb vnd füget sich das der man starb. darumb sein weib so laidig ward. das sy von dem grabe jres lieben manns nymermer kōmē wolt sunder mit trauē laid vnd klagen jre übrigen tag des lebens bey jm vnd seinem grab vertreiben. In kürtze darnach das ein diebe durch das recht zů dem tod ward verurteylet an das kreücz zů hencken. den gehenckten zů behüten ward ey ritter geseczt von dē künig das er von seinen freünden nicht ab dē kreücz gestolen vnnd hingetragen würde. Vnnd die weil der ritter also hütet/ ward in über sere dürsten vnd bedacht sich wohin er sölte. vnd er hörete die frawen klagen bey dem grab jres liebē manns vnd sahe das feücr. dardurch er bewegt ward dahin zegeen den durst leschen. Er kam dahin vnnd batt die frawen vmb ein wenig wassers sy gab jm er tranck vnd tröstet die traurigen frawen mit senfften schmaichenden worten vnd schied wider hinweg an sein hüt Aber er beleib nit lang sunder kam er wider zů ō frauwen von der sein hertz entzünt was vñ sprach jr zů vm jren gunst zů erwerben. vnd gieng dann wider an sein hüt/ das beschach so offt das jm der dieb von dē creücz ward gestolen er ward über laidig vnd pillich wann jm bey dem haupt von dē künig benolhē was den dieb zů bewaren vnd klaget es der frawen bitend vmb jrē trewen rat. Die fraw sprach gehab dich wol jch habe einen weg funden durch den du von trawrē würdest erlediget. Wir wöllen niemanen man an sein stat hencken. damit öffnet die fraw das grab vnd nām den man darauß/ vnd band jm den strick vmb seinen halß vnd gab jn dem ritter an das creücz für den verlornen dieb zehencken. do sprach der ritter. O fraw vnnser fund ist

nicht gůt·wann der dieb was glaczet·wenn man dañ den hatigen sähe so wurd vnnser list gemercket·do sprach die fraw·dem kan ich wol thůn.vnd zehand riß sy jm auß seine har mit den henden vnd mit dē munde vnnd machet in kal als der dieb was.Do nam in der ritter vñ hencket in an das krēůtz·vmb die vnder dienste gegen einander verpunden sy sich selber zů freůndtschafft des gemahel bettes/vnd ward die newē freůntschafft für die alte erwölet die nun ganez erloschē wz Vnd viel die kewsch fraw vmb kleine bewegnuß des bittens in ezwifach übel.Darauß mercke kleine trewē vnd stätikeit der frawen·wo sy hart angestrengt werdent·vnd machend den lebenden angst vnd sorg vnnd pein den todten·

¶Die x·fabel von einer bůlerin vñ einem jüngling

VOn der vnkeůschen bůlerin seczt esopus ein söliche fabel.wann die verschämten frawē kesůgent die mann durch jr lůst vnnd geschēydikeyt ¶Ein böslisůge bůlerin nach dem als sy manigen hett gewillsaget·fand einen jüng-

ling den sy öffter kesůget vnnd repczet dann die andren zů jrer lieb vñ die gab·er erzeiget sich auch leichtuertigen gegen jr·vnnd willsagend vmb den gepruch Eins mals sprach sy zů jm schmaichend·Allerliebster das du mein trewē gegen dir erkennen mügest·so wiß das vil mann vmb mich werbent.vnnd erpietent sich grosser gab.aber du liebst mir für menglichen in meynem hertzen/vnnd ich bin dein allein/darumb das du mein seyest·Der jüngling was eingedenck/wie offt sy in worhett gelachet·vnd ant wort jr doch senfftmütiglich vnd sprach·Mein hertzlieb.mein morgenschein du bist mir auch lieb/nicht darumb das ich gedenck du haltest dein trewē an mir·sunder vmb das du mir freůntlich bist vñ lůstig.vnd begere dein zesein das du meyn seyest·Also bezalten sy einander beidenthalb mit worten vnd gesafftter lieb·doch werdent die einsatzē oft mit söllichen worten hinan gefüret·

¶Die xj·fabel von dem vater vnd vngetrewen sun·

DIe jungen sol man zämen/die alten mügen hart geczämet werden. daruon höre dise fabel ¶ Ein haußuatter hett einen verwilten vñ verlassen sun. der allzeit in der hurr lage vnd nÿmer zehauß kam/darumb der herr in czoren bewegt ward. souil das er sein knecht darumb schlahen ließ. Vnd saget in ein fabel dardurch sy merckē mochten. was sein will wäre des suns halb vnd d̄ knecht. ¶ Eins mals wz ein baur der band zesamen vnd̄ ein joch. einen ochsen vñ ein kalb. das kalb gumppet stieß vnd schlůg souil vnd lang das es dz joch vō jm warff do aber das kalb dē ochsen so hart stieß. sprach d̄ bauer zů dem ochsen. Ich hab eüch beÿd nit darumb zesamē getan das jr arbeÿten söllent. sunder will ich den jungen mit dir czämen/wann so bald er mitt seinen füssen oder hornen ÿemand leczet. so sol er mit steinen vnd stecken geschlagen vnd geworffen das er kranck worden wirdt damit leret er die knecht wie sy den sun ziehen sollten. darumb er jnen von jm beuolhen wäre.

¶ Die xij. fabel von einem bösen vnd bösern.

VOn zweien bösen seczt d̄ meister ein söliche fabel. darauß man merckt das ein böser den andern nicht leczt. noch ein vngerechter dē andern nicht gedenckt zů trucken. vnnd ein fuchs den andern nicht beÿsset/vnd hörtes an hörttem nicht klebet ¶ Ein hungerige nater kam in ein schmiten jr speiß sůchende. vnd fand ein feÿlen. vnnd vieng sy an zenagen. do das die feÿl empfand. sprach sy zů d̄ nater. O du törin was thůst du/nicht anders. dañ dz du deine zend verderben wilt. Waist du nicht das jch die bin. die alles eÿsen abnagt/vnd du wilt mich nagen/vnd was rauch ist vnd vneben das glette jch was eckot ist das beschneid jch. darumb krecz dich nitt mit keiner kaczen.

¶ Die xiij. fabel von den wolffen schaffen vnd hunden

ES ist schedlichen das ÿemand seinē pfleger vnd beschirmer übergeb. von den selbē seczt der meister ein fabel ¶ Die schaff vnnd dÿe wolff fürten einen schwären kriege wider einander. vnd wolt kein teÿl dē andern weichen doch warent der schaff gar vil. vnd hetten zehilff die hunde

vnd die wider-vnd bezüget sich der krieg in söllicher gestalt·das der sig bey den schaffen sein würde· darüb sandtē die wolff jr botschafft zů den schaffen frides vñ einigkeit begerende·der frid ward getroffen·vnd bey hohen eiden von beyden partheyen geschworen·Doch mit dem geding das die liebsten freünd solten gysel gesetzet werden·Also seztē dye einfeltigen schafe den wolffen jr hund zů gysel·von denen sy solten beschirmet werden·vnd die wolff saezten den schaffen jr jungen wölffen·vnd ward der frid also getroffen vnnd mit eiden bestätiget·Bald darnach do ō frid kurtz het gewert·wurden die jungen wölflin ginen vñ heülē· Do das die alten wolff erhorten·maintē sy die schaf tätten in etwas laides·vnnd wurdent gesamlet kommēt mit gewalt·vnd schuldigten die schaf·sy hetten den frid gebrochen an jren kinden·vnd zertissen vnnd frassen die schaf on widerstand·wañ sy hetten jr hilff vnnd beschirmer von jnen geben·Darumb behalt dein freünd·

Die xiiij·fabel von dem mann vnd der agrst·

WElicher seinem veind hilff vnd rat beweist der schafft nit mer·dann das er nach seinem eigenen tod stellet.Als dise fabel bedewtet.

Ein man hett jm ein agrst lassen machen vnd trůg die in den wald.vñ begeret von den bäumē. das sy jm einen starcken stall darein gebent·Sy wurdē zů rat gemeinklich das jm der ölbaum einen stall geben solte·wann er der zähest wär·Er nam den stall vnd bereytet die agrst vnd vieng an ab zehawen all eht·vñ darnach die bäum wie groß sy waren biß auff den bodem·Do sprach die aich zů der agrsten.vnß beschicht recht vnd ist billich das wir dye vnselde leiden·darüb das wir vnserm veind hilff vnd rat auff vnserm tode pintlich getan haben den stal in sein agrst zů geben·darumb sol sich ein yegklicher man fürbetrachten·wo in sein veind vmb hilff bitet·

Die xv·fabel von dem wolff vnd dem hund·

DIse fabel bezeuget wie süß vnd lüstig sey in freiheyt vnnd eygem willen leben mengklichem vnuerpunden/als bey dē wolff vñ dē hund ist zůmercken/die kamen in einē wald

zesamen vñ sprach der wolff zů dem hund. Mein pů der wie kompt es das du so wayst vñ so glat bist über denen balg. Antwurt im der hund das kompt daruō das ich hüter des hauses bin wider die dieb vnd mör der. deren getar keiner einen tritt dem hauß genachnē. Vnd so bald ich einen dieb melde/so gibt man mir pro tes genůg. Der herr gibt mir die bain von dem fleysch des gleichen die andern. so hat mich alles gesind lieb. vnd werffen mir für alles das jnen über beleibt. vnnd was einem yeden widerstat. das wirdt mir geboten. Also wirt mir mein bauch gefüllet. vnnd der balg ge schlüffen. Ich lig vnder dem obtach. mir gepricht nit wassers. vnnd leb allezeit in rüwen arbeyt. Der wolff sprach. O prüder wie gůt ist dein leben. wie geren wöl te ich das mir söliches leben widerfaren möcht das ich mit müssig gen wol gesettet wurde güter speyß vnnd vndern obtach frölich lebte. Do sprach der hunt. wilt du dann das dir wol beschehe. so kům mitt mir du be darfft auff nyemand kein sorg haben. Sy giengen mit einander. vnnd an dem hingeen ersahe der wolff wie der hundt vmb den halß mit dem hundsband geseret was vnd sprach zů jm. waruon bist du also vmb dey nen halß beschaben vnd gefrettet. Der hundt antwurt das ist darumb das ich fraidig bin. darumb würd ich des tages an ein ketten gelegt vnnd in der nachte bin ich ledig. vnd lauff in dem hauß vmb wo ich will. vñ lig auch an der stat die mir geuellig ist. Darwider sp. mich der wolff. mir ist nicht nott zů erlanngen das du mir so hoch gelobet hast. ich will in freyem leben belei ben gegen allem dem das mir begegnet. ich wil über dz felld wandern nach meinen willen mich sol kein kettē binden. mich sol nichtz jrren. mir sölen die strassen des veldes offen sein. vnnd die wilden weg der berge. Ich will nit in sorgē stecn. ich bin doch der dem die hert am ersten zeuerfüchen wirt. so kan ich die hund listiklichē

laichen. Darüb beleib du in demē leben des du gewo net hast. wann ich wil in meinem leben beleiben.

Die xvj. fabel von henden füssen vnd dem bauch.

Elicher sein freünd tözlich übergeyt. der be treügt sich selber. wann niemant ist on freün de für icht zeschätzen. in maß wie die glid des menschen. von denen man sagt wie dye hend vnd die füß dem bauch gehässig wurden vñ wol ten im keinspeiß mer machen vmb das er selber nicht wolt arbeyten vnd doch allzeit wol sein vnd müssig si tzen. In dem neid wolten sy auch nit arbeyten vñ gā ben dem bauch etlich wenig tag kein speyß. Als aber der bauch vasten müst. viengent hend vnnd füß auch mit den andern gelidern an zeplöden. als sy das merck tend. woltē sy dē bauch die speiß wider habē geaycht do wolt sy der bauch nit empfahen. wañ die weg wa ren verschmorwot vñ kundent sich wz ödy nit auffge thün. Also mochten die glid kein krafft von dē bauch empfahen. wann sy hetten in on speyß gelassen. vnnd vergiengen miteinander. wann sy hetten jre gemeine freüntschafft von einander gezogen. Darüb leret dise

fabel·trew zů behaltē vnder den freūndē·auch in einer
yeden gemeinsami·der eehalten vnd der herrschafft vñ
in anderm stāten·so beleibt es in wesen·

¶ Die xvij·fabel von dem affen vnnd dem fuchs

VOn den teÿchen vnd den armen wirt ein sō
liche fabel gesetzt ¶ Ein aff hat einen fuchs
das er im ein wenig gāb wō seinē schwanez
das er sein schāntliche plōsse des hinderen tei
les damit möchte bedecken·vnnd sprach zů im·dir ist
doch ein schwārer langer schwanez zů nicht nūtz dañ
du müst in doch auff der erde nach dir ziehen vnd daz
überig das dich beschwārt·wer mir nūtzlich vnnd ge
nūg mein scham zebedeckē·Antwurt im der fuchs·du
sagst von schwāre vnnd grōsse meines schwanezes·er
ist leicht vnd klein·vnd ee ich wolt das du ezierlicher
würdest von meinem schwanez·so wölt ich lieber das
er so vil lenger vnd grōsser würde·das ich in über das
veld durch velsen dorn vnnd das kot ziehen müst·du
reicher vnd geÿtiger mensch solt disē fabel merckē dz
du milteklichen mit dem armen teÿlest·wes dir zeuil
ist.vnd nicht als der fuchs neÿdig vnd karg sein·

¶ Die xviij·fabel von dem kramer vnd dem esel

VIl werden nach dem tod gekesüget. darūb
sol im nÿemand selb den tod wünschen·dar
umb das er maine nach dem tod sicher ezů
sein·als disē fabel beweiset ¶ Ein kauffmā
für über land mit einem esel den er ser hett übel aden·
den schlūg er hart mit geÿßlen vnnd stecken·wann er
eilet auff einen jarmarckte do er hoffet groß zegewin·
nen vmb die groß arbeÿt wünschet der esel des todes.
In kürtze darnach starbe der esel von grossen schlegen
vnd arbeÿt.Vnnd als der esel vermainet nun fürbaß
rüwe söllen haben.do ward im sein haut abgezogen
vnd zů siben vnd peücken gemacht·vnnd vil mer ge·
schlagen wenn vor ¶ Darūb sol ein ÿeglicher mensch
sein pürde geduldiglichen tragenn·das im nicht eÿn
schwārer werd auffgelegt·

¶ Die xix·fabel von dem hirß vnd dem ochsen·

DJe fliehenden stand nicht in jr selbs gewalt sunder seind sy in sorgen vnd müssen von dē gelück behalten werdē Als dise fabel bewei set ¶Ein hirß ward über vast genötiget vō den hunden vnd dem jäger·so vil das er in ein dorff flie hen müst in ein rinder stal zů den ochsen. denen saget er warumb er zů jnen kömen wäre geflohen. Do sprach ein ochß czů jm·O du armer warumb bist du her czů deinem tod geflohen·du wäreſt sicherer in dem wald beliben oder über landt hingelauffen/wenn das du her zů vnß fleühest. Der hirß sprach hinwider pittende be schirment vnd behaltent mich nů yetz ein weil so bald es spät wirt will jch wol sicher hinweg kommen·mit disen worten barg er sich vnder das hew. Als aber die vichknecht den ochsen wolten stro heů laub vnd an der füter geben·do sahe jrer keiner den hyrschen. auch keiner der andern knecht sahe in·do ward der hyrß er frewet vnd dandket den ochsen·das sy jn also hetten be halten·Jn dem kompt der herr vnnd beschawet alles wesen des hofes Do sprach der ochß zů dem hyrß. wēn dich der nicht sicht der hunndert augen hatt so wöllen

wir dich wol behalten·wenn er dich aber sehen wirt· so nymmpt er dir bald das leben·Zehand gieng der herr zů der krippen vnd beschawet sy·wann er hett den vor dern tag gesehē den vnfleiß der knecht darūb das vihe maget was·Als er aber die krippen lär sahe vnd das fůt vor stünd/ward er zornig über die vichknechte vnd nam das füter selber dem vich für czelegen vnnd ersahe die horen des hirschen übersich recken vnnd sp rach. Was ist das·vnd berüfft die vichknecht. fraget von wannen der hyrsch käme·sy sprachen wir wissen das nicht·wie ist er aber herkömen sprach der herr. sy antwurtent jn wär das bey jren eyden vnwissend·der herr der frewet sich ab dem hirß vnd wundert jn. das nyemand hernach kam jn zesüchen. Er nam den hyrß erwürget in vnd lebet in freüden ettlich czeit mit seinē freünden vñ dienern ¶Dise fabel bezeuget das ein jeg klicher mensch jm ellend vnd an der frembde vnsicher lebt vnd das gelück můß sy behalten/vnd mer das ein yeder herr selb zů seinem ding sol lügen will er das sein vihe vaißt werde.

¶Von dem trügenlichen beywonen des leowen

BEÿ den tÿrannen wonen ist mißlich vñ mit in reden ist peinlich/vñ schweigē materlich Als dise fabel beweiset ¶ Zů den zeiten als d̄ starck leo sich selb zů künig machet über alle tier·wolt er jm selber ein gůts lob vnnd grossen rüffe machen·als die künig gewonlich thůnd an dem ane fang jrer regierung·vnnd verkeret sein gewonheÿt· vnd widersaget allen seinen fräuelten bösen getätten die er vor het begangen·vnd verband sich beÿ hörten eÿden/das er keinerleÿ schmal vich nÿmer wölt leczē. vñ sein speÿß wolt niessen on alles plůtuergiessen·vñ auch gancze heÿlige vnuermailigete trew̄ haltē wölt· Vber ein zeit ward der leo reüwig vmb sein gelübdte das er gethan hett·vnd als er sein natur nicht mocht verkeren.ward er ettliche thier heimlich berüffen vñ füret ÿe eins an ein ort·vnnd fraget es in auff sacz·ob jm sein maul jcht stänck·vnd weliche sprachē es wär faul vnd stunck die zerriß er·vnd weliche sprachen es stunck nicht oder gar schwigend die zerriß er auch·dar nach fraget er den affen.ob jm seÿn maul stuncke. der antwurt.es schmeckt als ein zÿmmerrinnen·vnd als der rauch von den altaren der gött·Vmb sein lobliche antwurt tät er jm nichcz auff die selben zeit.aber er ge dacht in zeleczen·vnnd wie er in möcht veruntrewen das zeuolpringen.gleichßnet er ein kranckheÿt vnd be rüffet die ärczt.Als aber die ärczet sein adern griffend vnd den prunnen beschawtent funden sy den puls gůtt vnnd sprachen·er bedörfft nicht annders dann das er leicht döwig senft speiß äß so wurd er wid̄ lustig zeessē Do sprach der leo.als dann den künigen zÿmlich ist ze thůn was sy wöllent·Affen fleÿsch hab jch noch nÿe versůcht·jch wölt geren das ein fart essen·czehand do ward jm der affe gepracht in auch zeessen·Vnnd wie wol er in vor gelobt hett·vnd schmaichend zů geredt so můst er doch ÿecz schweigend sterben·darauß me ck

wie die tirannen nach jrē willen menig mensch on vr sach tödtent.sy schweigen oder reden.

¶ Hie endet sich das dritt bůch·vñ hebt an das vierd bůch des hochberůmten meisters vnd fabeltichters Esopi.

¶ Hie hebt an das Register in das vierd bůch xxxvj·b
¶ Die erst fabel von dē fuchs vñ dē traubē am xxxvj·b
¶ Die ander fabel von d̄ wisel vnd der meüß am xxxvij
¶ Die iij·fabel von dem wolff hÿrten vñ jäger xxxvij·
¶ Die vierd fabel von dem pfawen vnd der göttin vñ der nachtgallen an dem xxxviij plat
¶ Die v.fabel von dē panthier vñ den baurē xxxviij·b
¶ Die vj·fabel von dē meczger vñ den widern xxxix·b·
¶ Die vij·fabel von dē vogler vñ den vogeln am xl.b.
¶ Die viij·fabel von einem warhafften lügner vnnd affen an dem xl·plat
¶ Die ix.fabel vō einē pferd hirß vñ jäger am xlj.b.
¶ Die x·fabel von dem esel vnd dē leoen am xlij.b.
¶ Die xj·fabel von dē geÿrē vnd andern vogeln xlij
¶ Die xij.fabel von dē altē leoen vñ fuchsen am xliij·b
¶ Die xiij·fabel von dē krancken esel vñ wolff xliij·
¶ Die xiiij·vō einē grossen vñ dreÿ kleinē böckē xliij
¶ Die xv·fabel von den mannen vñ leoen xliiij.b.
¶ Die xvj·fabel von d̄ floch vñ kämeltier am xlv.
¶ Die xvij·fabel vō der amaiß vnnd grillen am xlv.
¶ Die xviij·fabel von dē schwert vñ dē pilgrin xlv.
¶ Die xix·fabel vō der kraen vñ dem schaf am xlvj
¶ Die xx·fabel von der tannen vñ ror an dem xlvj

¶ Die erst fabel von dem fuchs vnnd dem trauben.

EIn fuchs lieff für ein hohe weinreben vnnd sahe daran hangen zeitig traubē. deren begeret er zeessen. vnd sůchet manigerley wege wie jm die trauben werden möchtend mitt klymen vnd springen. Aber sy stůnden so hoch das sy jm nit werden mochten. do er das mercket lieff er hin weg vnd verkeret sein anfechtung vñ lust zů dē trauben in freüde vnd sprach. Nun seind doch die trauben noch sauer. jch wölt sy auch nicht essen. ob jch sy wol möcht erlangen ¶ Dise fabel bedeütet das ein weyser man sol sich lassen beduncken. er wöll vnnd müge des nicht. das er nicht gehaben mag.

¶ Die ander fabel von der wysel vnd der meüß

EIn yegklicher mensch sol sich also richten in se inen wercken/das er mit der vernunfft vol pring. das er mit dē leib nit volpringē mag Als vnnß dise fabel beweyset ¶ Ein wysel ward so alt. das sy vor alter die meüß nitt mer durch ächten mocht jnen nach zelauffen. vnd fand einen lüstigen weg. das sy nicht bedorfft nach eylen. vnd barg sich vnder das mel do die meüß gewonlich jr speiß sůcheten. an der vinstry. do kamen die armē meüß. den d list vnwissend was. vnd wurden von der wisel gefangen eine nach der andern. Zeletst kam ein alte mauß. die nun manigerley lüst jre tag gesehen vnd erkennet hette maußfallen keffit. strick vnd ander lüst die meüß zefahen. vñ do sy jres veindes bößlist erkennet. sprach sy zů der wisel. du reyczest die vnschuldigen meüß vñ frissest sy/aber mich wachstu nicht durch dein lüst vnd boßheyt. wann jch hab all lüst erkennet die wider vnß erdacht seind.

¶ Die dritt fabel von dem wolff hyrten vnd jäger.

VIeliche senfft schmaichend wort geben/vnd vntrew seind/die sünd schwärlich in jrem hertzen vnd werden durch dise fabel gemercket. Ein wolff ward gejagt von einē jäger/vnd floch in eyl für einen hyrtē zů einem hol·vñ bat den hyrten das er sein flucht wölt verhelen vnnd nit sagt wohin er sich verborgen het/vnd ermanet in aller hoffnung die er zů gůtem gelück haben möchte. wann er doch den jäger nye geschediget hette noch geletzet·des er wol schwören möcht·do sprach der hyrt zů dem wolff·du bedarff dir nicht fürchten·biß sicher Ich wil ein andern weg zeigen. Als aber ő jäger kam bat er den hyrten jm den wolff zů weisen vnnd sprach jch bitt dich mein hyrt hast du nit einen wolff gesehē do her kommen zeyg mir wo er sey·do sprach der hirt Ja er ist du her gelauffen·vnd zeyget jm zů der lincke hand do heng himnach/vnnd mit den augen winckt er jm zů dem hole darinn der wolff verborgen lag·Do merckt der jäger das wincken nicht·vnd henget nach dem wolff auff die lincken hand·wie jm der hyrt mit den henden het gezeyget vnd eylet hinweg·Als aber

der jäger hinkam·do sprach der hirt zů dem wolff wie geuelt dir die sach·hab jch jcht danck vmb dich erholet. das jch dich nit hab gemeldet·Do sprach der wolf widerüb zů dem hyrten. Ja deiner zungen sag jch grossen danck· aber deinen valschen augen wünsch jch das sy gar bald erplinden müssen. Dise fabel straffet dye menschen die zwifach zungen haben.

Die vierd fabel von dem pfawen vnd der göttin vnnd der nachtgallen·

DAs einem yedem menschen von got gegeben ist·des sol er sich pranchē·Als dise fabel des meisters beweiset. Der pfaw kam ezů der göttin Juno·der er zedienen ergeben ist/vñ erclaget sich das die nachtgall so wol sunge. vnd mit jrem gesang künfftig ding der menschen bedeütet vnd er keines deren ding an jm hette. Sunder das er vmb sein bőse stymm von menglichem würde verspottet Juno tröstet in mit schmaichworten·vnnd sprach zů jm·dein gesicht ist über dein stym der nachtgallen dein gestalt ist auch verr über sy. du hast farb vnnd schein als ein schmaragd/kein ander vogel mag dir gleichen

mit zierlichen federn bekleydet·dein schwancz ist gestei
net·dein halß erleüchtet vnnd bist gancz gezieret.dar-
wider sprach der pfaw zů jr·Aber die nachtgall über-
windet mich mit der stymm·do sprach juno zů jm ·dz
ist von ordnung der gött also beschehret·das jre mani-
gerley gaben weyt vmb werdent außgeteylet vnnder
eüch alle.Dir ist schöne von manigerley farben gege
ben vñ gröſſy deiner gestalt·dē adler krafft· die nacht
gall bezeichnet künfftige ding mit der stym jres ge-
sanges/der rapp mit seinem grocken.die tauben traurend
allzeit·der kranich geschrey bezeichnend allweg die zeit
vnd geberen spät in den ölbäumē. die amsel schwarcz
bedeckt.die schwalb frewet sich des morgenscheines·
die nacket fledermauß fleugt des aubencz·der han ver-
kündet die stund der nacht·vnd hat ein yegkliches dē
vollen in seinem wesen·darumb solt du auch benügig
sein an dem das dir die gött habent gegeben ¶Dise fa
bel ist allen geytigen menschē gesagt·die nicht benügig
seind an den gaben gotes·

¶Die v·fabel von dem panthier vnd dem bawren

An sol allen pilgrin vnnd lantfarern gütig
vnd barmhertzig sein. vnd den ellenden ver
geben·das die zeit jcht kōme das yegklichs
werck belonet werde nach seinem beschultē
Als dise fabel außweiset ¶Eyn vnuerschultes Pan-
thier·viel in ein grůbē·do das die bauren gewar wur-
den·Etlich schlůgen es mit kolben·die andern lachtēd
vnd sahen zů·Etlich waren wider die die es schlůgen
vnd sprachend·jr söllent des vnschuldigen schonen so
es nyemand gelezt hat·mit den selben worten beschir
meten sy das thier vor dem tod.Etlich gabent jm die
speiß/etlich wurden traurig vmb sein vnschuld·nach
dem als manigerley neigung der menschen seind. Do
es nacht ward gieng jederman heym in sein hauß vñ
mainten das panthier solt die selbigen nacht von den
grossen schlegen gestorben seyn·Aber es erholet wider
sein krafft vnnd sprang eines starcken sprungs wider
auß der grůben vnd erlöset sich selber·vnd eylet in for
chten zů seiner wonung·Nach wenig tagen bedachte
das panthier das vnrecht vnnd schmach jm von den
bauren beschehen·Vnd gieng in grymen zorn an dye
end.do jm das beschehen was vmnd würget die schaf
zerstrāwet die hyrten vnd wůtet in die bauren die es
geschlagen hetten·vnd verwůstet jämerlich alles das
es mocht verderben/die bauren besorgten sich all vnd
hetten den schadē geren verachtet das sy nun des lebēs
gesichert wären.Do sprach das panthier senfftmůtig
klich zů in·jch bin wol eingedēck welich mich mit kol
ben haben geschlagē/welich mich mit steinē geworfen
haben.welich mich übel gehandelt haben/wellicher sei
auff mich geeylet hat·welicher mir das prot gebotten
hat·jch bin aber wider kōmen/mich an den zů rechen
die nach meinem tod haben gestellet ¶Dise fabel sölē
die vntreüē bösen vñ vnworē menschē hörē dz sy and
leůt nit laidigē/das die rach nit über sy kōmen werd·

¶ Die vj. fabel von dem meczger vnd den widern.

WO gesippt oder sunst gůt freünde nicht in getrewer einigkeit lebent. die müssen vengan als vnß dise fabel beweiset. ¶ Do die böcke vnnd wider beÿ einander gesamlot waren sahen sy einen meczger zů in kōmē/der gieng vnder in vnd griff sy welcher jm geuiel. das verhengeten sy vñ stelten sich nit wider in. Do sy fürbaß sahen dz er einē von jnen zoch mit fraissamer hand vnd in tödtet vnd meczget dannocht forchtē sy in nit. vnd sprachen vnd einander törlich. ah er hat ÿenē ergriffen wz gat vnß das an/welichen er zeücht den ziehe er. Also zohe er sy all biß an einen. do kam der meczger vñ zohe in auch do sprach er zů jm. es beschicht vmb vnser verschuldē das wir all nacheinander vō einem einigen werdē getödt/so wir wol daruor wärē gewesen. do wir beÿ eÿ ander gesamlet waren/vnd du mitten vnder vnnß. do möchten wir dich wol gestossen haben mit vnnseren köpffen vnd gar zerknischet vnd getödtet. so wären wir ÿecz deines wůtēs in vnß vtragē. Dise fabel leret

einigkeit vnnd gancze freündtschafft zů behalten wer sich vor dem bösen wil bewaren.

¶ Die vij. fabel von dem vogler vnd den vogeln

DEs weisen mannes rät ist in keinen weg zeuerachten/als dise nachgeend fabel beweÿset ¶ In der zeit des glencz so manigerleÿ geschlächt der vogel in freüden stand/vnnd in jren nestlin bedecket die speiß der proczen vnnd bettlin niessend seind. ersehendt sy ein zwinczelden vogler mit trieffenden augen/seine pfeÿflin zů richten vñ die rütlin mit kleb bestreichen. vnd die bäm bestecken. vnnd sprachen einfeltigklich nach jrer thorheit vndereinander also. Ach wie ein gůtigen barmherczigen menschen sehen wir da beÿ vnß auß überiger gůtigkeit gegē vnß fliessen jm die zäher von seinen augē so er vnß ansicht Do was einer vnder jnen gescheider dann dÿe andern dem der vogler list aller bast bekanndt warent. herren sprinckheüser. necz. kloben. vñ auch klebÿ. Der sprach zů in. O jr einfeltigen vnschuldigē vogel. fliehent bald vnnd kerendt eüch verr von diser vntrew des listigen voglers. Ich warn vnd man eüch das jr eüer feder der

flügel reschlich in einen sicheren lufftte erheben hin zů fliegen. Ob jr aber die warheyt geren erkennen wöllend. so merckend fleissigklich auff seine werck so werdent jr sehen/als bald er eüer ein mit seinem list ergreifet. so beyßt er jm sein halß ab oder erstreckt in vmnd behelt in jn die scateln ¶ Disse fabel leret das man weiser rat nicht verachten sol. wañ offt beschicht das durch den rat eines mannes grosse mengy erlöst wirt.

¶Die viij. fabel von einem warhafften vnd lügner vnd affen.

VOn alter her so werdent die schmaicher vñ liebkaller baß gehalten vñ erlicher belonet dann die frümen vnnd warhafften/die gewonlich verachtet werdent Als vmnß disse nachgeende fabel leret ¶ Zwen gesellen ein warhafftte vnd ein liegender liebkaller. giengen mitteinander auß frembde land zů erkünden. vnd giengē so lang vñ so verr das sy kamen in der affen land/vnnd als sy do hin kamen ersahe sy ein aff der sich selber hett jren künig gemacht. vnd gebot den andern. das sy die ezwen gesellen fahen vnd heben solten/das man fragē möcht

was jr mainung wäre gegen jnen. Vnd gebotte allen affen die seines geleichen warent das sy kämen vnnd beyy jm stünden all nach einander in langer ordnunge zů der rechten vnd lincken hand. vnd an der öberistē stat einen künigklichen stůl loblichē zů bereytend als er ettwa die keiserlichen stůl hette gesehen zůbereyten Do alle ding also geordnet waren. ließ der affen herr die gesellen für sich berüffen/vnd vor mengklichem fragen vnd sprach. Wer bin ich. zehand antwurt der liebkaller vnd lieger. Du bist der keiser. do fraget er aber vñ wer seind die die jr sehend vor mir stēn. antwurtet aber der trügner. die seind dein ritter/dein inderstē rāt. dein hauptleüt vnd fürer der hör. vñ dein hofmeyster. marschelck. schenckē vnd kamerer. vnnd ander amptleyt die du hast. Darumb schüff der affen herre vmb das schmaichend lob jm vnd den seinen vnwarlich gegeben das er sölt reychlich begabt werden vmb sein liebkallen. vnd hett sy doch alle gelaichet. do abē das der gerecht vnd warhafft ersahe. gedacht er in jm selber. wann der trügner der alle ding erleüget. disem so empfengklichen ist vmb sein liegē. O wiewol wirt es mir engeen/so ich die warheit sag Die weil er aber die ding also betrachtet. do rüffet jm der affen künig vnd spricht. Nun sag du auch/wer bin ich vnnd dye du vor mir sihest. do sprach der die warheyt lieb hette vnd gewonet hett allzeit war zesagen. Du bist ein aff vnd die all beyy dir seind deines geleichen. Zehand gebot er den andern affen das sy in mit den zenen zerreyssen sölten vnd zerkrazē mit jren negeln. das beschach darumb das er die warheyt hett gesagt. Die gewonheyt wirt yetz gehallten an den höfen der vroten herren. das die bösen. die schmaicher liebkaller. ezütütler vnd federlauber für die weisen frümen vnd warhafften werdent liebgehapt.

¶Die ix. fabel von einem pferd hirß vnd jäger.

ES ist gar vil besser. das man mit veintschafft mach/ wann das der mensch grosse nachreü habe· so er sich selber geren rechen wölt· vñ sich mit rechen mag. als des meisters nachgeend fabel beweiset ¶Ein pferd vnd ein hyrß zweieten sich vnd trügen grosse veintschafft gegē einander Do aber das pferd mercket· wie der hirß zů allen dingen geschickt was vnd ringes laufs/ vnd wolgestaltes leibes· vnnd mit zinckotem gehüren wol gezieret ward es durch den neid bezwungen das es zů einem jäger gieng vnd sprach zů jm· In diser gegende ist eyn hirß vō schöne wunderbar zesehen/ wie du den geschiessen oder gestechen möchtest· so hettestu vil gütes wildbrätes zeessen· so möchtestu die haut horn vñ bain verkauffen vmb gelt nicht wenig· Der jäger ward in begirde erzünt nach dem hirß· vñ sprach· wie müg wir aber den hirß gefahen. antwurt jm das pferd· Ich wil für mich selber mit meiner arbeit den hirß süchen· den siezest du auff mich· vnd wann ich in erlauff. so suchst du oder scheussest vnd ertödtest in. dardurch wir beyd erfrewt werden. das pferd fand den hirß in seinē leger

er prach jm vnd kam wider zů dē jäger· Do dz beschahe sasß d jäger auf das pferd vnd pracht den hirß von seinē leger in flucht· vnd jagt eilends hinnach so bald das pferd gelauffen mocht mit nöttē· aber d hirß wz wol ingedēck seiner natürlicher neigung sich zebewaren vor dem list des jägers mit seinē schnellen füssen die stercket er vnd sprang übet das veld eilent vnd vngeleezet biß in den wald darinn er sicher wz· Do er aber also entrunnen was/ vñ das pferd vō arbeit schwitzet vnd hellig auch übermüde still stünd. sprach es zů dem jäger· du sihest das ich das nit vermag dz ich vō meinet zetünd· darumb so stand ab vnd gee wider dein straß vnd leb wie vor· dem antwurt d jäger. du hast fürbaß den gewalt nitt zelauffen mit deinem willē du hast dz bißs in dem maul vñ ich den zaum in meiner hand ich geleg dir die sprüng vnd gayle vnd stüngkeit mit den sporen vnd der geyßlen/ vnd beleibest fürbaß vnnder meiner rüten ¶Dise fabel straffet die menschē die sich vnderstand ander leüt zů schedigen· vnd pringen sich selber in arbeit vñ in verpflichtnuß andern menschen·

¶Die x· fabel von dem esel vnd dem leowen.

VIl seind der die mainent die weisen vñ star-
cken mann mit jrem schreien vnd schwaczē
z ů erschrecken/als die plöden vnnd zaghaff-
ten oder einfeltigen·Als dise fabel außweiset

¶Ein esel loff zwergs wegs gegen einem leowen vñ
sprach zů jm·Wir söllen miteinander auffgeen biß an
gipffel des bergs so wil jch dir ezeigen wieuil tier mich
fürchtent·der leo lachet seiner wort vnd sprach·Wol
auff gee wir·do sy aber hinauff kamen stünd der esel
bey dem leowen·vnnd fieng an zeschreyen mit grober
stymm nach esels art/do das die füchs vnnd die hasen
erhorten fluhen sy all·Do sprach der esel·schaw wie
mich die fürchten/do sprach der leo das wundert mich
nicht·wann dein stymm möcht mich auch erschrecket
haben·wenn jch nicht gewißt hett das du ein esel wä-
rest gewesen ¶Dise fabel manet dz die wol zů verspo
ten seind/die für sich selber nichcz vermügen zetůn vñ
mit vnmüezen worten mengklich wöllen erschrecken

¶Die xj·fabel von dem geyren vnd andern vogeln

EIn geyer erzeiget sich wie er wölte begeen
den jartag seiner gepurt/vnd ließ vil ő klei
nern vogeln zů dem nachtessen berüffen·als
aber die kömen waren gieng er zů jn.besch-
loß die tür vnd fraß ein nach dem andern¶Dise fabel
warnet die do mainent freůd zesůchē vnd in den hur-
ren zeligen·den manigerley zů stat/vnd offt vermaint
einer zů einem hof geritē sein·so er wider heym kömt
so vindt er das er von einem hof geriten ist·

¶Die xij·fabel von dem alten leoen vnd den fuchsen·

EIn leo was alt vnd krafftloß.das er seiner
speiß nit wol kömen mocht.der fand einen
list vñ gleichßnet sich kranck sein·dardurch
kamen die andern thier nacheinander vnnd
besahen jren künig in seiner krankheit·die selben fraß
der leo all.do aber die füchs kamen·den leoen auch eze
schawen in seiner krankheyt·do stůndē sy vor seinem
hol vnd grüßten jn vnd wolten nit hinein·do fraget
der leo den einen fuchs warumb sy nit hinein giengen
zů jm·Antwurt der fuchs das ist darumb das wir vil
spůr sehen zů dir hinein geen aber keine herwider auß

Also soll ein weyser man sich vor eygnem schaden auß frembden schaden bewaren/wann mit dem gewaltigē mag sich ō vnder vnd einfeltig leicht in geschäfft vermischen·aber schaden vnd vntrew vermeiden ist über schwär.

¶Die xiij·fabel von dem krancken esel vnd dem wolff

DEn bösen menschē sol man nymer getrawē Des hōr dise fabel ¶Ein wolff besahe einē esel in seiner kranckheit vnd ward jm seinē leyb begreiffen vnd fragen wo sein wee am grösten wārē·do antwurt jm der esel·wo du mich berürst do ist das wee aller grōst·darauß ist zů mercken das den bösen menschen nit zů trawen ist·vnnd ob sy sich wol freüntlich erzeigen vnd schmaichende wortt geben so tragen sy doch das gifft in dem herzen·vnnd begeren zeschedigen·

¶Die xiiij·fabel von einē grossen vñ dreyē cleinē böckē

OFft beschicht das die minndern den ōberen vnnd grössern nach reden vnnd schmähen· Als dise fabel beweyset ¶Dreyē jung böck sahen eyn alten fliehen vnd fürchten·vnnd verspotteten in vmb sein zagheyt·do antwurtt in der alt·O jr verzweifelten vnwissenden·wann jr wistent wen jch flühe oder was jch fürcht·jr würdent mein nit spotten·Also beschicht offt das der gemein toroth mā der weysen spottet vnd nachredet vmb jr thůn vnnd wißte er die sach·es bedeücht in wolgethan·

¶ Die xv. fabel von mannen vnd leoen.

WOrt söllen mit den werckē bestätiget werdē. daruon hör ein fabel ¶ Ein man vnnd ein leo zweieten sich miteinander mit wortten. welicher der krefftiger oder stercker wär. vñ sölicher zweiung sůchten die kuntschafft vñ weisung. Also füret der man den leo über ein grab. daran gemalet stůnd wie ein man ein leo erwürget. das zeÿget er jm sein mainunge zeweisen. do sprach der leo. das gemeld ist von einem menschen gemacht. Künd jch aber auch malen. jch hett gemalet wie ein leo den man hett erwürget. Aber gee mit mir auff den freüden plane do man des fechtens pfligt so wil jch dir war vrkund zeigen/ do sy also dahin kamen. do zeÿget er jm warliche werck. das er stercker was vnd erwürget jn. vnd sprach geferbte zeücknuß des grabs ist nit genůgsam die warheÿt zebeweisen. das sihest du an den werckē das jch stercker bin ¶ Dise fabel beweiset das geplůmt lügin leicht von der warheÿt überwunden werden.

¶ Die xj. fabel von der floch vnd dem kämelthier

ETlich vnachtber die für nichte seind. machen sich selber groß. Als dise kurtze fabel esopi beweiset. ¶ Ein floch wanderet überlant vnd stecket sich in ein ballen die ein kämelthier auff jm trůge. darumb das sy mit jm hinweg käme vnd vermainet darumb besser tzesein. so sy vō dem thier getragen würd. Do es aber spat ward vnd an die herberg kōmen waren. do sprang die floch ab dem thier für sein füß vnd sprach. Jch will ab dir steÿgen das jch dich nicht lenger beschwäre. do sprach das tier zů der floch. Jch danck gott. das jch von deinen wegen nicht bin beschwärt worden. noch von deinem absteÿgen nitt geringert ¶ Dise fabel söllent die mercken die den grössern weder nütz noch schad sein mügen. vnnd doch groß von in selber haltent.

¶ Die xvij. fabel von der amaiß vnnd dem grillen.

Zů wintter czeit zoch ein amaiß jr kozen das sy den summer hett ein zetragen vnd zesammen behalten auß dem hol an den lufft zetrickenen·do kam ein hungeriger grill zů jr vñ bat sy vmb die speiß das sy lebend beleyben möcht·do sprach die amaiß zů jm/was hastu den sümer gethan· Antwurt der grill·ich bin nicht müssig gegangen·ich bin hin vnd her durch die zeun gesprungen vnd habe gesungen·do lachet die amaiß/beschloß jr kozen vmnd sprach·hastu dann den summer gesungen.so spring dē wintter ¶ Dise fabel leret die trägen/dye nicht geren arbeyten das sy zů rechten zeiten arbeyten sölle·ob sy villeicht etwo gepzuch haben würden· das niemand wär der in zehilff käme·

¶ Die xviij·fabel von dem schwertt vnd dē pilgrin

Ein böser mensch ob er wol verderbt wirt so verderbt er doch voz vil menschen/dauon soh̄z dise fabel. ¶ Ein pilgerin gieg über land vnnd fand ein schwert an dem weg ligen.er fraget es·wer hat dich verlozen·do antwurtet jm das schwert·nnich hat ein einiger verlozn/ aber ich hab manigen verlozn.Als ob es spräch·manig mensch ist mit mir getödt wozden.pin ich dann verlozen so habe ich es verschuldt·vñ weiset das die bösen mügen getödt vñ verderbt werden.aber sy vderbent voz vil ander.

¶ Die·xix·fabel von der kuen vnd dem schaff·

VOn dem vnrechte vnd dem übel das an den vnschuldigen beschicht/schreibt Esopus ein söllliche fabel. ¶ Ein geylend kra secztt sich auff ein schaff vnd reytzet es. do sy dz lang gethan hât. sprach dz schaf zů jr. hâttest du einē hund gereytzet also als du mit mir thůst. du möchtest weŏ sein kellen erlitten haben/ noch den zoren seines mauls Do sprach die krae zů dem schaff. Ich sitz auff den hŏ hesten felsen vñ dē herttē gipfeln ŏ berg. vñ waiß doch wol wen ich reytzen vnd letzen sŏl/ wann ich pin alt von jaren/ vnd pin den vnschuldigen freisam vñ hertt vnd den freydigen frewntlich. also haben mich die gŏt beschaffen. ¶ Dyse fabel wirt denen gesagt die den ar men hertt seind vñ die vnschuldigen kesugent die sich nit vermügen zeweren.

¶ Die. xx. fabel von der tannen vnd dem woze.

VIlliche eines hochmüttigen gemüts sind vñ wöllen sich gegen jren öbern nit neigen vnd demüttigen/ den beschicht als der tannen dye sich nit neygen wolt do der groß wind kam bey der stünd ein woz das bog sich so oft der wind weet wo her er kam. do sprach die tann zů dem woz. warumñ streest du nit stät als ich tün. Antwurt das woz/ darumñ dz ich nit so krefftig pin als du pist. do sprach die tañ Also bekeñest du das ich stercker pin denn du. bald dar nach kam ein starcker vngestümer wind vnd risse die tannen auß der erden vnd warff sy nyder vnd ließ das woz beleiben steen. Also beschicht offt den übermüttigen das sy nyder werdent geworffen vnd die demüttigen auffrecht beleyben.

¶ Hie endet sich das vierd büch des hochberümten fa belrichters vnnd meysters Esopi. Vnd hebent sich an die mitlauffenden alten fabeln die man zůschrei bet Esopo.

¶ Die erst fabel von dem maul fuchs vnnd wolff.

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi

VIl seind der übermütigen menschen die geü
dent vnd sich hoch setzent/vnnd in stoltzem
synn erfaren wöllent das jnen zů wissen nit
not ist/vnd wöllen meister gesehen werden
ee sy schüler seind· darumb jnen offt wirt antwurt ge
geben die jrer frag nit gnůg thůtt· Als dyse fabel auß
weyset.¶ Ein maul gieng vmb sein waide auff einem
wißmat nahet beÿ einem walde/ do kam ein fuchs czů
jm vnnd fragt es hochmüttigklich.wer pist du· Ant-
wurt das maul·ich pin ein vnuernünfftiges thier ·do
sprach d̄ fuchs.ich frag dich des nit·sag mir wer was
dein vatter·Antwurt daz maul.ein pferdt ist mein an
her̄ gewesen/do sprach d̄ fuchs·ich frag dich des auch
nit·Sag mir wie heÿst du mit dem namen.das maul
sprach·ich waiß meinen namen nit/wann ich pin ein
kleines fülhin gewesen do mein vatter gestorben ist.
Aber darumbe das meÿnes namens nichtt vergessen
würde/so ließ mein vatter meinen namen schreyben in
mein hinderen lincken füß·do magst du in lesen.ob du
geren wissen wiltt was meÿn nam ist· Aber der fuchs

¶ Das ·xlviij·plat·
merckt den list des mauls vnd wolt es nit versůchen·
sunder gieng er in den wald czů einem wolff den er in
sunderheit heymlich vrind was vnd fand in ligen vn
der einem baum fast hungerigen vnnd straffet in also·
O du narr·O du thor·O du vnsÿnniger warūb ligst
du also hie so hungeriger.streauff vnnd gee auff das
wißmat nahet hie beÿ vns/do vindestu ein groß veÿst
übermüttig bestien/die würg vnd fülle dich das du ge
nůg habest·Der wolff kam auff die wisen zů dē maul
vnd sprach.wer pist du·Antwurt das maul/ Ich pin
ein vnuernüfftigs thier/do sprach der wolff·des frage
ich dich nit/sag mir wer ist dein vater gewesen· Antt-
wurt das maul·ein pferd ist mein anherr gewesen.do
sprach der wolff·Ich frag des auch nit·sunder sag mir
wie heist du mit deinem namen·Do antwurt dz maul
ich waiß es nit.wann ich pin ein junges fülhen gewe-
sen do mein vater gestorben ist·Doch dz mein nam nit
vergessen würde· so ließ er mir den namen schreiben in
meinen hindern lincken füß·Do magst du in lesen ob
du geren wissen wilt was mein nam ist·der vnsÿnnig
wolff west den list nit des maules vnd gieng zů seÿnē
hindern füß vnd fieng in an mit fleiß zesew̄bern vñ sů-
chet wo der nam geschriben wäre/ do schlůg das maul
den wolff mitten an die stirn das jm die augen vñ das
hirn auff die erden fiele/der fuchs stůnd verborgen hin
der einem pfrimmen stock vnd lachet vnd spottet vñ
schlůg sein hend vor frew̄den zesamen vnd sprache ·O
du narr.o du vnsynniger o du vnweyser·beÿ meiner
trew̄ ein recht vrteÿl ist über dich gegangen/das du ge
schlagen pist·wañ du woltest lesen vnd hast die bůch
staben nÿe gelernet/also werdent gewonlichen die tho
roten menschen gestraffet die gelerter wöllen gesehen
werden dann sy seind·

¶ Die ander fabel von dem eber·lemern vnd wolff·

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi.

GAr vil seind der menschen die an zÿmmlich en eren nit begnügig seind/sunder seÿnd sÿe begirig den öbern vnd jren geleichen zegebie ten. Dauon so höre dyse fabel. ¶ Eÿn jun- ger eber wonet vnder einer grossen herd der schweÿn. der bleet sich in hoffart darūb das er nit ein fürst wär vñ ein herr über andere schwein/vnd ward vnwirsen greynen vñ vmb sich hauen vñ die zen wetzen/damit er mainet die andern schwein forchtsam machen vnd erschrockē. do in aber keine fürchtē wolt sprach er zor- nigklich. mir ist nit nützlich dz ich hie beleib. niemant wil meinē gebot gehörig sein. niemant fleücht meinen zorn. niemant besorgt mein troe/darūb wil ich fürbaß nit lenger hie wonen. Er hůb sich auff vnd gieng hin- weg/do kam er vnd die herd d lemmer. vñ stellet sich enmitten vnder sÿ. warff sÿ vngestümklich vmb. mit vmb sich hauen. schömen vnd die zen zewetzen. do daz die lemmer ersahen/erschracken sÿ in vorcht vnnd flo- hen all hin vnd her. der eber stůnd übermüttiklich vñ sprach. hye zÿmmet mir wol zebeleyben. wann do ist

¶ Das .xlix. plat

zÿmmliche ere. pillich vorcht. meÿnen zoren flyehen sÿ all. mein troūg fürchtet menigklich/hie würd ich lieb gehabt vñ gewirdiget von ÿederman. do er dÿse ding vil tag getriben hätte/auff ein zeit kam ein hungeriger wolff die lemmer zefressen die sahen in ferr doher kom men vnnd flohen alle hinder die schrofen der perge. der eber maÿnet die lemmer sölten jm geholffen haben vñ wolt nichtz fliehen vnd belib steend. den nam d wolf vnnd trůg in gegen dem wald das er in fräß. Vnd die weil er jn trůg. kam er vngefärlich vnder die schweÿn der saw/von den er vor in übermůt gelauffen was. als aber der eber die erkennet. rüffet er sÿe an mit lautter stymm. Zehand so bald sÿ in erkannten. hůben sÿ sich auff all mit gemeinem rat wider den wolff. vnd erlöß ten jren hartgeschlagenen vnd auff den todt verwund ten brůder von dem hungerigen wolff. do stůnde der E ber schamrot mitten vnder in. voller schmertzen vnnd sprach. Es ist ein gemeines sprichwort Jn glücklichem vnnd widerwertigem leben sölt du dich allwege mit vnd beÿ den deinen halten wann hät ich mich nit von den meinen gezogen so wär mir das übel nit begegnet Also beschicht vil der menschen die sich über jren statt hochmüttigklich erhebent das sÿ mit übel geschedigett werdent.

¶ Die dritt fabel von dem fuchs vnd dem han.

¶ Ander fabeln ausserhalb Esopi.

VIl seind d̄ menschen die jr reden nit fürchtē vñ reden gewonlichen dz sÿ hinnach gereüet wēn sÿ schaden daruon empfahen. dauon hör dise fabel. Ein hungeriger fuchs gienge eins mals zů einē dorff vñ fand einen han zů dē sprach er also. O mein herr han wie ein schöne stÿm̄ hat meÿ herr dein vater gehabt. ich pin darūb her zů dir kōmē dz ich dein stÿm̄ hörē möcht/ darūb pit ich dich daz du mir singest mit lauter stÿm̄ dz ich hörē müg ob du eÿ schönere stÿm̄ habest od̄ dein vater/ do erschwang der han seÿ gefider/ vñ mit beschlossen augē fieng er an auf dz lautest zeschreiē. In dē sprang d̄ fuchs auf vñ fieng in vñ trůg in in dē wald. do dz die baurē gewar wurden lieffen sÿ hinnach vñ schrien. d̄ fuchs tregt vnseren han. do dz der han erhöret. sprach er zů dē fuchs. höre stu herr fuchs was die grobē bauren sagē. sprich du zů jnen. ich trag meinen han vnnd nit den eẅren. do ließ der fuchs den han auß seinem maul vñ sprach ich trag meinen han nit den eẅren. jn dē flog der han auf einen baum vñ sprach. du leügst mein herre fuchs du leügst

¶ Das .L. plat.

ich pin der bauren nicht dein. Do schlůg sich selber der fuchs mit seinen henden vmb das maul vnnd sprach. O du böses maul/ wieuil schwätzest du wieuil redest du vmütz/ hättest du jetz nit geredt so hättest du deynen raub nit verloren. Also beschicht vil menschen die durch jr geschwätz schand vñ schaden empfahent.

¶ Die vierd fabel von dem dracken vnd dem bauren.

ES ist gewonheit in der welt das die menschen übels vmb güts geben/ vnnd schedigend die von denen sy güttes empfangen habē/ daruon hör dise fabel. ¶ Ein track wonet in einem grossen fliessenden wasser/ vnd auff ein zeit als dz selb wasser überseer wůchß/ füret es dē tracken mit jm so lang piß das wasser ab ward nemen/ vnd do es seer hät abgenōmen vnd verloffen was belib d̄ track ligen auff einen truckenen grieß vnd kund nit fürbaß kummen. die weil er aber also lag. do gieng eÿ bauer für in mit einem esel vnd sprach zů jm. O track wie ligst du hie Antwurt er dz wasser ist gewachsen/ so hab ich jm nachgeuolgt. vnd do es verloffen ist. hat es mich auf der trückene gelassen das ich nicht mer in das wasser

kümen mag. wilt du mich aber pinden vnd auf deinē
eſel legen vnnd wider in mein hauß füren/ ſo würdeſt
du von mir golt vnd ſilber vnd alle gütheit empfahen
der bauer ward in geytigkeit bewegt vnd band den
tracken vnd legt in auff ſeinen eſel vnd pracht in wī
der zů ſeiner wonung. Vnd do er in ab dem eſel hāt ge
lediget/vnd alle band von jm gethan/do begeret er dz
er jm gāb ſein lon von gold vnd ſilber vnd anderm dz
er jm verſprochen hāt. do ſprach ō track. begereſt du
lones von mir. darumb das du mich gepundē haſt. do
ſprach ō bauer. du haſt mich des gebeten. der track ſp-
rach hinwider Ich wil dich zů lon darumb eſſen/wān
ich hab groſſen hunger. Antwurt der bauer. ſo wolteſt
du mir übels vmb güts geben. Von geſchicht wz eyn
fuchs darbey/vmnd als der jr beyder zwiträcht höret.
ſprach er zů jnen/brüder warūb kriegent jr mit einandē
Zehant antwurt der track. der bauer hat mich hart ge
punden vnd auff einen eſel gelegt vnd piß her gefüret
Auff dz antwurt de: man. höre mich liebet fuchs. der
track iſt in einem wachſenden waſſer verfloſſen vmnd
iſt auff dem trucknen grieß beliben/vnd als ich für für
bat er mich in zepinden vnd auff den eſel zelegen/vmnd
wider in ſein hauß czefüren/darumb verſprache er mir
gold vnd ſilber vnd alles gůt nun wil er mich freſſen.
do ſprache der fuchs. du haſt tōrlich gethan das du jn
gepunden haſt. darumb zeig mir wie du in gepunden
haſt/ſo wil ich fürbaß vrteylen zwiſchē euch. Der bau
er fieng an den tracken zepinden/ do fraget ō fuchs den
tracken vnd ſprach. hat dich der bauer ſo hart gepun-
den. Antwurt der track nit allein ſo hart/ wol hündert
mal hertter. Do ſprach der fuchs zů dem bauren. pind
in hertter/der bauer was vaſt ſtarck/vnd band in hart
nach allen ſeinen krefften. do ſprach der fuchs czů dem
tracken. hat er dich aber ſo hart gepunden. Antwurt
der track. ja mein herre fuchs/ er hat mich wol ſo hart

gepunden. Do ſprach der fuchs czů dem bauren ſo ver-
knüpff die band gar wol/wann welcher ſtarck pindet
der můß deſter ſtercker wider aufpinden/vñ leg in auf
den eſel. vnd für in wider an die ennde do du in genō-
men haſt vnd laß in alſo gepunden ligen wie er iſt/ſo
mag er dich nit freſſen. der bauer volpracht die ding
wie der fuchs hāt geurteylet. ¶Alſo beſchicht den men
ſchen die denen übel lonent die jnen gůttes gethan ha-
bend/wann gemeingklich nyemandt ſy auß pillicher
vrteil wydergelt nach jrem verdienen.

¶Die. v. fabel von dem fuchs vmnd der katzen.

¶Jl ſeind der menſchen/die von groſſer weyß
heit geůdent von jren hohen ſynnen von jrer
klůgheit /vmnd letzent ander lewt mit jren
ſpotworten. Daruon höre ein fabel. ¶Ein
fuchs begegnet einer katzen auff dem weg vmnd fieng
an mit jr zereden vnd ſprach. Jch grüß dich ſchweſter
ich grüß dich. Antwurt die katz. heyl ſey mit dir/der
fuchs ſprach was kanſt du. Antwurt die katz. ich kā
mit künſten dann alleyn hab ich eyn wenig künſte czů

springen. do sprach der fuchs. bey meinem haubt so ist dein leben nit langwürdig. wann als ich höre so pistu vnweiß zů allē dingē. Antwurt die katz. ja herr fuchs dem ist also wie du sagst. Aber mein herr ich pitt dich piß so güttig. vnd sag mir wieuil kanstu künsten. Antwurt der fuchs. vnd sprach. ich kan hundert künst nit mittelmässigklich. sunder vast wol. vnnd jr jegklicher mag mich erneren. oder auß sorg vnd angst erledigen. Do sprach die katz. so gepürt dir pillich lengers leben vnd ewiges heÿl. so du so weiß pist. Die weil sÿe aber also mit einander redent. so spricht die katz zů dē fuchs Brůder ich sihe einen reÿtenden dortt her kommen mit dem lauffend zwen freidig hund die allzeit vnser groß veind seind. do sprach der fuchs. du waist nitt was du sagst. wann du pist thorocht vnd forchtsam. darumb sprichst du das vnnd ob es wol war wäre. so stat vns doch kein sorg darauff. Do aber der reÿter nahnet vñ die hund den fuchs vnd die katzen ersehen wurden fiengen sy an schnelligklichen wider sÿ zelauffen. do aber der fuchs die hund kummen sahe/sprach er zů der katzen. wir söllen fliehen. Antwurt die katz. Es thůt nitt not. der fuchs sprach. für war es wirt not seyn als ich sÿhe. Die katz sprach es mag sein das es nott werde. darumb lůg fürbaß ÿeder zů jm selber. do namē sÿ beid die flucht an sich. aber die katz fand einē grossen baum auff den sprang sÿ vnd ward erlöset auß allen sorgen. Aber die hund eyltent den fuchs schnelligklich on vnderlaß. der fuchs flohe so bald er mochte. do schrÿe die katze auff der höhe des baumes so laut sÿ mocht. Ehe brůder fuchs. sůch herfür eine von den hundert künstē die du kanst. wañ d̄ wald ist dir zeferr Aber die hund fiengent den fuchs vnd tödteten in ¶ Die fabel warnet die weisen vnd die fleissigen symreichen auch die listigen vnd böß fätigen das sy die einfältigen vnd mÿnn der kündenden nit letzen vnd schmähen söllend.

¶ Die. vj. fabel von dem wolff vnd dem bock.

GEwonlich beschicht das die armen vnd nÿdern wider die starcken vñ mächtigen murmeln vñ gedencken in widerstand zů thůn. Als dise fabel beweiset. Ein wolff eilet nach einem geÿßbock dz er in fieng. Aber d̄ bock entran auf einen hohen felsen darauf er sicher was. Der wolf verwartet in vnden an dē felsen zwen od̄ dreÿ tag. do trib d̄ hunger den wolff von dē berg vñ der durßt den bock ab dem felsen. also kamē die beid vō dannen. der wolff vō erst vm̄ die speiß. darnach d̄ bock vm̄ dz tranck. Do er aber genůg getrůcken hät. do sahe er seinē schattē in dem wasser vñ sprach. O wie hast du so empfengklich schinbain. O wie ein schönē bart. O wie grosse horen. vñ söl mich ein wolf in flucht pringē ich wil mich wider in zewör stellen vñ nit mer fliehen. ich wil jm keinē gewalt über mich gebē. Der wolff was aber heÿmlich hinder in geschlichen/vñ höret dise wort alle. vnnd begriff den bock beÿ einem hindern tiech. vñ hůb in kreffigklich mit seinen zenen vnd sprach. Brůder bock wz seind dise red die du sagst. do aber der bock empfand

das er gefangen was. do sprach er. O mein herre wolff ich begere barmhertzigkeit vñ ich bekenne mein schuld wann so ich getruncken hab do ich nit sölt so habe ich gegaylet vnd vnnützlich gegeüdet. aber der wolf über sahe jm nit. sunder fraß er in. ¶ Dise fabel warnet die nydern vnnd die armen/ das sy sich nit über jr eygene macht auff erheben über die starcken vnd die mächtigen/ wañ ob sy fallen würden. sÿ fünden wenig genad von den starcken.

¶ Die. vij. fabel von dem wolff vnd dem esel.

WEllicher einen andern schedigen wil der sölle des rat nit volgen den er begert zeschedigen. Des höre ein fabel ¶ Ein wolff begegnet einem esel vnd sprach zů jm. O brůder esel ich leid grossen hunger. darumb wil ich dich essen. Do sprach der esel. was dir gefällig seÿ dz thů/ wañ du hastt mir zů gepieten. so söl ich dir gehorsame sein. wann ob du mich yssest/ so würd ich von grosser arbeit erlediget wann ich trag den wein auß der keltern/ das koren ab dem tennen/ das holtz auß dem walde. die stein auß den bergen/ die heÿser czebauen pringe ich alle/ das koren

trag ich in die müle vnnd das mel wyder heÿm. vnnd das ich in kürtze beschlyesse alle pürdÿ. alle arbeyt ligt auff mir/ darumbe verflůche ich den tage meÿner gepurtt. Aber ich pit dich du wöllest mich dÿser gebette erhören/ das du mich nit auff der straß essest/ wann es wäre mir schäntlich. vnd wo daz die nachbauren oder mein herren ersehen/ so sprächen sy. O wie schändtlich hat sich vnser esel den wolff lassen fressen on widstand Darumb pit ich dich das du meinen rat hörē wöllest Wir söllen in den walt geen/ vnd auß grünen gertten starck widen klencken damit pindest du mich vm̄ mein prußt als deinē knecht. so pind ich dich vm̄ deinē halß als meinen herrn der seinen knecht gefangen füret. vñ fürest mich dann also piß vnden in den wald/ do ysseßt du mich dann mit gütter rüe vnd lüßtlich. Dem wolff was der list vnbekannt vnnd sprach. mir gefellet dein fürnemen. so gee wir. Sÿ giengent hyn mit einander vnd klencktent vast starck widen/ der wolff klencket d̄ esel leget an. d̄ wolff band den esel hart vmb die prußt der esel den wolff vmb den hals. do sprach der esel Nun laß vns geen wenn du wilt/ der wolff sprach. so zeÿge du den weg. das thů ich geren sprach der esel Do fieng der esel an zegeen gegen seines herrn hauß. do der wolf den selben weg erkennet. do sprach er. wir geend nit dē rechten weg. der esel antwurt. herr das selb sölt du nit sprechen/ wann ob es dir gefallet so gangen wir recht Do aber der wolff den list ward erkennen. do strecket er hinder sich. vnnd der esel zoch in mit gewalt biß für seines herrn thür/ do lieff der herr herauß mit allē hauß gesind. vnnd schlůgen den wolff hart biß auff den todt Do kam ein knecht mit einer agkst der wolte jm das hyren auffhauwen vnd zerhaue die widen mit deren der wolff gepunden was/ vnnd ward der wolff ledig vnd flohe eylend auff eÿnen berg. der esel gieng in das hauß seines herren/ vnnd der betrübt esel vor vorchtten

die er von dem wolff empfangen hât·vñ von den frewden die er pillich hât vmb das es was erlediget·ward über laut ſchreyen mit groſſer ſtym̃·Do aber der wolff an dem berg das erhöret/do ſprach er her wider·ſo vil kanſtu weder hewlen noch ſingen das du mich wyder in die widen mügſt pringen·¶ Diſe fabel leret daz wir nit leicht gelaubẽ ſölle den wortẽ des den wir begern zerſchedigen·vñ weñ wir eyn fart gelaichet werden das wir vns darnach allweg ſöllen klüglich fürſehen.

¶ Die acht fabel von dem ſchlamgen vñ dem bauren·

Es iſt nit füglich noch nützlich /dz man den leichtlich gelauben ſölle/ den man laid oder ſchaden hat zügefüget. daruõ hör diſe fabel

¶ Ein ackerman gienge auß zeſäen ſeynen acker.Als er aber gieng·trat er einen ſchlamgen gar hart·Do ſprach der ſchlamg zů jm·O freünd du haſt mich gar übel getretten/vnd ich hab dir doch nye kein laid gethan·Vnd ich ſag dir das du dem nit gelauben ſölt dem du haſt laid gethan·Do gieng der bauer ſeyn ſtraß vnd verachtet diſe wort·das ander jar darnach do der bauer aber den ſelben weg gieng· Do ſprach der ſchlamg czů jm.O frewnd wo hin geeſt·Anwurt ô bauer·den acker ſäen·Do ſprach der ſchlamg ſo hütte dich das du keinen wäſſerigen oder vaſt feüchten acker ſäeſt·wann diß jar wirt feücht mit vil regen/vñ was in ein wäſſerig land wirt geſäet das verdirbt·Doch ſölt du dem nit gelauben dem du haſt laid gethan. der bauer gieng hin.vnd gedacht der ſchlamg laichte in vnd ſät in ein wäſſerigen boden·vnd kamen das ſelbe jar vil regen vnnd verdurben alle ſamen die auff den feüchten acker waren geſäet/vnnd warde dem bauren kein korn.In dem nachgenden jar /do der bauer aber den ſelben weg gieng/vnd wolt den acker ſäen /do ſprach der ſchlang czů jm·O frewnd wo hin geeſt·antwurt der bauer.den acker ſäen·Sprach der ſchlamg ſo wart das du keinen dürren boden ſäeſt· wann diß jar wirt gar trucken vnd heyß/ vnnd was auff truckenen acker geſäet wirt das ſtirbt·doch ſölt du dem nit gelauben dem du laid getan haſt.Aber ô bauer beſorget dye vntrew des ſchlangen/vnd ſäet in die dürren äcker vñ was das ſelb jar ein heyſſer ſummer/vnd vergiengen alle ſamen die auff dürres erdtrich waren geſäet/vnd warde dem bauren aber keyn korn·Das ander jare darnach do der bauer aber den ſelben weg außgienge zeſäen·ſprach ô ſchlang zů jm·O freünd wohin geeſt du.der bauer ſprach den acker ſäen · Jn gemeinẽ acker ſölt du ſäen·ſprach der ſchlang·das iſt.der nit zefeücht noch zetrucken ſey/ſunder mittelmäſſig/wann es wirt gar ein wetterlich güttes jar.doch ſölt dem nicht gelauben dem du übel thüſt/der bauer gieng hin·vnnd tätte wie der ſchlang geſprochen hât· vnnd ward das ſelbe jar fruchtbar vnd wetterlich/vnnd ward dem bauren vil kornes·Do aber der bauer wô acker wider zů hauß gienge/do ſprach der ſchlang zů jm·Nymmwar meyn freünd ob dir icht alle ding begegnet ſeind wie ich dir geweyſſaget habe·Der bauer ſprach· Ja es iſt alſo ergangen·darumb danck ich dir Do ſprach der ſchlang.

Ich begere eyner belonung von dir· der bauer sprach· was begerest du aber· Der schlannge antwurt nit anders deñ dz du mir auf den mornigen tag deinē sun senden wöllest mit einem hafen vol milch vñ zeiget jm ein loch· in dz loch sprach er sölt du mir sy heissen setzē vñ sprach mer· sich dich für wie ich dir gewölich gesagt hab· du sölt dē nit gelaubē dem du übel getan hast· der bauer gieng hin vñ auff den mornigen tag sendet er jm seinen einigen sun als er jm versprochen hät· vñ setzet den hafen voller milch für dz loch· Zehant letzet d̄ schlanng dz kindt mit seiner gift dz es starb· Do kam der vater zů dē schlangē vñ sprach· Du hast mich betrogē vñ hast mich veruntreüet an meinē sun den du getödt hast Darwider redt d̄ schlang ab einē hohē felsen. Ich hab nit vntrewlich getan. Du hast mich on vrsach geletzet· vnd hast dich nit entschuldiget gegen mir· noch mir kein ablegūg darwider getan· So hab ich dir offt gesagt/du sölt dem nit gelauben dem du hast übels gethan· darumb darfst du mich nicht schuldigen·

¶ Dÿse fabel leret das du dem nicht vil getrauen sölte dem du hast schaden gethan.

¶ Die.ix· fabel von dem fuchs· wolff vnd leowen·

OB einer von dem andern geletzet würde· So söll er straff der czungen nit für sich nemen· auch nicht schelten/noch nach reden. wann söllich rachen seynd vnerlich/ daruon höre dÿse fabel· ¶ Ein fuchs aß einen fisch beÿ einem wasser ein hungeriger wolff der nit ferr von jm was /bat den fuchs vm̄ einen teil· Do sprach der fuchs· O mein herr rede nit also. Es wäre gar vnzÿmlich das du essen söltest was mir ob meÿnem tisch über belibe· gott wölle nymmer keyn sölliche krumme vrteyl geben· aber ich wil einen rat geben· Geehin vnnd pring einen grossen protkorb. so wil ich dich leren fisch vahen· vnnd wenn du hungerige pist· so vahest du fisch vnnd ÿssest· Der wolff gieng in das dorff vnd stal einen protkorb/vnd pracht in dem fuchs· der fuchs band den korb dē wolff an seinen schwantz gar wol vnnd sprach czů jm· Nun gee durch das wasser vnd zeüch den korb nach dir· so wil ich dir nachgeen/vñ die fisch treiben/der wolf zoch den protkorb durch daz wasser d̄ fuchs gieng jm nach vnd warff heymlich die stein in den korb· do aber der korb vol ward. do sprach der wolff· Ich mag in nicht erziehen. so mag ich auch nit fürbaß geen· do sprach d̄ fuchs· Gelobt seÿ got· wann ich merck das du des vischens ein meÿster pist. Ich will mich auff heben hilffe zesůchen den korb mit den vischen auß dem wasser czů zÿehen· Er gieng in das dorff vnd sprach zů den baurē wie stand jr. was thůnd jr· sehent jr nit den wolff der eẅre lemmer vnd schaff vnd alles schmal vich gefressen hat/der wil euch auch die visch auß dem wasser nemen· Do zoch mengklich auß mit kolben· spieß vnnd schwert vñ stangen über den wolff /do schlůgen sy vñ stachen den wolff piß auff den todt· d̄ wolff wär geren entrunnen· vnd zoch nach allen seinen krefften vnnd ließ den schwantz an dem korb vñ entran also kurtzer on den schwantz Zů den selbē zeiten was d̄ künig aller

thier der leo zeland vnnd was gar kranck von grym-
men des leibes. vnd giengen alle thier zů jm/in zesehen
vnnd trösten in seiner kranckheit. vnder den selbē kam
auch der wolff vnnd sprach. O mein herre künig. ich
dein knecht pin vil nahet das gantz land vmbczogen
ertzeney zesůchen. vnnd finde nichts das dir so gůt sey
als ein fuchs der in dyser gegent ist. überlistig vñ hoch
fertig vmb ertzney die er bey jm tregt. Ob der sich be-
gäbe zů dir zekummen so berůff in zů dir in deinen rate
vnd zeüch jm seinen balck ab seinem fleysch. doch also.
das er lebent beleibe/ vñ schlahe seinen balg also warm
vmb deinen bauch. so wirst du als bald gesundt. Der
fuchs hät in dem selben stein ein hol. nahet bey dē leon
das er alles das hören mocht was allda geredt warde
Do aber der wolff hinweg kam. do gieng der fuchs vñ
walget sich überal in einer stinckenden lachen. vnd ka
me für den leowen vnd sprach. Herr künig ich grüsse
dich du seyest auch gegrüsset. sprach der leo. doch gee
her zů mir dz ich dich küsse vñ dir etwas meiner heim
lichen rätte sage. Antwurtt der fuchs. Mein herre du
sichst wie ich so bald geloffen pin daz ich überal bestre
bet vnsauber vnd stinckend pin. vnd besorge dz deine
gewayde von dem stanck entricht werdentt. so ich nä-
her zů dir gang. Aber so bald ich mich wäsche vnd er-
kenne so kumme ich für die angesichte meines herren
künigs. so mag er mir sagen was jm gefällig ist. doch
ee das ich hinweg scheyde/so wil ich sagen die vrsache
warumb ich her pin kummen. Ich pin in deinē dienst
vil nahet die ganntzen weltt vmbgeloffen das ich dir
ertzney süche/vnd kan bessere ertzney nit erfinden dēn
allein dise ertzney die mich ein kriechischer meister hat
geleret. das ist die. Ein wolff ist in vnnser gegend ein
grosser vnnd kurtzer/der von der kunst wegen ertzney
seinen schwantz verloren hat. von dem sagt man dz er
die besten ertzney habe. wenn der zů dir kumme so be-
rüffe in an deinen rat. vnd strecke auß deinen schönen

füß über in vnd zeüch jm seinen balck gancz ab on al/
lein die haut des kopfes vnd der füß. vnd doch also dz
er lebend hin müg lauffen. dann schlach die haut also
warm vmb deinen bauch so geligen dir die grymmen
also bald. So balde der fuchs das geredet do gieng er
hinweg. zehand da kam der wolf für den leowen. der
leo berüsset in also bald an seinen rat. als der aber kam
da recket der leo seine beyd vordern füß auf den wolff
vnnd czoch jm seinen balg gancz ab on allein an dem
haubt vnd an den füssen. vnd schlůg den also warme
über seinen bauch. do wurden die fliegen weffczen vnd
hurneissen den wolf so ser beissen vnnd stechen das er
stät lauffen vnd fliehen můst Da stůnd der fuchs auff
einem hohen felsen vnd schry mit lauter stymm spot/
tender. Oho wer bist du der über den anger lauft mitt
dem hütlin vnnd handschůchen so es warm ist. höre
doch was jch dir sag. wa du in ein hauß wandelst. so
red wol dem herrn des hauß. Bystu czehof so redewol
vō mengklichē versag niemand. wyltu der keins tůn
so laß es sein als im ist so behaltest du dein haut. ¶ Di
se fabel leret mengklichen welcher von yemant geleczt
ist das er sich nit vnderstande mit worten zerechē/als
der wolf noch nicht mit nachreden oder scheltworten
weder heimlich noch offenlich. sy zeügt auch wie das
offt einer einem andern ein grůben machet vnnd fellt
selber darein wie der wolf gethan hat.

¶ Die x. fabel von dem farczenden wolf

VIl seind der menschen die höher ding süch/
ent wañ inen zügehört. auch stercker wer
cke wircken wöllent wann jr stat ist süch/
ent auch wollust mer dann inen gepürlich
ist. vnnd gewonlich werdent sy so vyl niderer als vyl
sy zehoch gefügen seind douon höre ein fabel. ¶An ei/
nem morgen frü als der tag herpruch stünd ein wolff
auff auß seinem leger vnd als er sich erstrecket vnnd
seine gelider rancket ließ er einen grossen scheyß vñ sp/
rach. Ich lob die göttre wann auf disen tag würd ich
mit hochzeitlicher speiß ersettet als mir mein hünd ge/
weyset hatt. vnnd als er vmb sein speiß außgieng do
fand er einen ganezen schmerlaib auf der straß der ein
em fürman enpfallen was den keret er hin vnd her vñ
sprach. Ich will von dir nicht essen wann du hast mir
vor meinen leyb entrichtet. warumb wolt ych auch
von dir essen so ich wayß das ich vonn hochzeitlicher
speiß soll gesettet werden als mir heüt frue meine ars
hatt geweissaget. Er gieng fürbaß vnnd fand einen
ganezen trucknen gesalezen bachen. er keret in vñ vñ
sprach. dich will ich nicht essen wann du hast mir vor

grossen durst gemacht. vnnd warumb wolt ich dich
essen. so ich waiß daz ich mit hochzeitlicher speiß sol ge
settet werden als mein weissgung erzaiget. Er gieng
fürbaß vnd fand ein stüt mit einē füllin auf ö waid
vnd sprach. gelobt seyē got. wann ich wißt doch wol.
das ich heüt hochzeitigklich solt gespeist werden vnnd
sprach zü der stüt Fürwar schwester ich wird dein fül
lin essen. Die mütter sprach. was dir gefellig seyē das
thü. Als aber ich gestern bin vmbgegangen hab ych
in einen doren getretten. bit ich dich du wöllest mir in
vor auß dem füß ziehen. wann du bist für einen arzet
berümet darnach yh das füllin. do gieng der wolf zü
jrem füß vnnd wolt jr den doren außziehen. do schlüg
das stütpferd den wolf mitten an seine stirnen das er
vmb trumelt. vnnd ee das er wyder zü seinen kref tē
kam do was die stüt mit dem füllin in den wald en/
trumen. Da aber der wolf wider zü jm selbs kömen
was. do sprach er. mir ligt nichtz an diser schmache.
wann ich wol weyß das ich noch heüt reylich würd
gesettet nach meiner vrkund. Er schied aber von dañ
vnd kam auf ein wismad. da fand er zwen wider mit
ein ander turzen vnd kämpfen vnnd sprach. Lob seyē
gott yecz will ich mich güter speiß ersetten vnnd saget
fürwar brüder ych müß einen von ewch essen. Ant/
wurt der ein. wie du wilt also thü. doch so gib vor ein
recht vrteyl zwischen vns. Dise wismad ist vnser vā
tern gewesen. vnnd künden es nicht mit lieb geteylen
vnnd seien darumb in tödtlichen kampf getretten. der
wolff sprach. ich thü es wañ ich ewer meinung waiß
Da sprach der ein wyder. O herr so merck mich. wyr
meinen also. du solt stan ob es dir gefalle. mitten auff
das wismad so gee ich an das ein ort vnnd der ander
wider an das ander ort. vnd wölcher ee zü dir kömpt
des sol des wismad sein. den andern soltu essen. Da sp/
rach der wolf das gefellt mir. Also giengen dye wider

an beyd ort des wismads vmnd viengen an zelauffen so schnell sy mochten vngestümiglich zů dem wolff· vnnd stiessen in zů beyden seiten so hart mitt jren hörner das er sich mit seinem eygnen kot entreiniget vnd jm sein ryp zerstiessent· vnnd liessent in lygendt halb todten vnd giengen jre straß·über ein weil do sich der wolf wid erholet sprach er ich will auch diser grossen schmach nicht achten wañ ich wird doch noch heůte gesettet nach meines hindern vrkund Vnd als er vō dannen gienge fand er ein losen mitt fäcklin auff der waid vnnd sprach·Herr ich sag dir lob vnd ere wañ ich wiste doch wol das ich noch heůt ein schleckhafte essen fünd·vnd sprach zů der losen O schwester meine ich můß heůt von deinē fäcklin essen·antwurt die loß thů was du wild·doch bitt ich dich du wöllest sy vor mit lauterm wasser wäschen·wann sy seind noch nit rein nach vnser ordnung. darnach ysse sy nach deinē willen.do sprach der wolf so zeyg mir den prunnē dar inn ich sy reinigen sol·die sau füret in zů einem gůßbet durch das das wasser auf ein mile laufft vnd sprach das ist geheyliget wasser Der wolf stellet sich zeöberst an das gůßbett priesterlich·vnd griff nach einē fäcklin do er dz in dz wasser tuncket do ward die sau greinen vnd die zen wetzen·vñ stieß den wolf stürmlichē in das gůßbett vnd zucket in ō starck fluß des wassers über ab durch das tad·vnd zerstiessen jm die spachen. seine gelider ellentklich.Als er aber do auch entrunnen was.da sprach er mir ist doch nicht ser wee geschehen von diser vntrew·vnnd waiß doch wol das ich noch heůt einer schalckhaftigen speiß bekōmen will vñ als er vmb ein dorf gieng Sahe er etlich geyssen auff einē backofen steen vnnd sprach·ich sag danck den göttern ich sihe mit ein liepliche speiß vnnd gieng ezů inen·Da aber die geyssē den wolf kōmen sahent sy bargen sych in den ofen. Aber der wolff kame für den ofen vnnd

sprach·jr schwestern ich grieß eůch.für war ich wird von eůch essen das ich wol sey. Die geyß sprachen herr hör vnsere wort·wir seyen vmb kein andere vrsach hie wañ das wir heyliger werck pflegen wöllen.vnd so bald wir die volpringen so geen wir hin auß zů dir so issest du nach deinē willen·darum̄ byt wir dich du wöllest vnß singen vnd vnsere geystliche werck helffen volbringē. der wolf vnderwand sich priesterlichs ampts vñ fieng an zů heůlen mit lauter stym̄· so bald aber die bauern den wolf horten heůlen ·zohen sy auß mit stangen kolben vnd hunden vnd schlůgen in hart biß auf den tod vnnd bissen in die hund das er halb lebent entrinnē mocht·also kroch er krancker vn der einen grossen baum vnnd leget sich nider zů růwē. vnnd vieng an.das vngefell des selben tags zeklagen vnd sich selbs herrtiglich zestraffen vnnd sprach .O gott wie manigerley übels ist heůt auf mich geworffen.aber als ich gedenck so ist es auß meinem verschulden beschehen.wann ich bin so hochtragent in meinē gemůt gewesen das ich einen schmerlayb hab verachtet.einen ganzen schwein bachen hab ich verspürezet so ist mein vatter kein arezet gewesen.so hab ich auch die kunst der erezney nit gelernet vnnd wolt doch das pfärd erezneien an seinem füß vnnd jm den dozen auß ziehen.Mein vatter ist auch nie kein tichter gewesen so hab ich die weltlichen recht nie gelernet von wannen kōmpt mir dann das ich vrteylen will ezwischen den widern.mein vatter ist nit priester gewesen so bin ich auch der geschrift vngelert · von wannen kōmpt mir dann der grwalt die fäcklin in dem wasser zereinigen·so ist mein vatter nicht geweicht worden wie hab ich mich dann des jrzales vnnderwunden das ich den geyssen will helffen yr geystlichepf volpringen .vnnd rüffe. die götter an mit sölichen worten O jupiter ich wöllte wa dein will wär das ein grosses schwert von

deinem helffenbeyn in trone herab viel vñ mich straf
fet. Ein baur was des mals auf dem baum vñ schnö/
net in mit einem beihel: der höret dise klag alle. vnnd
warf den beihel so krefftigklich in den wolf das er vñ
trumlet als ein rad doch so stünd er bald auf/ vñ sahe
gen himel vnd darnach auf den baum vnd sprach O
gott was grossen heyltumb hie ist. wie gar bald wer/
dent die bittenden hie erhört vnd loff do schnelles lau
fes geschlagner vnd verwunter in den wald gedemü/
tiget der wz hoffertiger was darauß geloffen. Dise fa/
bel leret das niemant reden sol das nitt ist. Es sol auch
niemant strecken noch höhere ding begeren. wann
er selber ist sunder das ein yeder in seinem stat begnü/
gig seyn vnnd in üppigkeyt nicht gelaub als der wolf
an sein farezen

¶ Die xi. fabel von dem neidigen hund

VIl seind der menschen die den ander engün/
dent das inen nit werden mag vñ villeicht
imen nicht nüez wäre ob sy es hetten dan/
nocht jrrent sy die andern daran. Daruon
hör ein fabel Ein vngütiger hund lag in einer krippē

wol hewes der wolt die kömendē ochsen von d waid
nit essen laßen vnd blecket über sy die zen vñ gruwet.
Da sprachen die ochssen czü im du thüst vnrecht / du
bist vnserer natur neidig. darumb das dir dein natur
nit gybt das du hew essest. vnnd wilt vnß verbietten
das wir das auch nit essen söllen. des geleichen hett er
auch ein beyn in seinem maul das er selber nit nagen
mocht. aber damocht wolt er es keinem andern hūd
vergünden zenagen. Dise fabel zaygt dz der neid nit
wol noch leichtigklich ist zü vermeiden. vñ ob er wol
mit arbeyt vermitten wirt so rüwet er doch nit lang

¶ Die xij. fabel von dem wolf vnd hungerigē hund.

AL die eehalten nicht genügsamlich vō den
haußuättern gespeist werdent so wirt in ge
wonlich grösserer schad zügezogen vmb jr
hörtigkeyt von den eehalten. Dmd waim
ein mensch über sein eygen natur will höher steygen.
vnnd an dem nicht will benügen haben das jm sein na
tur gybt der fallet offt in grossen schaden daruon höre
dise fabel. ¶ Ein reicher man hett ein grosse herd von

schafen. er het auch einen gůten hund darbeÿ der sy be
hůtet vor den wolfen Aber von seiner geitigkeÿt ließ
er den hund aussermassen grossen hunger leiden. eines
mals kam ein wolf zů dem hund vnnd sprach zů jm
warumb bistu so dürr worden von megrÿ als mich be
dunckt so helliget dich der hunger so dein herr als üb
er karg ist. aber ob du wilt so gÿb jch dir einen gůten
rat. der hund sprach gůtes rates bin jch nottürftig. d̄
wolf sprach jch will vnder die schaf lauffen vñ wÿll
eines von inen zucken vnnd hinweg fliehen so eylestu
mir nach so bald du magst vnnd ee du gar zů mir kō
mest so würffe dich nider als ob du gefallen seiest. vñ
nicht ferrer gelauffen mügest. von überigem hunger.
vnnd blödigkeyt des leibes So das die hürten vnnd
das haußgesind gemeinklichē ersehent so sprechen sy
fürwar wär vnnser hund genůgsamigklich gespeiset
der wolf hette vnser lämblin nicht hin getragen seine
balg wäre auch nicht gancz belÿben. dann als jch schä
cze so wurdest du baß gespeiset. Der hund sprach so tů
das wie du sagest. do lief der wolf vnder die lemmer
vnnd zucket eins vnnd lief hinweg. der hund jaget
jm nach so bald er mocht. aber ee das er zů jm kame.
fiel er auf die erde als ob er in nicht möchte erlauffen
vor übrigem hunger Da sprachen die hürten vnd al/
les haußgesinde. In der warheÿt hette vnser herr den
hund wol gefüret. der wolf het vnser lamb nicht hin
getragen. noch die ganczen haut daruon gepracht. da
das der herr erhöret. erzeÿget er sich als ob er czornige
wär. Er ward schamrot vmb sein kargkeÿt vnnd sp
rach. verflůcht seÿ. der dem hund solt das essen geben.
vnd es nicht gethan hatt vnd schuldiget die echalten
doch gebot er den hund fürbaß zespeÿsen. do fiengent
sÿ an jm fleÿschbrů zegebē mit brott auß grüsch gema
chet do ward der hund zůlegen vnd krafft empfahen.
In kurczen tagen darnach kam der wolf aber czů dem

hund vnd sprach průder hab jch dir nit ein gůten rat
gegeben. Antwurt der hund jch bin des rates nottürf
tig gewesen Da sprach der wolf. ob du wilt so gib jch
dir ein bessern/der hund sprach das will jch hören. der
wolf sprach jch will nun aber vnder die lämer lauffen
vnd eins zucken vnnd es hintragen so eÿlest du mir
nach vnnd wann du mich erloffen hast so stoß mich
mit deiner prust doch nit hart. vnd fall damit auf die
erd als obdu von plödigkeÿt wegen deines leibs nitt
auf gestan mügest. vñ so das die hürten sehen werdēt
sprechen sy. für war wär vnser hund völligklich ge/
speiset der wolf hett vnser lamb nicht hingetragen /er
wär auch mit dem leben nicht daruon kōmen Da sp/
rach der hund. jch fürcht meinen herrn gar ser der mir
die speiß gibt wiewol er das nit völligklich thůt doch
so thů du wie du gesagt hast. Der wolf nam das feÿß
test lam vnder in allen vnnd floch hinweg /der hunde
lief schnell hinach biß zů jm vnd gab jm einen harten
stoß mit seiner prust vnd viel auf die erden als ob er
jm vor überigem hunger vñ megri des leibs nit möch
te angesigen do schrien die hirten vñ alles haußgesind
fürwar wann der hund wäre genůgsamlich gespeist
nach seinem willen der wolf hett vnnser feÿstes lamb
nit also hingetragen er wär auch lebent nit entrun/
nen. Da das der haußuatter höret ward er mit czoren
vnd schmerczen bewegt vnnd sprach. Jch will das ÿr
in hinfür genůgsamlich speisent. darnach gab man jm
die suppen vnd das fleysch mit schönem prot do ward
der hund in wenig tagen zů vollē krefften kōmen wär
das vor beschehen so wär der herr des schades vertra/
gen gewesen. darnach als der wolf zů dem hund kam
sprach er zů im průder jch hab dyr ein gůten rat geben
du pyst feÿst. der hunde sprach ÿa. ein über gůtten. der
mir nottürftig vnd dir fůgklich gewesen ist. der wolf
sprach Darumb will jch vnder die hemling geen vnd

will einē für meinē lon nemen·do sprach d̄ hund /du
hast dein lon vor hinweg wañ zweÿ meines herrn lē/
mer hastu gefressen·der wolf sprach ach lieber du ver/
willigest dz jch einē nem·der hund sprach jch laß dich
keinen nemē/wañ ob du einen nemest. so schwör jch
bei meinē leben dz du lebendiger nit vō dannē kōmst.
do dz der volf höret sprach er.so gib mir doch einē gů/
ten rat was jch thůn sölle als jch dir geratē hab wañ
jch stirb vor hunger·der hunnd sprach.Gestern ist ein
wand gefallen an meines herrn speÿß keler in dem ÿst
vil schönes brotes do ist vil gesalczen fleÿsch da seind
vil weinfaß vol gůts weins do hin gee beÿ diser nach
te vnnd füll dich gar vol.der wolf sprach du woltest
mich veruntrewen wann so bald ÿch hinein gieng/ so
meldest du mich gegen deinē herrn vñ dem haußgesin
de so werdent sÿ mich ertödten. der hunnd sprach beÿ
meiner trew jch melde dich nit ·wañ von meines her
ren reichtumb ist mir nichcz beuolhen wordē wañ al/
lein die schaf.darumb verrat jch dich nit/do es nacht
ward gieng der wolf in den speißkeler vnd aß des bro
tes so vil er wolt vñ das feÿst fleÿsch darnach ließ er
wein auß dem vaß·vñ tranck das er truncken ward·
als er aber des weins in seinem kopf empfindē ward
gedacht er in jm selber wañ die dorfleüt vol vñ trun/
cken seind so singent sÿ jre dorfliedlin warūb wolt jch
dañ nit mein gesang auch singen so jch vol bin· vnnd
vieng an zesingen.vñ als er ein mal heülen ward das
erhortent die hund vñ wurden bellē· zů dē andern mal
da er heület·dz horten die menschen vñ sprachen ·Ein
wolf ist nahet bei vnß.do er zů dem dritten mal heület
da sprachen sy er ist in dem keler·da fundē sÿ den wolf
vñ schlůgen in zetod.¶ Dise fabel straffet die reichen
vnd die mächtigen das sy jre eehalten genůgsamlichē
söllend speisen doch nit zertlich wañ wa sy nit gespei
set wurden můst man grössern schaden besorgen ·wañ

vmb das der hund nit gefůrt was verlor der herr die
lemmer Vnd mer warnet dise fabel mengklichen das
niemand sich vnderwind zethůn das wider sein natur
seÿ oder er fallet in übel als der wolf der wider sein na
tur wolt wein trincken darumb er sterben můst

¶ Die xiij·fabel von einem vatter vnnd dreien sünen·

MAn vindet vil der hader man die on vrsach
vmb üppige ding die richter bekümmerent·
darumb sy on ende von dannen scheydent·
daruon hör dise fabel ¶ Ein vatter hett drei
sün·Als er aber gestarb verlÿeß er inen czů erbe einen
pirenbaum . einen bock vnnd ein mile · dÿe sün wur/
dent vneins in der teÿlung des erbs /vnnd kamen für
den richter vnnd sprachen· Herr der richter hör vnß·
Vnser vatter ist kürczlich tod vnd hat vnß zů erb ver
lassen alles sein gůtte mit dem gedinge das wir das ge
leich teylen sölten·der richter fraget was daz erb wär
Sy sprachen ein piren baum.ein bock.vnnd ein mile·
Wie hat er beuolhen den baum zeteylen sprach der rÿ/
chter·do sprachen sy also · das keiner mer hab wañ d̄
ander·do sprach der richter so sagent ewer meinunge·

do ſprach der elteſt prüder·ſo nym̃ jch von dem baum· alles das krump oder ſchlecht iſt Der ander ſprach·ſo nym̃ jch alles das dürr oder grün iſt· do ſprach ö drit ſo nym̃ jch all wurtzen vnd den ſtam·mitt allen öſten Da ſprach der richter·welcher dann vnder ẽwch allẽ dreien warlich geſagen kan das ein teyl beſſer ſey dañ der ander/der ſol den baum gantz haben .aber den bocke zeteylen wye iſt ẽwers vatters meinung geweſen .ſy ſprachen ſein will iſt geweſen das er des ſölte ſein /der in gröſſer wünſchet·Da ſprach der erſt prüder .wölte gott das der bocke ſo groß wär das er das gantz möre vmd alles das waſſer vnder dem hymel auß möchte trincken.vnd nicht halb genüg hett .Da ſprach ö ander·Jch gedenck der bock ſöll mein werden· wann jch will in gröſſer winſchen.wann jch wölt dz er ſo groß wär das im ein faden nit vmbgürten möchte der auß allem flachs hanf vmnd wollen vmnd allem dem dar/ auß man ſpinnen mag geſpinnen wär. Da ſprach ö drit.Jch gedenck der bock werd mein.wann jch wöl te das der bock ſo groß wär wann ein adler auf flüge gen hymel vmnd die vier ort der welte vmbſehe / das er dann die höhe dicki vmnd breyti des bockes nit mö/ chte überſehen·Da ſprach der richter jch kan nicht ge/ ſagen welcher in den gröſſern geſchätzt hatt ·ob aber ẽwer einer das warlich geſagen kan·des ſoll der bocke gantz ſein.Doch ſagent was iſt ſein meinung mit der mile geweſen·Da ſprachen ſy ſein leſter will iſt gewe ſen·das der die mile haben ſölt der von den freünden vñ magen der gröſte lugner wurd erkennet . Da ſprache der erſt prüder ſo bin jch als ein groſſer lugner das jch etlich jar in einem hauß gelegen bin do ein traf in mei ne ozen gegangen iſt . ſo lang das er meine adern hatt abgefeület vnd die beyn des kopfs auch das hürn al/ ſo das der tropf yetz zü dem andern oz außgeet vñ jch bin ſo träg vñ lugenhaft geweſen das jch mich ſelber

nit vmbkeren ob das haubt vmb neygen möchte vor liegen·Da ſprach der ander·jch gedencke dye müle ſey mein wañ wäre jch vierzehen tag vngeſſen geweſen. vnd käm wider ein tiſch darauf alle genügſam ſtün/ de von den beſten ſpeiſen ſo möcht jch vor faulkeyt vñ übrigem liegen nit einen procken eſſen .es wäre dann das mir zwen den mund mit einem meſſer aufgewun nen vnd der dritt mir die ſpeiß einſchübe.Der drit prü der ſprach·Jch hof die mile ſöll mein werden .wann wär jch ſo durſtig das jch vor durſt ſterben müſte /vñ ſtünd in einẽ waſſer byß an die leffzen bin ich ſo faul vñ lugenhaft dz jch er ſturbe er das jch den müd neigte zertrincken. es wäre dann das mir yemant den munde mit gewalt aufprech vnmd das waſſer in mich guſſe Da ſprach der richter . jr treibent üppigkeyt ſo w yß jch nicht was jr wöllent . geend hin als jr her ſeyent kömen jr ſeind nit zerichten Diſe fabel weiſet vñ üp/ pigkeyt die öbern nit zebekümern.

¶ Die xiiij·fabel von dem wolf vnd dem fuchs·

¶ Ander fabeln außerhalb esopi

UIl seind dye ee wöllent meyster sein wann schüler vnd ee wöllent leren wann lernen. Vmb so sy die werck der weisen/ vnnd der sterckern volpringen wöllent so fallent sy gewonlich in merckliche schand vnd schaden daruon höre dise fabel. ¶ Ein fuchs gieng zů einem wolf bittēt im seinen sun auß dem geheyligten wasser zůwäschen vnnd domit auch sein geystlicher vatter wurd. Der wolf sprach ich thů es mit willen. Als das beschahe gab man dem kind den namen benedictulus. Nach etlichen moneten kam der wolf zů dem fuchs vñ sprach. liebe schwester ich bitt dich du wöllest mir meinē sun benedictulum lassen so will ich in leren vnd neren von allen meinen künsten. was ich vermein im dz nützest zesein wañ du hast sunst vil kind die du nit on grosse arbeyt magst ernēren. Der fuchs sprach zů dem wolf. O mein herr du solt thůn nach deinem willen. ich sag dir darüber grossen danck das du mein wesen also bedenckest. Da nam der wolfe seinen sun benedictulum mit im vmb gieng bey der nacht vmb die schaf ställe süchent ob im ichtz zů nutzen zůstünde. Als er aber nichtz gehaben mocht. gieng er gar frů auf einen hohē berg der ob dem dorf lag von dem in das dorff leycht zesehen was. Da sprach er zů benedictulo seinem sun. Ich bin heůt bey den schaf stellen gewesen/ vnnd hab nichtz geschaffet vnd bin doch vast müd worden Nů lege ich ein weil mich zeschlaffen so wirst du wachen. vnnd aufwarten wann man das vihe auß auff dye wayd treibt so weckest du mich das wyr etwas nahen mügen. Als aber nun der wolf schlief biß zů früer metti zeit schry benedictulus dem wolf herr herr. Der wolf sprach lieber sun benedictule was wilt du. Da sprach benedictulus nym war die schwein geend auß. auff die wayd. Der wolf sprach ich hab gar kein acht auff die schwein wann sy seind voller worst vnd wañ

ich sy ysse so machent sy mir grimmen in dem bauch. etwan beschicht das einem dye worst in der kelen gestecket. Zů preim zeit schry benedictulus aber. herre herr. ô wolf sprach was wilt du. benedictulus sprach. die ochssen vnd die küe geent auß auf die wayd. der wolf antwurt. ich hab ganz kein acht auf sy/ wann vast starck vnd freydig hund seind bey inen wa mich die ersegent. so begerent sy mich zů tödten wann dye gebaurn habent hürten die mir feind seind vnnd wye weyt sy mich ersehent so schreyent sy über mich nach eylent. Zů terz zeit rüffet benedictulus aber. herr herr Antwurt der wolf was wiltu mein sun. benedictul? sprach die ackerpfärd geend auß auf die waid. Der wolf sprach so wart eben wahin sy gangen. Benedictulus sahe das sy auf ein wismad giengent bei einem wald do vil bäum stündent. Da stünd der wolf auff vnd gieng in den wald heimlich vnnd still das er von niemand gesehen ward biß das er vnder dē laub vnd büschen zů den stutpfärden kam vnd nam gar ein feyßtes pfärd bey den naßlöchern. risse dz nider. vnd tötet es. dauon wurdent der wolf vnnd benedictulus über wol gespeiset. Zehand gieng benedictulus czů dē wolf vnd sprach. herr wiltu mir ichtz gebyeten. wann ych will heim czů meiner mütter. wann ich kan nun wol so vyl künsten das ich nicht mer bedarf lernen ich begere auch nit mer keines meysters. Der wolf sprach Ich laß dich nit hinweg wag ich mag Benedictulus sprach ich beleib nicht. Der wolf sprach. ych sorg das es dich gar sere werd gerewen. Ob du aber ye nicht anderst wilt. so gee im frid vnd grüß dein mütter von mir. Also hůb sich Benedictulus auff vnnd gieng czů seiner mütter. do in aber sein mütter ansahe. sprach sy zů im sun warumb bist du so bald her wider kommen Antwurt benedictulus darumb das ich so hoch gelert bin. das ich nit allein dich vnd mich waiß zů ernēren

sunder auch alle deine kind. on grosse arbeyt. die můt
ter sprach. wie hastu dise kunst so bald gelernet. Er sp/
rach bekümer dich nit mit diser sorg wie jchs gelernet
hab. sunder stee auf vnd gee mit mir. die můter stůnd
auf vnd gieng mit jm. Vnd zegleicher weiß wie er ge/
sehen hett den wolf zů den schaf ställen geen das er et/
was nem. Also gienge er auch bey der nachte. aber er
fand nichtz das jm werden möcht. do gieng er vor tag
auff den hohen berg der ob dem dorf lag. vnnd sprach
zů der můtter. Jch bin dise nacht vmb die schaf stelle
gegangen vnd hab nichcz mügen nemen Nun bin jch
můd vnd will ein wenig schlaffen. so solt du wachen
vnd auf sehen. wann man das vihe auß dem dorf auf
die wayd treibt/vnd so bald du das ersichst so wecke
mich. so czeyg ych dir mein kunst. vnnd bewär mein
weißheyt. Zů metti czeit rüffet der fuchs. benedictule
mein kind. was wiltu mein můter sprach er. die můt
ter sprach. nymwar die schwein geend auf die waid.
benedictulus sprach. auf die schwein hab jch nit acht.
sy seind vol borst/vnnd wer sy isset dem machennt sy
grimmen. vnnd beschicht das sy einem in dem schlund
besteckent. Zů preim zeit sprach sy aber. sun sun bene/
dictule. Er sprach. warumb last du mich nicht lenger
růwen můtet meine. Sy sprach man treibt das gehür
net vich. ochsen vnd küe auff die wayd. benedictulus
sprach. ych acht des vihes nit wann die bösen hirten
seind alleczeit vmb sy vnnd habent über groß freydig
hund bey inen. Als bald mich die selben ersehen so ey
lent sy mir nach mit grossem geschrey das sy mich va
hen vnd ertödten Vmb tercz schry die můter aber sun
mein kind. benedictulus sprach. mein liebe můtter waz
wiltu. die můter sprach. nymwar die ackerpfärd die
geend auß auf die wayd. der sun sprach so merck wa
sy hin geend. do mercket er das sy auf ein wismad na
het bey dem wald giengen. das saget sy dem sune. Er

stůnd auff vñ sprach zů der můtter beleyb du hie obē
auf dem berg still steen vnd sihe hye zů was jch schaf
so magst du meine kunst vnnd weißheyt warlich be/
wären. Er stůnd auf vnd gieng heimlichē vnnd gar
still in den walde das er von niemand gesehen ward.
biß an die stat do dye pfärd giengent vnd ergrif ein
feystes bey der nasen vnd vermeinet es on arbeyt cze/
fellen. aber das pfärd zucket benedictulum auff vnnd
trůg in on alle beschwärd an der nasen. darinnen er
verbissen hett byß czů dem hirten. Da das die můtter
oben auf dē berg sahe. fieng sy an zeschreiē mitt lauter
stym̄. O benectule mein kind. o mein kind benectule
laß dē raub vñ kōm kōm vñ laß das pfärd Er kund
aber sein scharpfe czen nitt aufgewinnen. die er in den
naßlöcher hett verbissen. Da aber die můter sahe dye
hirten hin zů lauffen vñ mercket wa es hinauß wolt
schlůg sy jre hend zůsamen vnd ward weinend schrei
en. wee mir mein kind wee mir. dz du so bald von sch/
ůl bist kōmen vnd hast von grossen künsten vñ weiß/
heyt gegeüdet. yecz můst du sterben vnd verlast mich
dem můtter in armůt vnd ellend Du soltest billich dei
nem geystlichen vatter dem wolf haben gelaubt. also
ward der geident übermůtig benedictulus von dē hür
ten gefangen vnd getödtet vnnd ward jm sein balge
abgezogen. vnd zů belcz gemachet. Dise fabel warnet
dye menschen das sych niemand meysterschafft sol an
nemen ee das er gelernet hat. vnd das sich niemands
krancker vnderstande die werck d̄ stercker zů volbrin/
gen wie das füchßlin gethan hatte darumb es sterben
můste

¶ Die xv. fabel von dem hund wolf vnd wider

¶ Ander fabeln außerhalb esopi

OFft beschicht das die bößlistigen die torheÿ
ten vnnd die krancken·sich vnderstand die
weisen vnd die starcken zů laÿchen doch so
werdent sy offt hart gestraffet. Wie dise fa/
bel beweiset. Ein haußuatter hett ein grosse herd schaf
deren hütet ein grosser über freÿdiger hund ·so forcht/
sam das sein bellen alle wolf erschrecket vnd sein an/
gesicht die wolf in flucht wendet·darumb kein wolf
d̊ herd nachnē getorst. Als d̊ hund aber vil jar het ge
lebt.do starb er·darumb die hirten ser betriebt, wurdē
vnnd sprachen zůsamen. Wie werden wir nun thůn·
so vnser hund gestorben ist·so werdent die wolff kō/
men vnd vnser herd zerstrewen· Das erhöret ein üb
ermůtiger.vnd hochtragender wider·der sprach zů den
hirten Jch will eüch aussermassen einen gůten rat ge/
ben.jr söllent mir abscheren alle meine woll vnd sch/
neident ab meine horen vnd legent mir an des todten
hundes haut.so werdent alle wolf von meiner gestalt
erschrecken. Die hirten volprachten wie der wider ge/
raten het·vnd als d̊ wid̊ also in die hunds haut gesch/
loffen was·so bald in ein wolf in der verre ersahe/ so

flohe er vor grosser sorg. Auf ein zeit kam ein fast hūg
riget wolf der nam ein lamb vnd floch hinweg.d̊ wi/
der eÿlet jm nach so balde er mocht. da aber der wolff
vm̄ sich sahe erschrack er so hart ab dem wid̊ dz er sich
beteret mit seinē eygnen kot·vnd flohe belder dañ vor
vnd d̊ wider ward schneller nach eÿlen.do dz d̊ wolf
ersahe beteret er sich aber vor engsten· zeletst do kam d̊
wider so nach auf den wolf das er wånet er wölte in
ÿecz ergreiffen. vnd erschrack so ser das er sich zů dē dri
ten mal entreiniget mit seinem eygnen kot. vñ ward
erst fliehen nach allen seinen krefften das leben zefristē
Als aber jm der wider nacheÿlet stůnd ein doren heck
an dem weg in der behieng der wider vñ zerret die hū/
des haut ab jm das er bloß stůnd · czehand sahe man
jm sein wollen·da sich aber der wolf vorforcht vmbsa
he gegen dem plossen wider mercket er den list des wÿ
ders·Er sprang auf in vnd fieng in vnnd fraget wer
bist du·der wid̊ kund des nit laugnen das er was vñ
sprach jch bin ein wider.do sprach der wolf warumb
hastu mich dañ gepregt·antwurt d̊ wider jch hab daz
in einem schercz getan.do sprach der wolf. so gee mir
nach so will jch dir den schercz zeÿgen · Er füret in an
das ende do er sich das erst mal vor forchten hett bete/
ret vnd sprach zů jm·Beduncket dich das ein schercz
sein.darnach füret er in an das ander ende ·do er sych
auch also hett entreiniget vnnd sprach aber czů jm be/
dunckt dich das aber ein schercz sein· vnd füret in an
die dritten stat da er sich auch hett beteret vnd sprach
Jst aber dz jcht ein schercz so sich ein wolf vor grossen
angsten eines widers drei mal bescheisset darum̄ straf
fet in der wolf vmb das scherczen erwürget vnd fraß
in. Dise fabel leret die toren vnd die krancken das sy
nicht gedurstigklich vnderstanden czeleichen die wei/
sen vnnd die sterckern

¶ Die xvj·fabel von einem mennlin vnd dem leowen

VIl seind der menschin die jren eltern nit gehörig vnnd gefölgig sein wöllendt jre lere auch nit enpfahen wöllent· auch jre straffe verachtent. darumb sy verfallent in tötlich schäden. dauon hör ein fabel· ¶ Ein mennlin wonedt in einer wiltnuß· darinn er sy neret mit der arbeyt sein er hende· holtzhawens vnd des ackerbawes An den selben enden wonet ein wilder leo/ d verheret wüstet vñ vertrettet jm die samen die er hette gesäet darumb er manigerley list erdencken ward. fellträytel manigerlei strick vñ wz er nun erdencken mocht darmit er in nun meinet zenahen. do aber der leo das mercket vnnd em pfand das er söllychen listen nicht mocht entrinnen· nam er zů jm seinen sun· der dannocht klein was vnd floch von dannē in andere gegent· do aber d jung leo gewachsen vnnd erstarcket was· sprach er czů seinem vatter Ich bytt dich sag mir seien wir in diser gegent geboren· oder seien wir gest vnnd pilgerin herkomen von andern landen Der vatter antwurt wir seien nitt in disem reich geborn. sunder wir seind von einer anderen gegent herkommen· Die list vnd auffsetz eines

mennlins fliehent. der jung leo wundert wer das mēnlin wär vor dem sich die starcken leowen künig d tier müstent besorgen· do sprach der vatter· er ist in keinen weg als starck als wir seind· er ist aber über sinnreich vnd listig· do sprach der jung· ich will zů jm geen/ vnd vnß rechen der schmach so er vnß erzeygt hatt. d vatter sprach mein sun du solt es nit thůn wañ das mēnlin ist so lůstig vnd kunstreich das es dich bald wirdt fahen vnd tödten. der jung leo sprach· bei meinē kopf vnd bey meiner sel vatter ich volg dir nit· ich will czů jm ziehen das ich vnser schmachcyt rechen müg. d vatter sprach so wiß dz es dich gerewē wirt wañ du geē wirst· der jung verachtet dise warnung vñ hüb sych auff vnd gieng zů dem mennlin· Vnderwegen kam er zů einem pfärd das graset auf der waid· vnd het einē zerbrochen ruckē gestrete vnd sere rÿp/ vnnd sprach zů jm. sag mir wer hat dich also geleczet· antwurt dz pfärd· ein mēnlin bindet mich mit manigerley bandē von eÿsen vnnd auch von riemen· auch leinin gürten· vnd steiget dann auf meinen rucken vnd treibet mich dann hin vnd her an manig end· domit er meinen rucken also zerbricht vnd mein seiten stettet· der jung leo sprach· bistu aber auch nit ein bestia meines liebē vatters vnd er dein künig. do antwurt das pfärd ich bin nit allein deines vatters sunder auch dein. do sprach der leo. bey meinem haubt vnd bey meiner sele so wil ich die schmach vnd das vnrecht an dir beschehen rechen. an dem mennlin· do er aber fürbaß gieng fand er einen ochssen auf der waid· der was gar hart geschlagen vñ mit gerten gestupffet biß auf den tod vnnd sprach czů jm Sag mir wer hat dich also hart geleczet· antwurtet der ochß. das hatt gethan ein mennlin das/ bindet mich/ mit überstarcken riemen vnd zwinget mich das erdtreich vmb zeprechen die stein auß eren mit stupffen vnnd grossen schlegen bÿß in den tod. der jung leo

spraſch. piſt du aber nit eins von meines vatter stierē
antwurt der ochß ich bin nit allein deines vatters tier
eins sunder auch dein. Da sprach der iung leo. O wÿe
grosses übel thůt das mennlin. nicht allein vnß sunder
auch den vnsern. Auff mein sele beÿ meinem bart ÿch
will das übel rechen. Als er vmbschawet sicht er einē
fůß trit des mennlins in die erden getruckt vñ sprach
Diſe fůßtrit wer hat die gemacht. antwurt der ochs.
das mennlin. der leo streckt auß sein spann über dÿe
fůßtrit des mennlins vnd sprach. O wie hat dz mēn/
lin so einen kleinen fůß vnd volbringt so vil übels vñ
sprach zů dem ochsen. Ich bitt dich zeÿg mir das mēn/
lin. der ochs sprach. nÿm war. er ist aldo. der leo sahe
übersich do stůnd das mennlin hoch auff einem berge.
vnnd het ein grabschauffel in seiner hand vnnd bauet
das felde. vnd sätt darein das kozen. do sprach der leo.
zů jm O du mennlin du hast vil vnd mangerleÿ übels
wider meinen vatter. wider mich. vnnd wÿder meine
thier biß auf diſe zeit volpracht. Nun thůn mir rech/
nung darumb vnd wird mir gerecht. Das mennlin
het ein kecken můt vnd zeÿget jm einen kolben ein bei
hel vnd ein messer vnd sprach zů jm. Ich schwer dÿr
beÿ den göttern vnd beÿ der sele meines vatters kömpst
du herauf zů mir das ich dich mit diſen kolben tödten
will. vnd mitt diſem messer dein haut abschneiden. vñ
mit dem beÿhel dein fleÿsch außhawen. Der iung leo
erschrack doch ab seiner freÿdigkeit vñ sprach so kōm
doch mit mir für meinen vatter. das der selb vnnß der
spen můg entscheÿden. der ein öbrister richter ist vnnd
ein künig der thier. do schprach das mennlin so schwer
mir das du mich nit wöilest leczen ee dz wir für dein
en vatter kömen dz will ich dir hinwid schweren. sy
sch wůren czů beÿden seiten einander keiner den andern
anzeregen vnd giengent also miteinander zů dem altē

leowen. Aber das mennlin verließ die rechten straße
vnd gieng dje allweg do er sein strick vnd raÿtzl het
gericht. do sprach der iung leo. Ich volg dir nach wa
hin du geest. Das mennlin sprach ob du wilt. der leo
volget jm nach. vnnd bald darnach viel der leo in ein
en strick vnd wurden sein zwen forderen fůß verwick/
elt das er nit veer geen kund. do schraÿ er gar mit lau/
ter stÿm vnnd sprach mennlin mennlin hilf mir. das
mennlin sprach. was gepricht dir. Der leo sprach ich
waÿß nit was dings mir mein forderē fůß gebundē
hat das ich nit geen kan. darumb bitt ich dich mir ezē/
helfen. Dz mennlin sprach ich hab geschworē ich wöll
dich nit angreiffen biß das wir zů deinem vatter kom
men/darumb gethar ich dir nit helfen. Also gieng der
iung leo wie er mocht mit den hindern fůssen. vñ bald
darnach fiel er in einen andern strick mit den hinderen
fůssen das er so hart beſtrickt ward das er nitt weiter
geen mocht vñ schrÿ überlaut. mennlin mēnlin hÿlff
mir/das mēnlin sprach was gepricht dir. der leo ant/
wurt ich waÿß nit was dings mir mein hindere fůß
verstrickt hat. das ich mich nit mag geregen. do hewe
das mennlin einen grünen tremel in dē wald vñ fieng
in an zeschlagen mit kretten. Da aber der iung leo sa/
he dz er gefangen was sprach er O mēnlin mēnlin er/
barme dich vnd schone mein vnd schlag nit wid mei
nen kopf. rucken noch den bauch. sunder schlag meine
ozen die meines vatters straf nit hözen woltent do er
mir verbot het in diſe gegent zů dir zekommen/vnnd
mir sagte. wie du vil der künsten hetteſt. wor denen ich
mich nit wiſte zebewarē. auch schlahe mein herez das
es die lere meines vatters nit mercken wolt. do er sp/
rach du solt wiſſen es wirt dich gerewen geeſtu czů dē
mēnlin. das mēnlin erhözet des leowen gebette vnnd
schlůg in vmb seine ozen vnnd das herez das er starbe
Diſe fabel leret das wir den vätern vnd vnsern öbern
söllen volgē vñ gehözig sein vñ jr güte ler nit vachtē

¶ Ander fabeln außerhalb eſopi
¶ Die xvij. fabel von einem ritter
ſeinem knecht vnnd dem fuchs

VAr vil ſeind der menſchen die gar trüczlich/
en liegent. die jre lüg von andern leüten vn/
geläuplich geſchrczt werdent vnnd ſy ſelber
hinfür jre lüg erkennent vñ ſy wid rüffent.
darnon hör ein fabel. ¶ Ein ritter vnd ſein knecht ri/
ten miteinander vnd von geſchicht erſahe ö herr einen
fuchs dort her in dem feld vnd ſprach O got wie einen
groſſen fuchs ſihe ich. do den der knechte auch erſahe.
ſprach er zů dem herrn. Wunderſt du ab dem fuchs das
er ſo groß ſeÿ. Auf die trewe die ich dir ſchuldig bin
ich bin neülich in dem land geweſen darinn die füchs
ſo groß ſeind als hie die ochſen. Der ritter ſprach all/
do wär gůt röck vnnd auch ſchauben fütern. wa ein
kürſner wär der die belg wol bereÿten künde. Do di/
ſer red geſchwigen ward über ein czeit darnach als ſy
von andern dingen reden wurden. fieng der ritter ſtucz
an zebitten vnnd ſprach O allmächtiger got biß vnß

beÿſtendig vnd behüt vnß heůt vor aller lüge dz wir
ſicher on ſchaden durch das waſſer kömen mügen vñ
füre vnß mit freüden zů gůter herberg. Da aber ö kne/
chte diſe wort erhöret. fragt er den herrn vnd ſprach.
ſag mir herr. wie iſt dz ein waſſer darvor du dich ſeg
neſt Antwurt ö herr ein groß waſſer iſt vor vnß dar/
durch wir reitn müſſen. das ein ſöliche kraft hat wel
cher dardurch reitet der den ſelben tag ein luge gethan
hat der kömpt lebent nit herauß ſunder verſchlindt in
das waſſer. Der knecht erſchrack ab diſen worten vñ
ward jm ser fürchten In dem als ſy fürbaß rÿten ka/
men ſy an einē kleinen bach. do ſprach der knecht herr
iſt das icht der fluß von dem du ſagſt Antwurt ö herr
wir ſeind noch gar ferr von dē ſelben waſſer. ö knecht
ſprach. herr jch frag darumb dz jch geleich zůſag wañ
in der warheyt ſo was der fuchs von dem jch heůt ge/
ſagt hab. nicht gröſſer wañ ein eſel. der herr ſprach jch
frag nit von dem fuchs wie groß der geweſen ſei er be
kümert mich nicht ſo ſy aber fürbaß reiten kömen ſy
aber zů einem kleinen flieſſenden waſſer. do ſprach der
knecht. herr ÿſt aber das der fluß von dem du geſaget
haſt Antwurt der herr hye nein er iſt es nit. der knecht
ſprach Jch frach auch darumb wann fürwar ö fuchs
von dem jch vormals hab geſagt wz nitt gröſſer wañ
ein kalb. Der ritter ſprach. Jch hab gantz kein ſorge
auff den fuchs er ſeÿ groß oder klein. Zů letſt do ſy ab
er czů einem kleinen waſſer kamen fraget der knechte
aber vnnd ſprach. Herr iſt dz der fluß von dē du heůt
geſagt haſt der herr ſprach. Eÿ nein er iſt es nicht Der
knecht ſprach. Herr jch frag von des heůtigen fuches
wegen. wann der fuchs von dem jch heůt geſagt hab.
was on zweifel nicht gröſſer wann ein wider bei vnß
iſt. Der rÿtter ſprach. Jch hab gar kein achte auff den
fuchs ob er groß oder klein ſeÿ. Zů veſperzeit kamen
ſÿ an ein groſſes flieſſendes waſſer. do ſprach ö knecht

herr als jch schecz so ist das der fluße von dem du heütt gesagt hast. der herr sprach ja das ist der recht fluß · der knecht was schamrot vnd voller sorg Herr jch bekeñ dir mein lüg vñ schwer dir beÿ meine haubt vñ lebē daz ď fuchs von dē jch heüt gesagt hab nitt grösser gewesen ist wann ď fuchs den wir gesehen haben · do sprach der herr · so schwör jch dir das diß wasser nicht andere natur hat wann wie ein ander wasser ¶ Dise fabel straffet die lügner das sy nicht ringfertigklich vngeläuplich lüg sagen söllent. wann wa das beschehe. so wurden sy leicht von den weisen darzů gezogen das sy jre lügin selber wurden widerzůffen.

¶ Hÿe habent ein end die mitlauffenden alten fabeln die man zůschreibet Esopo

¶ Hie fahent an die newē geteütschē fabeln vō rimicio die auch zůgeschribē werdent Esopo mit irē register.

¶ Die erst fabel von dem adler lamb vñ rappē am lxix
¶ Die ij · fabel von dē adler vnd hurneisel am lxix · plat
¶ Die iij. fabel von dem fuchs vnnd bocke an dem lxx.
¶ Die iiij · fabel von ď kaczen vñ dem han an dem lxx.
¶ Die v · fabel vō dem fuchs vñ bronberstauden lxxj.
¶ Die vj. fabel von einē mañ vnd einē pild lxxj.
¶ Die vij. fabel von einem fischer an dem lxxij. plat
¶ Die acht fabel vō den meüsen vnd ď kaczen am lxxij
¶ Die ix fabel von dem bauer vñ dem trappē am lxxiij
¶ Die x fabel von dem knabē ď die schaf waidet lxxiij.
¶ Die xj. fabel von ď amaiß vnd der tauben am lxxiiij
¶ Die xij · fabel von der binen vnd dē got iupiter lxxiiij
¶ Die xiij · fabel von einem holczhacker. am lxxv · plat
¶ Die xiiij. fabel von dem stelenden kind vnnd seiner můter an dem lxxv · plat
¶ Die xv. fabel von einē mān vnd einer floch lxxvj.
¶ Die xvj · fabel von einem mann vnnd zweÿen seiner weiben an dem lxxvj · plat.
¶ Die xvij · fabel von einem bauman an dem lxxvij.

¶ Die erst fabel von dem adler lamb vnd rappen

EIn adler flog schnelligklich ab einem hohen felsen vnder ein gancze herd schaf vnd zuckt darauß ein lamb vnnd füret es hinweg do das ein rap ersahe ward er bewegt jm geleiche werck zeuolbringen vnnd flog stürmigklich mit geschüttem seines gefiders vngestüme auf einen wiď vnd vergrÿm̄et seine klawen so hart in der haut dz er sich auch mit schwingen seiner flügel nitt mocht darauß erledigen · Da in aber der hürt also vergrÿm̄ten sahe lief er hinzů vnd vieng in beschnit jm seine gefiď vnnd machet einen kinds vogel auß jm · aber wañ er von yemand gefraget ward was vogels er wäre. so antwurt ď rap. nach dē gemůt so bin vor jch ein adler gewesen aber nun bekenn jch das jch warlich ein rap bin ¶ Dise fabel beweist das gar offt beschicht welcher sich grössers vermisset wann seine kreft vermügēt das er nit mer schaft dañ das er in widerwärtigkeyt fallet vnd sich selber in gespött dem volck erbeüt · nach dem gemeinē sprichwort wer überwill der überwelczt

¶ Newͤ geteütschet fabeln Rimicij

¶ Die ander fabel von dem adler vnd hürneissel

EIn adler flog eÿlent einen hasen zedurchächten Als aber der haß gancz on alle hilf was/ fand er vngeferlich einen hürneissel dz ist ein/ en gar grossen wefczen. den bate er vmb hilf beÿstand. der hürneissel saget jm sicherheÿt zů vñ sein getrewͤe hůt. Da er aber den adler nanen sahe batt er in das er ÿm seinen knecht nicht empfrembdete. Aber der adler verachtet in vmb das das er so kleine was. vnnd fieng vnnd aß in vor seiner angesicht. Der sch/ mach belÿb der hurneüssel eingedencke. vnnd wartet emssiglich an welchen enden der adler nistet vnd als der adler seine aÿer geleget hette. flog er auff mit sein en lautern flügeln biß zů dem nest vnd walget die aÿ er alle über ab. das sy auff der erden zerprachen darũb der adler in vnmut über ser ward beweget vnnd flog auff czů dem öbersten gott jupiter. Wann dem selbẽ ist der adler zů gewidmet. vnnd begeret bittent võ ÿm dz er jm ein stat geb dohin er seine aÿer sicher möchte legen vnd prüten. Jupiter vergündet jm wa dye zeit kam das er dann seine aÿer jm in sein schoß legte. do

das beschach vñ der hürneyssel jnnen ward sammet er zesamen ein kot ballen vñ flog auf über die schoß des gotes iupiter vnd ließ das kott fallen in sein schoß. do jupiter das kote ersahe in seiner schoß wolt er es her/ auß schitten vnnd schütet die ayer mit dem kott auß. Daruon ist entsprungen das die adler nit iung habẽt auch nicht aÿer legent czů den zeiten so dÿe hurneüssel seind ¶ Dise fabel bedeütet das niemand zůuerachten ist wann keiner ist so schnöd wirt er von yemant ge/ schmehet sich begeb die zeit das er sich rechen müg

¶ Die dritt fabel von dem fuchs vnd dem bocke

EIn weiser man betracht den außgang eins ÿeden werckes ee das er es anfahet. daruon hör ein fabel. ¶ Ein fuchs vnd ein bock het/ ten gar grossen durst vnd kamẽt miteinan/ der über ein cistern vnd sprungen hinab jren durst cze/ leschen. do sy aber genůg getruncken hettẽ sahe d̊ bock überal vmb sich wie er wider auß dem brunnen käme. do sprach d̊ fuchs gůtigklichen zů jm. Biß gůttes mu/ tes wann jch hab vorbetrachtet was vnnserem heÿle nott ist. du solt dich auf das höchst mit deinẽ hornen

über sich an die mauren stellen · so spring jch auff dein achseln vnnd dann von deinen hornen auß dem prunnen beüt dir die hand vnd zeüch dich dann auch auß Der bock was behend dem fuchs zeuolgen · do er aber herauß was kōmen was er frölich vnd stůnd ob dem prunnen vnd spottet des bockes · do in aber d̄ bock schuldiget er hett jm das geding nit gehalten antwurtet jm der fuchs hoflichē vnd sprach / Wärest du mit souil weißheyt begabet als mit vyl hares dein bart gezieret ist so wärest du nicht in den prunnen hinab gesprungen ee du den außgang punctlichen hettest betractet. ¶ Dise fabel czeyget wie die weisen das ende betrachtent ee sy das werck anfahent

¶ Die vierd fabel von der kaczen vnd dem han

Welcher böß ist von natur wa der in seinem gemůt etwas übels fürseczet zeuolpringen ob er wol nit vrsach vindet dz gelimpflich zethůn. dannocht last er nit von seiner boßheyt Darūb hör ein fabel · auf ein zeit als ein kacz ein hanen gefangē het vñ sy vrsach sůchet wie sy in gelimpflich essen möchte · ward sy in schuldigen er wär ein

můsäliges thier. vnd betrůbt alle tödtlichen menschē des nachtes mit seinem geschrey vnd ließ niemant rů en. der han entschuldiget sich vnd sprach · er thete das den menschen zenucz das er sy wecket zů der arbeyt · do zige in die kacz aber · er wäre vngůtig vnnd über dye mnß sündig · besunder in leichtfertigkeyt der vnkeüsch wann er schonet wed̄ seiner můtter noch schwestern er vermischte sich mit in allen. Der han weret sich vñ sprach · er thet dz dē herrn zůgewin · darumb dz die hennen vil ayer legen söltent · do sprach die kacz · wiewol du vil vñ genůgsam antwurt hast so bin jch doch nit in meinung dz jch vasten wölle · ¶ Dise fabel weiset dz die bösen von natur wa sy etwas böß in jr gemůt seczent · ob sy wol nit vrsach vindent das glimpflich czů uolpringē · doch steēd sy nit vō jr angenōmen boßheit

¶ Die fünft fabel von dem fuchs vñ pronberstauden.

Der hilf ist ein torheyt anzerüffen denen von der natur gegeben ist mer zeschedigen wañ hilf zebeweisen. douon hör ein fabel ¶ Ein fuchs als er geiagt ward sprang auf einen zan das er den sorgen entrinnen möchte darinnen er

was· vnd ergriff ein bronberstauden mit seinen hendē vnd verwundet sy mit den dornen die darinn stecken belibent· Vnnd als er schwarlich verwundet was sprach er seüfczend zů der stauden Ich bin zů dir geflohē das du mir soltest hilf beweisen so hastu mich schwerlicher geleczt wann die ich geflohen bin Antwurt jm die bronberstaud vnd sprach O fuchs du hast geirret so du meinest mich ergreiffen wöllen mit sölichen bösen listen wie du die andern zefahen hast gewonet· Dise fabel leret das niemant gůttes helfen sol von denen die von natur böß seind

¶ Die sechst fabel von einem mān vnd einem bild

OB ein böser mensch wol etwan etwas gůttes thůt so thůt er es doch nit wann zwunklichen· daruon höre ein fabel. ¶ Ein man het einen hülczin got in seinem hauß dē eret er vnnd bat in· das er jm hiflich wär vnd etwas gůttes geb· Aber ÿe mer er bat ÿe mer empfand er abnemens seines hauß· Zeletst ward er in czoren beweget vnd nam den got bey seinen füssen vnnd schlůg jm den kopf vmb die wand das er zerbrach. Als aber d̄ kopf

czer sprang· do fiel darauß ein grosser teÿl goldes· das samlet der man vnd sprach· Du bist zeuil widerwertig vnd vntrew wann die weil ich dÿch in eren hette do woltest mir nit nücz sein so du aber vō mir geschlagen vnd gestossen bist so hast du mir vil gůtes gegebē Also bedeütet dise fabel das ein schalckhafter man nit gůtes thůt er werd dañ darzů bezwungen

¶ Die sibent fabel von einem fischer

ALles das zů rechter zeit beschicht das beschicht löblich daruon hör ein fabel ¶ Ein fyscher dem die kunst des vischens nicht wol kündig was nam zů jm das vischer gerē vñ ein trometen vnd gieng zů dem gestadt des mörs saß auff einē stein vnd fieng an zeblasen vnd singē auff d̄ trometen so lautest er mocht· vnd vermeinet die fisch solten zů dem gesang kōmen domit er sy leichter fahen möcht· do er aber mercket· das jm weder von pfeiffen noch trometē gelingē wolt warff er sy von jm vnnd ließ das necz in dz mör vnd zoch darauß ein menge d̄ visch· Da er aber dÿe auß dem necz gethan hett· vnnd sy sprinngen sahe· do sprach er hoffenlichē zů in· O ÿr

woroten tier do ich eüch pfeiffet vnd auf der drometen sang do woltent jr weder tanczen noch springen. nun so jch eüch nit pfeif so thůnd jr nichcz dann springen.

¶ Dise fabel zeyget das man alle werck zů rechten zeit ten thůn sol

¶ Die acht fabel von den meüsen vnd der kaczen

EIn weiser man wa er ein fart betrogen wirt der getrawet fürbaß keinē geleichßner noch zůtütler. daruon hör ein fabel. ¶ Ein kacze mercket das in einem hauß gar vyl mewße warent. darumb gieng sy hinein vnd vieng yecz eine dann die andere domit sy gar vil von inen tödtet vnd aß. do aber nun die meüß mercken wurden das sy sich täglig minderten vnd abnament wurden sy czůsamen berůft vnnd mitt gemeinem rat wurden sy eins das sy fürbaß allweg oben vnder den tächern beleiben soltēd. do hin die kacz nit kōmen möcht vnnd nymer herab kōmen. wa sy nit all in den tod woltent geen die kacz ward aber gewar des rates der meüß vnnd gleichßnet den tod vnd hencket sych mit den hindern füssen an ein en hülczin nagel der in die wand geschlagen was vñ

reget sich nit vnd wartet ob die meüß herab wöltēt Do was eine vnd den meüsen die sahe scharpf herab vñ schauet wz do hieng. als sy aber mercket dz es ein kacz was sprach sy nit vnhoflich hörest du freünd vñ das jch fürwar wiste daz du ein plaßbalg wärest wie du do hangest dannocht wolt jch in keinē weg zů dir hinab kōmen. dobei lert dise fabel welcher ein fart ge laycht ist dz der fürbaß dē laicher nit mer gelaubē sol

¶ Die ix fabel von dem baur vnnd dem trap en

WElcher mit übeltätern vmb eincherley schuld gefangen wirt der wirt auch mit gelei/cher pen mit in gestraffet Dauon so hör di se fabel des meysters. ¶ Ein baur d richtet gar vil der strick in seinē acker darumb das er kranck vnd schnegens vieng. dye jm täglichen grossen scha/den theten an seinē samen vñ vieng mit den selben einē trapē vñ als er bey einē fůß gefangen wz sprach er zů dem bauren jch bit dich du wöllest mich ledigen vnnd frei lassen so jch doch wed kranch noch ganß gschlecht bin sunder ein trap ein senftmütiger vogel über alles ander gefügel d allezeit sein vordern in eren hat vñ in

¶ Neẅ geteütschet fabeln Rimicij

dienet. auch in dem alter nit verlassen vñ mengklichē vnschedlich ist. doch schmollet der baur vnd sprach zů im. was du mir sagst ist mir nit vnwissent ich wayß gar wol wer du bist so du aber mit dē kränchē vñ gensen gefangē bist die mich geschediget habent so gepüret dir mit in zesterben. ¶ Dise fabel leret daz man sich voz gemeinsame der bösen hüten sol

¶ Die x. fabel von dem knaben der die schaf weydet

WElcher für einē lugner verleümbt wirt dē gelaubt man nit ob er wol etwan war saget. daruon höz dise fabel ¶ Ein knab hütet der schaf auf einē hohen berg vnd schrey gar offt den bawleüten vmb sich. O helffen helffen mir der wolf ist vnder den schafen. Dye ackerleüt dye do vmb waren verlissen jre pflůg vnd lieffen zů im zehelffen vnd als sy funden das es nichtz was. keerten sy wider an jre arbeyt. do aber der knab das offt getan het in schimpf. Ems mals kömpt der wolf warlich vnd die schaf do rüffet vnd schrey der knab ernstlich vmb hilf. aber die bawleüt meinten nicht das er war sagte so er voz so offt gelogen hette vnnd kamen im nicht

zehilf. also mocht der wolf die schaf on widerstande hintragen. Darumb welcher gewonet hat ezeliegen dem gelaubt man der warheyt auch nicht

¶ Die xj. fabel von der amaiß vnd der tauben

SO die vnuernünftigen thier vm empfangne gütheyt danckbar seind. so söllend die vernünftigen noch mer danckbar sein vmb empfanges gütte daruon höz ein fabel. ¶ Ein amaiß ward von dem durst gezwungen das sy abgie ge in einen praunnen. vnd do sy trincken wolt viel sy in das wasser. ein hoher baum stünd ob dem praunnen auf dem saß ein taub so bald sy aber sahe die amaiß in dem wasser ligen prach sy ein ästlin ab dem baum mit jrē schnabel vñ warf es in den praunnen an dē süg dye amaiß auf vnd kam in sicherheyt In den weilen was ein vogler kömen vnnd darumb das er die tauben fahen möcht stecket er klebrüten an hohen stangen so bald aber die amaiß das mercket biß sy den vogler in den einen füß von dem piß bewegt sich der vogler das vm die stang empfiel vnd rumlet das die taub erschracke. vnnd von dem baum floge vnnd ward erlediget von

¶Newe geteütschet fabeln Rimicij

tödtlichen sorgen. Also ward die gütheyt der amayß von der tauben beschehen wyder golten mit geleichem werd. ¶Dem geleich söllent die menschen lernen güt tes thün vmb gütes

¶Die xij. fabel von der binen vnd dem got iupiter

IR winschen etwan vnsern veinden übels das auf vnß wirdt gewendet douon höze ein fabel Ein bin die des wachs müter pst kam für die gót in ezeopffern vñ pracht dē got iupiter ein gab von honig deren sich ó got ser freü/ et vnnd schůf das man die binen geweren solt was sy bitten wurd/do sprach die bin. durchleüchtigster gott aller götter. ich bit dn wöllest deier dienerin diser ga/ be geweren das alle die ezů dem bin korb kōment das honig darauß zenemē so bald jch die stich dz sy zehand sterben. iupiter was sölicher gebet lang zweiflig wañ menschlichs geschlecht hett er gar lieb Tů letst sprach er zů der binen du solt daran begnügig sein welcher zů dem pinkorb kōmpt das honig ezenemen stichestu in. vñ last den angel in dē stich dz du als bald sterbest vñ dz der angel dein leben sey. Also ward der binen über/

böser wunsch wirdt dz mensch getan in sich selber gewē det

¶Die zwelft fabel von einē holezhacker.

SO vil die gōt den güten vnd gerechten men schen gütiger vñ barmhertziger seind so vyl seind sy den bösen veinder vnd vngütiger. des höz ein fabel. ¶Ein holezhawer gienge auß vmb holez bey einem flieſſenden wasser. das dem gott mercurio was zů gewidmet. vnd an dem hauen fiel jm der beihel in das wasser. Er ward mitt vnmůt vnd traurigkeyt vmbgeben vmb saß in layd zů dem bach des flusses weinend. der got mercurius ward be/ weget in barmhertzigkeyt vnnd erschine dem holez/ man vñ fraget in der ursach seines weinens vñ so bal de er die erkennet hůb er jm für einē guldin beihel vñ fraget ob das der beihel wär den er verlozen hette der arm man sprach es wär nit sein Tů dem andern male zeygt jm der got einen silberin beihel do sagt ó arme er wär auch nit sein. Zeletst ezeygt er jm einē eisnin den sagt er jm gehözen. Da mercurius erkennet wye er frūm warhaft vnnd gerecht was do gab er jm die beihel all drei. Da gieng er ezů seinen gesellen vnnd

saget inen alle ding wie es jm ergangē wär Vnd den wz einer der versůchen wolt ob dz war wär d gieng zů dē wasser vñ warf seinen beihel auch darein. vnnd saß zů dē bach weinent. do aber mercurius innē ward warūb er weinet zeÿget er jm einē guldin beihel vnd fraget in ob das der beihel wär dē er verloren het. do er jm aber antwurt er wär es erkēnet mercurius dz er verschempt vñ ein lugner wz vñ gab jm wed den guldin noch seinē beihel. Also vindt frümkeit vō den gōt/ten widgelt vñ wirt die lüge vñ dz vnrecht gestrafft

¶ Die xiiij. fabel von dem stelenden kind vnnd von seiner můter

WElcher jm anfang vm̄ sein mißthůn nit gestraft wirt. d wirt vō tag zů tag je böser douon hör ein fabel Ein knab der in die schůl gieng nam seinē gesellē gar heimlich ein bůche vñ pracht es seiner můter. die můter nam es geren vñ straft in nit darūb. darnach nā er einē andn seine kleÿd heimlich vñ pracht sy auch seier můter die můtter nam die auch gern. vñ als d knab on alle straf lebet. ward er vō tag zů tag je mer vnd grössers stelen.

Zeletst ward er gefangen als ein küntlicher dieb. für offens gericht gefürt vñ verurteilet zů dē todt. Do er aber auß ward gefürt zů der stat des gerichtes vnd jm sein můtter wainent nachuolget. nam er vrlaub eÿn wort mit seiner můtter heÿmlich in jr or zereden. Do jm das gegündet ward. keret er sich zů jr. vñ tät seinen mund zů jrē or/als ob er jr ichtz heÿmlichs sagē wolt vñ biß jr das or ab. Die můter ward schreien von dem schmertzen vñ dem sun flůchen. vñ die jn fürten strafften in nit allein vmb sein diebstal sunder auch darūb das er so vnmenschlichen wid sein můtter was Er antwurt manlich vnuerschämt vñ sprach Dz ich meiner můter das or abgebissen hab söl nÿemand wundern. wān sÿ ist meines sterbens ei vrsach/ wān hät sÿ mich gestraffet do ich das bůch pracht das ich meinē gesellen heymlich auß der schůl entrůg/so hät ich vor vorchten der straich fürbaß nit mer gestolen vnd wäre des schändtlichen tods wol vertragen gewesen. Darum̄ söl man die mißthůnden kind an dem anfang straffen als dyse fabel außweyset.

¶ Die. xv. fabel von einem mann vnd einer floch.

¶ Neẅ geteütschet fabeln Rimicij.

Wo die bösen von artt ettwas vnrechts tůn es seÿ wenig od̄ vil so söl mā in nit barmhertzig sein. daruō hör ein fabel. ¶ Auf ein zeit ward ein floch von einem mann gefangen den sy gebissen hät der fraget sÿ wer sy wäre darumb sy sich vnderstůnd seine gelid zenagen. Sÿ antwurtet vnd sprach. sÿ wär von dem geschlecht der tier den vō der natur gegeben wär jre zeit also czeleben das sy die menschen raÿtzten. Er sölte sÿ auch nit tödten. wann sy doch nit vermüge ÿemand grosses leÿde zůzefügen Doch schmollet der man vnnd sprach zů jr. Darumb můst du sterben von meinen hendē so dein natur zů keÿnen gůttē wercken geordent ist. so ist auch nit zÿmlich das man yemandt vil oder wenig schedigen sölle. darumb söl dir barmhertzigkeit nicht erzeiget werden.

¶ Die. xvj. fabel von eniem mañ vnd zweyen weiben.

Grösser glück vñ heil mag dē altē mañen nit wid̄ farē/ dañ dz sÿ nit eeweib nemē vorauß kein junge sÿ wöllē dañ gantz getämpt vñ begraben sein. Daruon höre ein fabel. ¶ In der zeit des glentzens. so sich krefft seynes geleichen cz

¶ Das .lxxvij. p'at.

geberen meer bewegent/ was ein man in wollust vnd genůgsam erzogen. weder zů jung noch zů alt. sunder halb graw. der nam zemal zweÿ weib. ein alte vnd ein junge. Vñ als sÿ alle in einem hauß beÿ einander warent. gedacht die alt stättiklich wie sy sich zů jm liebet vnnd in zů jrem gunst beweget. Sy kralet jm alle tag sein haubt vñ zoch jm auß sein schwartze har dz er jr geleich würd. vñ sÿ also geleich seinē geleichen mer frolocket vñ verwilliget. Do das die jung mercket ward sÿ in gleichem fleiß dem mañ auch willfagen vnd sich gefällig machen/ darūb das sÿ dem mañ von gemeÿnsame vñ freündtschafft jrer göllen züge vñ saß über in vñ krälet jm auch seinen kopff. Vñ darūb das er jr geleich jung erscheinen sölt. zoch sÿ auß die weissen hare also triben sÿ das zů beyden seÿtten so lang dz er gantz beropffet vnnd kal ward vnnd verspottet von mengklichem mit grossem schmach. dardurch wirt bedeẅtt das einem alten mañ nichts heylsamers sein mag deñ on ein weib beleÿbē. wil er nit mit stätter pein kestiget vnd lebend begraben werden. darūb hůtt dich Heintz du pist nicht allein halb sunder gantz graw.

¶ Die. xvij. fabel von einem bawman.

STätte vnnd fleiſſige arbeit gepirt einen ſchatz. dauõ hõr ein fabel. ¶ Ein bauman hãt ettlich ſün. vñ als er bekennet daz end ſeines lebens nahet ſeyn. begeret er die ſelben ſeyne kind in dem ackerbaw wol geübet werdẽ. Er berüffet ſy vnd ſprach zů jnen. Lieben ſün ich ſcheide von diſer welt. jr ſöllent wiſſen das alles mein gůt in dem weingarten iſt. Nach ſeinem tod vermeineten die ſün ſy ſölten einen ſchatz in dem weingarten finden Vnd namen mit jnen hauen ſchauſeln vnnd karſt. vnnd durchgrůben den weingarten von grund auß vnd fundẽ keinen ſchatz. Aber do der gart alſo durchgraben ward / vnd von grunde erbauen. do gab er gar vil mer frücht dañ er vor gegeben hätte / daruon ſy hinfür gar reich wurden. ¶ Alſo wirt durch dyſe fabel bedeẅtet. das fleiſſige arbeyt reichtumme vnnd ſchätze gepiret.

¶ Ein emde habent die fabeln Eſopi die võ dẽ hochgelerten meyſter Rimicio newẅlich auß kriechiſcher zungen in latein gepracht. welche fabeln võ Romulo in ſeinen vier büchern mit begriffen werden.